A photograph of a person's hands holding a lit Molotov cocktail. The person is wearing a dark jacket and a white mask. The background is a blurred outdoor setting with a metal fence. The entire image is overlaid with a semi-transparent blue color.

FEMINIST ACTION CHRONIK

Eine Dokumentation
militanter feministischer
Aktionen in der BRD 2019-2020

Impressum:

feministactionchronik@systemli.org
feministactionchronik.noblogs.org

Eigentumsvorbehalt:

Diese Dokumentation bleibt bis zur Aushändigung an den*die Adressat*in Eigentum des*der Absender*in.

„Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts.

Nicht ausgehändigte Dokumentationen sind unter der Angabe von Gründen an den*die Absender*in zurückzusenden.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

Seite 4

8. MÄRZ

Jährlich finden zum 8. März variantenreiche Aktionen statt, die hier für 2019 und 2020 abgebildet sind. Der Tag gibt immer wieder Anlass, sich auf feministische Kämpfe zu konzentrieren, zu verschiedenen Demos und Aktionen zu mobilisieren, auf miserable Zustände hinzuweisen und der Wut über diese freien Lauf zu lassen.

Seite 5

FUNDIS

Rund um den regelmäßig in Berlin stattfindenden „Marsch für das Leben“ finden in der BRD viele Aktionen statt, die sich gegen die Abtreibungsgegner*innen und ihr rechtes Klientel richten. Aber auch jenseits dieses Datums organisieren sich Gefährt*innen, um den Akteur*innen, Kirchen, rechten Parteien und beratenden Stellen, die ihre fundamentalistische und patriarchale Weltsicht verbreiten, dieses Handeln zu erschweren.

Seite 19

LIEBIG34

Seit dem 01.01.2019 ist das anarcha-queerfeministische Hausprojekt in Friedrichshain besetzt. Der Eigentümer Padovicz, auch Besitzer diverser anderer Häuser und Hausprojekte in Berlin, steht symbolisch und persönlich für die Logik des Immobilien-Markts. Der Berliner Senat und die Bullen versuchen, die Räumungsandrohung mit einer Kombination aus Totschweigen und der regelmäßigen Besetzung des Dorfplatzes vor der L34 zu begleiten. Die Bewohner*innen sind rebellisch und der Prozess wird durch eine offensive Kampagne begleitet.

Seite 27

FAZ

Die Feministischen Autonomen Zellen (FAZ) sind hier gesondert aufgeführt, da es eine der ersten Gruppen seit Jahren ist, die sich einen (festen) Namen gibt. Dieser Schritt hat umgehend zu einer Debatte geführt. Da die Texte sich deutlich von anderen anonymen Schreiben unterscheiden, beispielsweise Reflexionsprozesse verschriftlicht wurden, sind Texte, die mit FAZ unterschrieben wurden, hier vollständig zu lesen.

Seite 37

ROTE ZORA - HISTORISCHER BEZUG

Die Beweggründe, aus denen heraus sich 1983 die Frauenorganisation Rote Zora von den Revolutionären Zellen (RZ) abtrennte, sind so aktuell wie konsequent. Die Zoras wollten eine autonome Organisation ohne Typen, um sich nicht weiter an männlichen Normen zu orientieren. Sie waren klandestin und militant organisiert, um im „Herzen der Bestie“ die Angreifbarkeit der Herrschenden lebendig zu halten. Eines ihrer Mottos lautete: „Die Schweine haben Namen, Frauen sucht euch die Adressen!“ Ihre Brand- und Bombenanschläge trafen z.B. die Bundesärztekammer, Sexshops und bundesweite Filialen des Kleiderherstellers Adler. Ihre Schreiben und Aktionen, Ziele und späteren Reflexionen sehen wir als aktuelle und lehrreiche Bezugspunkte für jede radikale Gruppe.

Seite 50

DIVERSES

Hier findet ihr Texte, die die Verbindung aufgemacht haben zwischen Antifaschismus und Feminismus, Gentrifizierung, Rojava und einigen weiteren Themen, die teilweise zusätzlich Bezug auf obige Kategorien nehmen, z.B. Fantifa und Knast.

Seite 53

**VIEL SPASS BEIM LESEN,
NACHMACHEN UND KÄMPFEN...**

VORWORT

Wir sind eine Gruppe, die es wichtig findet, dass feministische Kämpfe – und damit meinen wir nicht vordergründig Kämpfe zu explizit frauen*-spezifischen Themen – radikal in unserem Alltag mitgedacht werden und sich aneinander und mit den Erfahrungen vergangener Angriffe weiter entwickeln. Wir begreifen uns als Teil dieser Kämpfe, stecken aber als Aktivist*innen leider oft darin fest, Themen nebeneinander zu bearbeiten und hoffen auf ein langfristiges Ausbrechen aus dieser gedanklichen Logik der Teilbereichskämpfe.

Wenn wir begreifen, dass Gewaltverhältnisse gegenüber Flint* (Frauen-Lesben-Inter-Non-binäry-Trans) Personen in diesem System nicht von anderen Gewaltverhältnissen getrennt werden können, sollten unsere politischen Kämpfe diese Verhältnisse nicht getrennt analysieren. Wir wollen voneinander lernen, wie wir sie zusammen denken und zusammen angreifen können.

Auf der einen Seite haben wir es satt, dass organisierte Gruppen oft keine Notwendigkeit in Angriffen zu feministischen Themen oder entsprechende Zusammenhänge mit ihren Themen sehen, noch legen die wenigsten darauf außerhalb des 8. März/ Marsch für das Leben einen Fokus. Wir fragen uns auch immer wieder, warum ein Großteil feministischer Kämpfe nicht militant geführt oder selber militant verortet wird. In den eigenen Strukturen greifen dagegen patriarchale Mechanismen und Effizienzgedanken, die feministische Positionen und Kämpfe marginalisieren oder auf Flint*Personen abwälzen, die in dieser Atmosphäre stets unter dem Druck stehen, sich mit mackrigem Verhalten gemein zu machen.

Auf der anderen Seite gibt es etliche Kongresse, Graffiti, Demos und Aktionen von Gruppen, die feministische Organisation propagieren, die begründen, dass der Ausschluss von Cis-Typen (Männer, denen bei ihrer Geburt das männliche Geschlecht zugeordnet wurde und die sich auch mit diesem Geschlecht identifizieren) in bestimmten Kontexten Sinn ergibt und die hartnäckig versuchen, die Thematik Sexismus und patriarchale Gewalt auf die Tagesordnung zu setzen.

Wir stellen in dieser Broschüre eine Chronik von Aktionen und den jeweiligen Bekenner*innenschreiben feministischer militanter Kämpfe aus dem vergangenen Jahr (Februar 2019 - Mai 2020) vor. Wir haben wenige Texte nicht aufgenommen, wenn diese keinen explizit feministischen Bezug, außer Grüße z.B. an die L34, vermerkt hatten. Weiter wurde sich, aufgrund der Vielzahl, auf das Zusammentragen von Aktionen beschränkt, die in der BRD stattgefunden haben.

Mit dieser Zusammenstellung soll die Sichtbarkeit feministischer Interventionen, Aktionsformen und Themen erhöht werden, da sie häufig kaum wahrgenommen werden und regelmäßig der Inhalt oder Auslöser hinter das Level der Aktion zurück tritt. Erfreulicherweise haben die wiederholten Aktionen der Feministischen Autonomen Zellen „FAZ“ es geschafft, dass Aktionen und Bekenner*innenschreiben aufgegriffen, statt überflogen, wurden. Ob das allein der Namensgebung geschuldet ist, bleibt zu diskutieren.

Es geht uns mit dieser Broschüre auch schlicht um ein Archiv auf einen Blick. Durch eine beeindruckende Fülle, die sich in dieser Chronik ergibt, kann motiviert werden und sie gibt die Möglichkeit, Ideen zu ergänzen und nachzumachen.

Feministisch organisiert zu sein heißt für uns alle etwas anderes, aber vielleicht erreichen wir es, in der nächsten Zeit Bezüge durch unsere Aktionsformen, Organisation und Themen zueinander herzustellen und zu schärfen, statt herrschende Diskurse und Daten von Reaktionären in den Vordergrund zu stellen. Wir sollten uns genauso wenig daran abarbeiten, spektakuläre Aktionen machen zu müssen, damit auch andere mal hinschauen, noch sollten wir versäumen, inhaltlich zu intervenieren, wo in unseren Gruppen stumpfer Aktionismus gepredigt wird, während inhaltlich und sozial keine parallele Entwicklung stattfindet.

Neben den 4 Themenpunkten - 8. März, Fundis, Liebig34 und FAZ - haben wir noch Berichte im Kapitel „Diverses“ gesammelt. Dort finden sich Texte zu den Bereichen Fantifa, Knast, Gentrifizierung, Umwelt etc. Zum Abschluss haben wir einen kurzen historischen Bezug mit einem Interview der Roten Zora platziert. In ihren Analysen kommen ähnliche Gedanken zu Problemen auf, vor denen wir, vor allem als Flint*, heute wie damals stehen: Wie können wir leicht nachahmbare militante Praxis vermitteln? Warum liegt es bei Frauen*, frauen-spezifische Themen zu bearbeiten, während vermeintlich „allgemeine“ Themen bei den Typen liegen? Warum haben Frauen* das Problem, in einer gemischten Gruppe die Identität als Frau zurück stellen zu müssen, wenn es darum geht, eine Aktion durchzuziehen? Wie funktioniert die Anknüpfung an eine breitere Frauen*bewegung, die selber nicht thematisiert, dass Gewalt ein notwendiges Mittel sein kann? Wie können wir frauen*-spezifische Themen, verknüpft mit anderen Unterdrückungsmechanismen, angreifen?

Wir hoffen auf Nachamer*innen, die eine Chronik z.B. für Österreich oder die Schweiz zusammen stellen würden. Es wäre auch ein spannendes Projekt, inhaltliche Debatten zu sammeln zu den Themen: Umgang mit sexuellen Übergriffen in der eigenen Szene (1), internationale Bezüge (2) oder grundlegende feministische Analysen.

Cause the night belongs to us!

(1) Aktuell aus Frankfurt mit dem Aufruf Stellung zu beziehen: „Paper zur Aufarbeitung und Verantwortungsübernahme sexualisierter Gewalt“: <https://de.indymedia.org/node/82717>

(2) Reflexionen zum Besuch bei einer autonomen Frauenorganisation in Rojava: „For who(m) the Revolution?“: <http://ak36.blogspot.de/2019/01/01/for-whom-the-revolution/>



8. MÄRZ

09.03.2020

STUTTGART: FRAUEN- FEINDLICHE AFD'LERIN GEOUTET

In der Nacht vom 8. auf den 9. März, als runder Abschluss des diesjährigen Frauenkampftags, haben wir das Haus von Ursula Rüdener in der Schwefelbaumstraße 14 (Stuttgart-Vaihingen) angegriffen.

Ursula Rüdener ist seit den Kommunalwahlen im Mai 2019 Bezirksbeirätin der AfD Stuttgart. Damit ist sie Teil einer Partei welche gegen Geflüchtete hetzt, den Klimawandel leugnet und welche Frauen und ihre bereits erkämpften Errungenschaften angreift.

Auch die Täter von Halle, Hanau und co. hatten neben rassistischem Hass und Antisemitismus noch ein weiteres Feindbild: Frauen und Feminismus. Denn der Feminismus soll die Schuld daran tragen, dass Frauen keine Kinder mehr bekämen und die Bevölkerung durch eine vermeintliche „Masseneinwanderung“ ausgetauscht werden soll. So versuchte Andreas Breivik vor allem Frauen ins Visier zu bekommen und im Hintergrund des Videos aus Halle ertöhnt aus dem Auto des Täters laute Musik, in welcher der Mord an Frauen geradezu glorifiziert wird. Und selbst heute, am Frauenkampftag, hat eine Gruppe Faschisten in Aachen versucht eine kämpferische 8.März-Demo mit Messern anzugreifen. Das schien ihnen nicht besonders gut gelungen zu sein, denn am Ende waren sie diejenigen, die ordentlich etwas abbekommen haben.

Das Frauen für ihre Rechte eintreten und selbstbestimmt handeln passt nicht in das Weltbild der Rechten und Faschisten. Sie vertreten ein rückwärtiges Familienbild und lehnen alle Formen der Familie, welche nicht dem klassischen „Mutter, Vater, Kind“ entsprechen, ab. In diesem reaktionären Konstrukt haben Frauen nur eine Aufgabe, und zwar Hausfrau und Mutter zu sein. Es sei „naturegegeben“, dass die Frau sich um die Erziehung der Kinder, die Hausarbeit sowie um die emotionale Fürsorge aller Angehörigen zu kümmern hat. Und das möglichst fleißig und ohne sich

zu beschweren. Auch eines der Ziele rechter Parteien wie der AfD ist die Steigerung der Geburtenrate. Durch sie soll der vermeintlichen „Masseneinwanderung“ entgegen gewirkt werden. Damit einher geht die Kriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. Durch ein vollständiges Verbot sollen Frauen noch weiter in die Rolle der Hausfrau und Mutter gedrängt werden.



Das haben wir uns zum Anlass genommen, um das Haus von Ursula Rüdener anzugreifen. Die Hausfassade wurde dabei rot eingefärbt, das Garagentor mit einer Parole verschönert und ihr Briefkasten zerstört. Nebenbei wurden auch noch die umliegenden Häuser der Vaihinger Nachbarschaft über Ursulas Machenschaften aufgeklärt. Denn als aktives Mitglied teilt Rüdener das Frauenbild der AfD und steht damit entgegen all dem, wofür wir als Frauen kämpfen.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir uns als Frauen organisieren und unsere bereits hart erkämpften Rechte verteidigen!

de.indymedia.org/node/70685

08.03.2020

AACHEN: ANGRIFF VON NEONAZIS AM FRAUEN- KAMPFTAG

Am 08.03.2020 kommt es in Aachen wieder zu einem Angriff von Neonazis auf vermeintliche Antifaschist*innen. In der Nähe der Demo zum Frauenkampftag am Aachener Markt werden Menschen von den bekannten Neonazis Norman Schmidt und Kayan Henning mit einem Messer, Pfefferspray und Fäusten bedroht. Dabei nehmen sie in Kauf, dass Menschen ernsthaft zu Schaden kommen. Dies geschah jedoch nicht wie sonst im Schutz der Dunkelheit sondern am helllichten Tag. Angehängt sind Fotos der beiden Nazis (Norman Schmidt mit Messer, Kayan Henning mit Blut im Gesicht).



Die bewusste Provokation am Rande einer Demo gegen das Patriarchat und gegen Mackergehebe ist einfach ekelhaft! Es ist zudem einfach nur peinlich, dass die Bullen es nach Hanau nicht schaffen Menschen vor gewaltbereiten Faschisten zu schützen und stattdessen gegen Antifaschist*innen vorgehen, die versuchen ihr Leben zu schützen. Die beiden im „Syndikat 52“ vernetzten Neonazis Norman Schmidt und Kayan Henning sind vollkommen durchgedreht und psychisch labil. Sie sollten schleunigst gestoppt werden und konnten auch heute nur durch entschlossenen Selbstschutz davon abgehalten werden Menschen abzustechen! Willkommen in Deutschland, dem Land der Einzeltäter...

de.indymedia.org/node/70593

08.03.2020

BERLIN: SOZENBÜROS VER- SCHÖNERT!

Heute haben wir, eine autonome FLINT*-Kleingruppe, mehrere Büros der Partei SPD mit Farbe verschönert. Dies geschah in der Nacht des 07.03. auf den 08.03. in verschiedenen Stadtteilen Berlins. Die SPD die sich immer noch als sozial zu profilieren versucht, stimmte letzte Woche im Bundestag zusammen mit CDU, FDP und AfD gegen die Aufnahme von 5000 fliehenden Menschen aus Griechenland.

Es ging in dem Antrag der Grünen hauptsächlich um die Aufnahme von unbegleiteten Kindern, Schwangeren, alleinfliehenden Frauen und schwertraumatisierten Menschen. Die aktuelle Situation in Griechenland ist menschenverachtend: die griechische Regierung erklärte das Menschenrecht auf Asyl für einen Monat auszusetzen; Grenzkontrollen werden verschärft; die griechische Polizei hindert fliehende Menschen mit Gewalt an der Einreise, Faschist*innen greifen fliehende Menschen an; Deutschland (und die gesamte EU) schaut zu!

Das Datum unserer Aktion ist nicht zufällig gewählt: Anlässlich zum Frauenkampftag und der Verschlimmerung des Lagerlebens auf den Inseln Lesbos und Chios wollten wir zeigen, dass wir was gegen diesen Entschluss

haben. Schützt Menschen statt Grenzen! Wir leben in einem System das von Diskriminierung, Ausbeutung und Ungerechtigkeit strotzt. Und Menschen, die schon aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert werden, werden z.B. aufgrund ihres Geschlechts weiter unterdrückt. FLINT*Personen die fluechten, sind oft zusätzlich Gewalt ausgesetzt, Unsere Regierung hat mal wieder gezeigt was für sie die Werte einer sogenannten Demokratie sind und, wie sie diese umsetzen will. Ihr wollt „Ordnung“ schaffen in einer Welt, die ihr verwüestet? Lasst uns heute, morgen, jederzeit das herrschende System daran erinnern, dass nicht alle dabei zusehen wie die Leben zu vieler Menschen zerstört werden! Wir bleiben kreativ, frech und vorallem solidarisch. Solidarität mit allen, die unter den Folgen der hierarchischen Zustände leiden und nicht aufhören zu kämpfen. Aber auch mit allen die schon so viel gekämpft haben und denen, die kämpfen werden. Wir müssen die Welt nicht erobern, es reicht sie neu zu schaffen. Am 08. März gemeinsam auf die Straße für Gerechtigkeit, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Liebesform, etc.! Für ein schönes Leben für alle!

de.indymedia.org/node/70489



08.03.2020

LÜNEBURG: WÜTENDE BAN- DE GEGEN MACKER UND PA- TRIARCHAT / FARBANGRIFF- FE BEI SPONTI

In der Nacht vom 7. auf den 8. März haben weltweit Frauen, Lesben, Inter-, Nichtbinäre- und Trans-Personen den feministischen Frauenkampftag wütend und mit viel Lärm eingeläutet. Auch in Lüneburg haben wir mit etwa 50 FLINTS* unsere Wut entschlossen auf die Straße getragen. 1,5 Stunden sind wir als Sponti verummt, mit viel Rauch, lärmenden Kochtöpfen und Spaß durch die Innenstadt und angrenzende Wohngebiete gezogen. Auf Transparenten und über Parolen forderten wir "Frauen, Lesben, Inter, Nichtbinär und Trans heraus zum Frauenkampftag"; "riots not diets"; "keine Frau ist illegal, hier und jetzt und überall" und das Ende des Patriarchats.



In dieser Nacht wurden außerdem Farbanschläge auf die konservative Beratungsstelle Donum Vitae getätigt. Diese ist bundesweit dafür bekannt Abtreibungsscheine nicht auszustellen und uns unser Recht auf körperliche Selbstbestimmung abzusprechen. Doch für uns gilt "MY BODY MY CHOICE". Außerdem wurde das Haus des widerlichen Sexisten Runkel mit Farbe markiert. Den gestrigen Rücktritt des AfD-Politikers ordnen wir als einzig richtige Reaktion auf den Anschlag ein.

Auch in der Shoppingmeile, der großen Bäckerstraße, gab es Farbanschläge. Mit feministischen Sprüchen wiesen diese auf prekäre Arbeitsbedingungen von Textilarbeiter*innen und auf die Kritik an bestehenden Schönheitsnormen hin.



Schon in der Woche vor dem 8. März sind in Lüneburg Plakate zu Abtreibungen aufgetaucht. Mit Sprechblasen wird auf verschiedene Gründe für Abtreibungen eingegangen. Egal warum, die Entscheidung liegt nur bei dir und ist ok! Auf den Plakaten wurde die Abschaffung der Paragraphen 218 und 219 gefordert.

All das zeigt uns, was wir erreichen können, wenn wir uns zusammenschließen. Durchbrecht die Isolation, schließt euch zusammen und bildet Banden! Lasst uns gemeinsam öffentliche Räume zurückerobern, das Patriarchat bekämpfen und uns nicht an seine Regeln halten!! Wir sind viele, wir sind laut, wir sind stark und ihr werdet uns nicht stoppen!!

mit feministischen Grüßen, bis zum nächsten mal

de.indymedia.org/node/71353
chronik.blackblogs.org/?p=12054

07.03.2020

LÜCHOW, GEHT'S NOCH?

Im Vorfeld des Frauenkampftages am 8. März wurden in der Nacht von Freitag auf Samstag die Begrüßungstafeln und das Stones Fan Museum in Lüchow verziert. Warum?

Die Stadt schmückt sich mit einem frauenfeindlichen Etablissement: An der Fassade und in den Toiletten des Museums wird zur Schau gestellt, welchen Rolle Mann als echter Rock n'Roller einer Frau zuschreibt: Die eines Sexobjektes, das der männlichen Lustbefriedigung zu dienen hat.

Das Stones Fan Museum ist, samt einer animierten Version seines Besitzers Ulrich Schröder, an allen vier größeren Zufahrten Lüchows auf einer Willkommenstafel zu sehen.

Schon bei der Eröffnung vor mittlerweile neun Jahren wurde kritisiert, wie dieser Laden Frauen und Frauenkörper auf erniedrigendste Art und Weise darstellt – 2011 ging es um die Pissoirs, die, als Münder mit vollen roten Lippen gestaltet, ihre Benutzer dazu animieren, eben dort hinein zu pinkeln.

Damals wurde die Kritik mit den Argumenten, es sei ja Kunst und obendrein würde es auch eigentlich gar keinen weiblichen Mund darstellen, vom stolzen Besitzer abgetan. Wer sich einmal die Holzschnitzereien und die Bilder an der Fassade angesehen hat, merkt schnell, dass Herr Schröder sehr wohl einen Hang zur sexualisierten Darstellung von Frauenkörpern hat. Es sind teils und komplett nackte Frauen zu sehen, bedacht mit irgendwelchen anzüglichen Songtext-Zitaten, rassistisch konnotierten Zuschreibungen, in Posen, die ausdrücken sollen, dass der männliche Rockstar oder wahlweise Betrachter vollkommen über sie verfügen kann. Eine Darstellung überbietet die andere an Widerlichkeit, die Krönung ist das fast lebensgroße Gemälde einer ebenfalls leicht bekleideten Frau an der Garage.

Männliche Machtausübung über Frauen und deren Körper zieht sich durch unsere Geschichte und somit auch durch Kunst und Kultur. Gerade WEIL diese „Kunst“ die Verhältnisse verdeutlicht und reproduziert, unter denen wir als Frauen leiden, tolerieren wir sie nicht. #Metoo hat deutlich gemacht, wie viele gerade in der kulturellen Branche von sexistischer und



sexueller Gewalt betroffen sind. Genau diese Gewalt fußt auch auf einem solchen Bild, das sich Männer immer wieder von Frauen machen: Auf bestimmte Körperteile reduziert, willig oder willenlos, kann Mann sie für die Befriedigung der eigenen sexuellen Wünsche benutzen – um ihre Wünsche, ihre Grenzen, ihre Lust - um ihre Würde geht es dabei nicht.

Aber das juckt wohl beim Lüchower Stadtmarketing und in der Verwaltung keinen – ganz im Gegenteil, scheint man der Meinung zu sein, das Stones Fan Museum sei das perfekte Aushängeschild, um das Städtchen und seine Kultur zu repräsentieren. Was es eigentlich repräsentiert: Die alltägliche Bewertung, Erniedrigung und Legitimierung von Grenzüberschreitungen, die nicht männlich wahrgenommene Personen immer wieder erleben müssen. Während jemand wie Ulli Schröder als kulturschaffender Mann von Welt gefeiert wird.

Wir werden die Normalisierung solcher Darstellungen nicht hinnehmen, weil wir sie als Angriff auf unsere Selbstbestimmung begreifen. Für das Recht, selber über uns und unsere Körper bestimmen zu können, kämpfen viele Frauen und andere Geschlechter überall und seit vielen Jahren, nicht nur am 8. März, sondern jeden Tag. Aus diesem Anlass stellen wir uns und Ihnen die Frage:

Sexismus als Willkommenskultur - Lüchow, geht's noch?!

de.indymedia.org/node/70424

07.03.2020

TÜBINGEN: FEMINISTISCHE STENCILAKTION AN BURSCHENSCHAFTSHÄUSERN ZUM FRAUENKAMPFTAG: NIEDER MIT DEM PATRIARCHAT - AM 8. MÄRZ AUF DIE STRASSE!

In der Nacht zum Donnerstag, 05. März haben wir in der Gartenstraße in Tübingen drei Verbindungshäuser mit Stencils markiert sowie deren Eingangsschilder, mit den Namen der Burschenschaften, übersprüht. Die Parole „Nieder mit dem Patriarchat!“ und die feministische Faust, mit der die drei schlagenden Burschenschaften verschönert wurden, weisen auf



die patriarchalen Strukturen hin, die nach wie vor Teil dieser Gesellschaft sind und zu deren Erhalt Studentenverbindungen und vor allem Burschenschaften einen maßgeblichen Beitrag leisten.

1. „Burschenschaft Germania“, in der Gartenstraße 3
Mitglied im „Arbeitskreis Tübinger Verbindungen“ (AKTV) und im „Süd-deutschen Kartell“
Männerbund, pflichtschlagend und farbentragend (rot, gold, schwarz)

2. „Straßburger Burschenschaft Arminia“, in der Gartenstraße 46
Mitglied im „Arbeitskreis Tübinger Verbindungen“ (AKTV) und im „Kartell Roter Burschenschaften“, ehemaliges Mitglied des Dachverbandes „Deutsche Burschenschaft“
Männerbund, pflichtschlagend und farbentragend (schwarz, rot, gold)

3. „Landmannschaft Ghibellinia“, Gartenstraße 51
Mitglied im „Arbeitskreis Tübinger Verbindungen“ (AKTV) und „Coburger Convent“
Männerbund, pflichtschlagend und farbentragend

Das tun sie bspw. durch die Aufrechterhaltung vermeintlich unabänderlicher Rollenvorstellungen von „männlich“ und „weiblich“, einem zwanghaften Beweisstreben von „Männlichkeit“, dem Schlagen der Mensur, den elitären Seilschaften und auch durch ihre Verbindungen in die AfD oder die Identitäre Bewegung etc. Der strukturelle Ausschluss von Frauen* in vielen Verbindungen und deren Herabwürdigung als bloßes schmückendes Beiwerk uvm., stehen einer befreiten Gesellschaft entgegen. Deshalb müssen wir Studentenverbindungen und allen anderen, die ein System stützen und vorantreiben, das von Sexismus, Antifeminismus anderen Formen der Diskriminierung profitiert, mit Widerstand konfrontieren.

Dieses Datum wurde nicht zufällig gewählt. Am 8. März ist internationaler Frauen*kampftag. An diesem Tag werden Frauen* weltweit auf die Straße gehen und ihrer Wut über die aktuell herrschenden patriarchalen Strukturen und kapitalistischen Verhältnisse Ausdruck verleihen. Sie schließen sich zusammen und organisieren sich, um für eine solidarische und feministische Gesellschaft zu kämpfen.

Für eine Welt ohne Unterdrückung der Frau*!
Nieder mit dem Patriarchat!
Frauen die kämpfen, sind Frauen, die leben!

Übrigens: 1x im Jahr treffen sich die Tübinger Verbindungen, zu einem sog. Bürgerfrühstücken. Dieser soll in diesem Jahr am Sonntag, 17. Mai statt finden. Ein Grund, um auf die Straße zu gehen!

de.indymedia.org/node/70399

03.03.2020

FRANKFURT: AUTO VON PICK UP ARSCHLOCH MARKO POLO ZERTRÜMMERT

Trigger/ Inhalts Warnung: „Pick-Up-Artists“ und sexualisierte Gewalt

Wir haben am gestrigen Abend den silbernen Smart mit dem Kennzeichen FMM 3990 vom Pick-Up-Arschloch (PUA, den sexistischen Begriff „Pick-Up-Artist“ werden wir hier nicht reproduzieren) Marko Mitrovic aka Marco Polo, der in der Saalburgstraße 13 in Frankfurt wohnt, mit Freude zerstört. Die Reifen haben wir zerstoßen, die Scheiben zerschlagen und die Karosserie bearbeitet. Marco Polo ist einer der bekanntesten PUAs in Deutschland. Er übt sich nicht nur selbst in den manipulativen Taktiken an Frauen*, sondern unterrichtet Männer deutschlandweit in systematischem grenzüberschreitenden Verhalten. Er ist also ein hauptberuflicher PUA, denn er verdient sein Geld mit der Verbreitung dieser sexistischen Praktiken.

Marko Polo/Mitrovic ist Teil einer Szene von Männern, in der Frauen* eine klare Rolle zugewiesen bekommen: als Objekt und Austragungsort der heterosexistischen, männlichen Sexualität. Die Pick-Up-Arschlöcher nennen den Weg zu ihrem Ziel (Handynummer*, Sex oder eine Beziehung) ein „Game“. Die betroffenen Frauen* bekommen jeglichen Subjektstatus abgesprochen, indem mit ihnen unwissentlich und unfreiwillig „gespielt“, ihr Aussehen in Zahlen beurteilt und ungeachtet der Persönlichkeiten und Interessen der Personen, die gleichen Taktiken auf sie angewendet werden. Das darf natürlich nicht aufliegen, weshalb Mitrovic z.B. empfiehlt, dass Frauen*, die in Therapie sind, gemieden werden sollten, denn sie könnte ja merken „warum sie dich nicht will“².

Die von Mitrovic und anderen „Gurus“ gepredigten „Verführungstechniken“ sind neurologische Methoden wie Manipulation, Erniedrigung, Demütigung, Hypnose und Konditionierung. Sie sind nichts anderes als systematische Grenzüberschreitungen und psychische, physische und sexualisierte Gewalt. Es gibt PUAs die ihr gewaltvolles und dominantes Verhalten offen zugeben - und dann gibt es Marko Metrovic.

Marko Metrovic probiert sich in der Öffentlichkeit und innerhalb der Pick-Up-Pisser Szene als Antisexist zu inszenieren und mit seinem Unternehmen „Flirt Empire“ die Techniken der PUA als Weg zur wahren Liebe – buchstäblich - zu verkaufen.

Nach dem Skandal um den Vergewaltiger und PUA Julien Blanc, der sexualisierte Gewalt (wie unkonsensuales Würgen oder Kopf in den Schritt drücken) als Teil seiner Flirttechnik propagiert, sagte Marco Polo in einem Interview, die PUA Szene „habe nichts falsch gemacht“¹ und PUAs seien in Wahrheit „frauenfreundlich“². Mit ein paar widersprüchlichen, halbherzigen Aussagen sorgte er dafür, dass er fröhlich weiter seine frauenverachtenden Seminare veranstalten kann, die dadurch sogar noch einen vermeintlich antisexistischen Anstrich bekamen. Dass dies ein reiner publicity stunt ist, sollte allen klar sein.

Denn er behauptet gleichzeitig die „Kunst der Verführung ist es jemanden dazu zu bringen etwas zu tun, was er eigentlich nicht tun wollte“². Indem er selbst verbreitet, dass „das erste Nein respektvoll“² (!) umgangen werden kann, dass Frauen* manchmal nur „aus Höflichkeit“² Ja sagen und dass er aktiv versucht es der betroffenen Person so schwer wie möglich zu machen Nein zu sagen², beweist er, dass hinter seinem verschleierte Sexismus wieder nur die Verletzung der (körperlichen) Selbstbestimmung von Frauen* und die Aufrechterhaltung der männlichen Herrschaft steht.

Marko Polo ist nicht nur ein PUA sondern auch ein Unternehmen. Er gibt Coachings und Seminare (die Teilnahme kostet schon mal 500-1000 €) und verkauft Ratgeber, die die Manipulation und Sexualisierung von Frauen als ein Projekt der männlichen Persönlichkeitsentwicklung verkaufen. Er bewirbt sie damit, dass er angeblich schon mit über 300 Frauen geschlafen habe, was wohl bei seiner Anhängerschaft zieht. Die Kommerzialisierung dieser systematischen Grenzüberschreitung der körperlichen Selbstbestimmung von Frauen* durch Sexisten wie Marko Metrovic, ist ein widerwertiger Auswuchs des kapitalistischen Patriarchats. Sie führt zu vermehrten Belästigungen im öffentlichen Raum und nicht zuletzt zur Normalisierung von sexualisierter Gewalt und Vergewaltigungen.

Wir haben Metrovic als Ziel unserer feministischen Aktion gewählt, um aufzuzeigen, dass die Pick Up Pisser Szene, ihr sogenanntes „Game“ und all ihre Anhänger und Unternehmer auch ohne offensichtliche gewaltverherrlichende Aussagen und (angezeigte) Vergewaltigungen von Grund auf sexistisch und gewaltvoll sind!

Wir werden diese Gewalt nicht weiter hinnehmen! Es ist an der Zeit, dass sexistische Täter, die aus einer tief patriarchalen Ideologie handeln, endlich auch militant angegangen werden – Entlarvt sie, Markiert sie, Greift sie an! Outet Metrovic und andere wo sie wohnen, studieren und ihre Scheiße abziehen.

Wir holen uns die Selbstbestimmung zurück, die uns der sexistische Staat und der Kapitalismus niemals geben wird und sorgen für unseren Selbstschutz indem wir #feministischkämpfen!

Grüße an die Liebig 34 und alle kämpfenden FLINT*s da draußen!

Inspiriert wurden wir vom Aufruf zum 8. März zu finden auf feministischkaempfen.blackblogs.org

¹ Artikel FAZ

² diverse widerliche You-Tube Videos, die nicht noch weitere Clicks verdienen

de.indymedia.org/node/69302

14.02.2020

KARLSRUHE: UNS REICHEN KEINE BLUMEN! FRAUEN-KAMPF HEISST KLASSEN-KAMPF!

In der Nacht zum 14.02 pünktlich zum sogenannte „Valentinstag“ haben wir an verschiedenen Orten in Karlsruhe Plakate aufgehängt und Parolen gesprochen. Mit dem Slogan >>Uns reichen keine Blumen!<< wollen wir deutlich machen, dass auch 2020 noch lange keine wirkliche Frauenbefreiung erreicht ist und sich unsere Kampf für die Befreiung der Frau auch nicht mit ein paar Blumen zu kommerziell ausgeschlachteten Tagen befrieden lässt. Immer noch verdienen Frauen weniger als ihre männlichen Kollegen und arbeiten oftmals in prekären und schlechter gestellten Jobs. Sind es vor allem Frauen die nach ihrer Lohnarbeit zuhause die unbezahlte Hausarbeit erledigen und sich zudem noch ständig mit sexistischen Kommentaren und übergriffigem Verhalten konfrontiert sehen. Auch wenn uns oft suggeriert werden soll Frauen wären schon längst gleichberechtigt, wissen wir das es nicht so ist.



Mit der Haltestelle des städtischen Klinikums und der pädagogischen Hochschule haben wir uns für unsere Aktion Orte rausgesucht an denen besonders viele Frauen arbeiten oder studieren und mit der Pflege und den sozialen Berufen natürlich genau in den prekären Arbeitsverhältnissen stehen die bezeichnend für die Unterdrückung der Frau sind.

Die patriarchale Unterdrückung von Frauen ist nicht zufällig entstanden. Im Gegenteil: Sie hat System und wird sich in den kapitalistischen Verhältnissen an vielen Stellen zu nutze gemacht.

Sei es mit den niedrig bezahlten Jobs, als Lohnrückerinnen oder eben mit der unbezahlten Care-Arbeit und dem regenerieren des Partners, damit dieser am nächsten Tag wieder fit und erholt seiner Arbeit nachgehen kann. Im Kapitalismus wird jede Menge Profit aus der Ungleichberechtigung von uns Frauen gezogen. Deswegen ist für uns klar, eine wirkliche Frauenbefreiung kann es nur durch die Überwindung dieses Systems geben.

Frauen der lohnabhängigen Klasse sind eben auch Teil dieser. Wir müssen den Kampf für die Befreiung der Frau als Klasse führen. Deswegen sagen wir: Frauenkampf heißt Klassenkampf!

Der Frauenkampftag am 8.März rückt näher. Seit einigen Jahren gibt es auf der ganzen Welt wieder mehr Frauen, die für ihre Rechte kämpfen und zu tausenden auf die Straße gehen.

Beteiligt euch an den Kämpfen und Protesten in eurer Stadt, nicht nur am 8.März selbst. Wir erleben unsere Unterdrückung täglich also wird auch unser Kampf nicht beschränkt sein auf einen Tag. Frauenkampf 365 Tage im Jahr.

Gegen die Unterdrückung der Frau!
Für den Kommunismus!

de.indymedia.org/node/65672

14.02.2020

KÖLN: FRAUEN*KAMPFTAG STATT VALENTINSTAG!

Der Valentinstag dient als kapitalistisches Symbol der Unterdrückung. Mit wiederkehrenden sexistischen Motiven werden Menschen stereotypisiert und heteronormative, geschlechterbinäre Bilder reproduziert. Eine „Romantik“, bei der Frauen* sich über Schokolade oder Rosen freuen und dafür schlank in Dessous als attraktiv gelten, wird an diesem Tag durch konsumorientierte Verhaltensweisen vermarktet und kapitalistisch ausgenutzt.

Was nützt uns ein Tag, wenn er nur heterosexuelle Beziehungen feiert und nicht jede Liebe unterstützend repräsentiert wird?! Liebt frei wen ihr wollt jeden Tag, das ganze Jahr!





Wir feiern diese Banner-Aktion und sagen: Riots not Diets!, Girls* just wanna have fundamental rights! und Frauen*kampftag statt Valentinstag!

Wir wollen keine Rosen, wir wollen eine befreite Gesellschaft für alle! Und dafür kämpfen wir!
Seid als Teil des antikapitalistischen-antifaschistischen FLINT* Blocks am Frauen*kampftag auf der Straße!

08.03.2020
15:00
Roncalliplatz Köln.

de.indymedia.org/node/65472

02.04.2019

HANNOVER: FEMINIST ATTACK

Im Nachklang des 8. März haben wir die reaktionären Männerbünde der schlagenden und Farben tragenden Buschenschaft „Akademische Landsmannschaft Niedersachsen“ und „Pennälerverbindung Honovere“ in ihrem Verbindungshaus am Weddingenufer 20, 30167 Hannover angegriffen. Hierbei haben wir das Haus großflächig mit pinker Farbe verschönert und die Parolen „Classwar“ und „Feminist Attack“ hinterlassen.

Burschenschaften stehen symbolisch und praktisch für all das, was wir hassen und einem schönen Leben im Wege steht.

In die feministische Offensive - Riot Statt Rosen - Feminism is Classwar!

de.indymedia.org/node/30932

11.03.2019

SCHMIDHAUSEN/BEILSTEIN: SCHEIBENBRUCH UND FAR- BE BEI AFDLERIN (CAROLA WOLLE)

Im beschaulichen Beilstein im schönen Württemberg wohnt die AfD Landtagsabgeordnete Carola Wolle. Dort, wo zwischen bonzigen Vorgärten der Hund begraben liegt, wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. die idyllische Stille durchbrochen. Jäh, jedoch nicht verwunderlich.

Im Wohnhaus in der Rieslingstr. 6 wurden die Glastür der Terrasse eingeschlagen, die Frontscheibe, des im Hof geparkte Wagens, mit Lackfarbe verschönert und die bestens dafür geeignete Hauswand mit der Parole „AfD angreifen“ geschmückt.

WARUM überhaupt?

Allein Mitglied der AfD zu sein scheint schon Grund genug, Besuch zu bekommen. Wolle hat sich aber mit ihren Statements ihren Besuch im Speziellen verdient:

1) Auf Twitter und Facebook unterstützt Carola Wolle ihre liebste Parteifreundin Christina Baum, engagierte Wortführerin des Kandler „Frauen-

bündnis". Ein Bündnis, das faktisch fast nur aus Männern besteht, nämlich Rechten und Faschisten und das den tragischen Tod einer jungen Frau dafür nutzt, Naziaufmärsche zu legitimieren.

2) Vor einigen Wochen sprach Wolle im Landtag zu Abtreibungen. Frauen, die sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden seien Mörderinnen. Damit spricht sich Wolle dagegen aus, dass Frauen selbstbestimmt über ihren Körper und ihr Leben entscheiden können.

„Feminismus im Endstadium: Mord wird zum Frauenrecht. Doch auch diejenigen Kinder, welche das Glück hatten, das Selbstbestimmungsrecht ihrer Mütter zu überleben entkommen der Sozialdemokratie nicht.“

siehe:
<http://www.carolawolle.de/103/sozialdemokratische-abtreibungsplaene/>

3) Vor etwa einem Jahr hielt Carola Wolle eine Rede im Landtag. In dieser Rede nahm sie den Frauenkampftag zum Anlass, weibliche Genitalverstümmelung und Ehrenmorde an Frauen anzuprangern, allerdings nur um gegen Geflüchtete zu hetzen. Und am Schluss nochmal kräftig Stimmung gegen die „Genderpseudowissenschaften“ und damit gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Menschen zu machen.

Die Instrumentalisierung von Feminismus und des Frauenkampftags für rassistische Hetze ist schlicht zum Kotzen.

Dieser pure Antifeminismus hat rein gar nichts mit Emanzipation und Befreiung der Frau zu tun, auch wenn Wolle uns das als Frau so verkaufen will. Egal ob Mann oder Frau diesen Antifeminismus propagieren, er ist ein Rückschritt in der Geschichte der bereits erkämpften Errungenschaften. Die AfD missbraucht Feminismus für ihre rassistische Hetze, die rein gar nichts mit Frauenrechten, geschweige denn mit der Befreiung der Frau zu tun hat.



Gewalt und Mord an Frauen gehört auch hier in Deutschland zum Alltag und kann nicht als importiertes Problem abgestempelt werden. Das ist falsch und zu einfach. Denn das Problem sind nicht etwa Geflüchtete oder die islamische Kultur, sondern das kapitalistische System.

Frauen werden auf dem Arbeitsmarkt als billige Arbeitskräfte eingesetzt, die im Schnitt 22% weniger verdienen als Männer. Oftmals sind sie in ökonomischer Abhängigkeit zu ihren Partnern. Zudem sollen Frauen ganz selbstverständlich und gerne die Hausarbeit übernehmen, sich um Kind und Mann kümmern und nebenbei noch Karriere machen. Frauen sind also einer doppelten Ausbeutung ausgesetzt.

Frauen wie Carola Wolle profitieren von dieser Ausbeutung der Frau und

der gesamten ArbeiterInnenklasse, als Unternehmerin einer Dienstleistungsfirma für Steuerungstechnik bei Heilbronn. Sie kann als Unternehmerin und Vertreterin einer System stabilisierenden Partei niemals im Sinne der arbeitenden Klasse und damit auch nicht im Sinne der Mehrheit der Frauen, sondern natürlich im Interesse des Kapitals.

Frauen schließen sich überall auf der Welt zusammen, organisieren sich und kämpfen gegen kapitalistische und patriarchale Unterdrückung, nur so kann eine bessere Welt erlangt werden.

Liebe Frau Wolle,
der 8. März als Frauentag geht auf fortschrittliche Kämpfe um Gleichberechtigung, gleichen Lohn, Wahlrecht für Frauen zurück. Gegen das Kapital und diejenigen die es vertreten.
Das hat sich bis heute nicht geändert, im Gegenteil: der Kampf ist notwendiger denn je.
Sexistin und Rassistin sein heißt Probleme kriegen!

Frauenkampf heißt Klassenkampf!
Frauen kämpfen international, gegen Faschismus, Krieg und Kapital.

de.indymedia.org/node/29802
chronik.blackblogs.org/?p=9755

08.03.2019

WUPPERTAL: 8.MÄRZ - ANGRIFF AUF KIK-MARKT ZUM INTERNATIONALEN FRAUEN*KAMPFTAG

Mord verjährt doch?

Anfang des Jahres entschied das Landgericht Dortmund, dass es den Tod von 258 Menschen in einer Textilfabrik in Pakistan 2012 wegen Verjährung nach pakistanischen Recht nicht verhandeln muss. Der Hauptabnehmer dieser Fabrik war der deutsche Textildiscounter kik.
Die Arbeitsbedingungen, die in Ländern wie Pakistan, Indien oder auch China und Bangladesch herrschen, können nur als „mörderisch“ beschrieben werden. Immer wieder kommt es zu Bränden in Fabriken oder zu anderen Unfällen, bei denen unzählige Menschen ums Leben kommen. Die alltäglichen Arbeitsbedingungen sind ebenso tödlich zu nennen: Löhne, von denen kein Mensch leben kann, bis zu hundert Wochenarbeitsstunden, Gesundheitsschäden u.a. durch giftige Chemikalien. Es sind vor allem Frauen*, die unter diesen Bedingungen arbeiten. Gegen die mörderische Ausbeutung wird in den Produktionsländern immer wieder hart gekämpft u.a. mit Streiks. Die Regierung reagiert z.B. in Bangladesch mit brutaler Repression. So wurden die Massenproteste der Streikenden von den Bullen angegriffen. Die Antwort der Konzerne auf die Forderung, den gesetzlichen Mindestlohn umzusetzen war die Entlassung von 7000 Arbeiter*innen.

Die Arbeiter*innen der Textilindustrie in Pakistan, Indien, Bangladesch, China und der Türkei produzieren die Textilien vorwiegend für den europäischen und US-amerikanischen Markt. Im Falle von kik bedeutet das, dass sie für die hier lebende Unterschicht produzieren, die sich teurere Marken nicht leisten kann. Zwar profitieren auch die Arbeiter*innen hier von der globalen Ungerechtigkeit, dennoch geht es auch hier um Ausbeutung und gesundheitsschädliche Lebensbedingungen, wie beispielsweise durch schlechte Arbeitsbedingungen oder Chemikalien-verseuchte Kleidung von kik. Die schlecht bezahlten, prekär-beschäftigten Verkäufer*in-

nen bei kik sind ebenso größtenteils Frauen*. Es gibt nur eine Chance auf eine bessere Zukunft für alle: die globale Solidarität!

Als kleinen Akt der Solidarität haben wir in der Nacht auf den 8.März eine kik-Filiale an der Uellendahler Straße in Wuppertal entglast, mit Farbe eingedeckt und die Parole „8.März! Zahlt!“ hinterlassen.

Lassen wir kik und den ganzen Rest der dreckigen Textilwirtschaft nicht aus der Verantwortung! Mord verjährt eben nicht! Grüße an die Streikenden in Bangladesch!

Am 16.April ist übrigens die primark - auch ein fieser Klamottenfritze - Eröffnung. Beteiligt euch an Aktionen gegen die feierliche Eröffnung!

Ein Hoch auf den 8.März, ein Hoch auf den Frauenstreik 2019. Wir sehen uns auf der Straße!

Und nochwatt: Am und um den Autonomen 1.Mai sollten wir es diesmal ordentlich krachen lassen!

de.indymedia.org/node/29726

08.03.2019

FREIBURG: IN DER NACHT AUF DEN 8. MÄRZ WURDE DAS HELDENVIERTEL IN DER FREIBURGER UNTERWIEHRE UMBENANNT

Aus den Helden des ersten Weltkrieges wurden Superheldinnen!

Die Straßen im sogenannten Heldenviertel tragen die Namen von angeblichen „Kriegshelden“ (darunter Flottenbefehlshaber, Kriegsflieger und deutschnationale Schriftsteller, die als Freiwillige in den Krieg gezogen sind) sowie von zwei Schauplätzen von Schlachten des ersten Weltkrieges. Alle Straßen erhielten ihre bis heute gültigen Namen in den Jahren 1933-34. In einer von der NSDAP 1935 erlassenen Richtlinie zur Straßennennung heißt es:

„Es ist selbstverständlich, dass die Straßennamen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Einklang stehen müssen [...]. Des weiteren sind Namen von Männern (!) der deutschen Geschichte zu wählen [...] von großen Staatsmännern, Heer- und Flottenführern, von Männern die sich im Kriege, bei der nationalsozialistischen Erhebung, sowie in Kämpfen des deutschen Volkes besonders ausgezeichnet haben.“

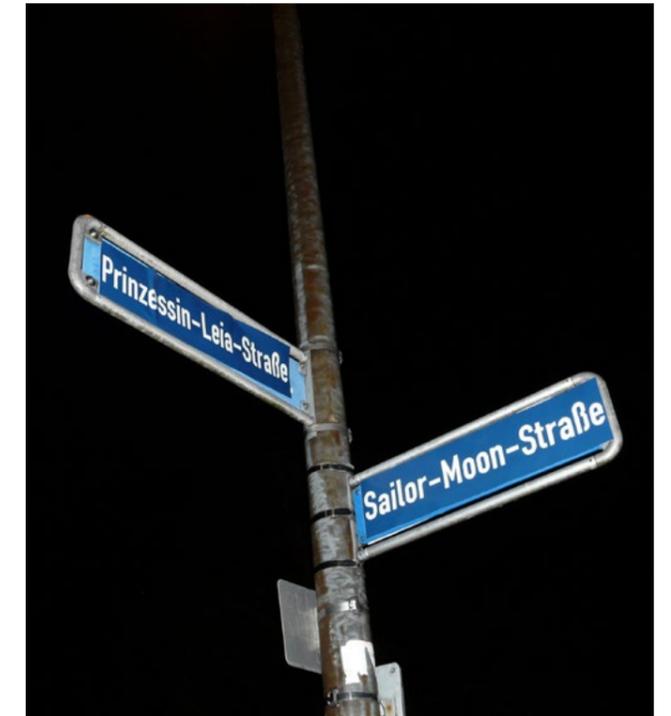
Das Heldenviertel wird diesem Anspruch durch und durch gerecht. Im Zuge der Diskussion um Straßenumbenennung in Freiburg wurden einige wenige Straßen in der Stadt umgewidmet, nur eine einzige Straße im Heldenviertel erhielt dabei einen neuen Namen: Die Gallwitzstraße (Max von Gallwitz war ein General der Artillerie im Ersten Weltkrieg und Ehrenbürger Freiburgs) wurde zur Matthias-Erzberger-Straße (Unterzeichner des Waffenstillstandsabkommens von Compiègne, das die Kampfhandlungen des Ersten Weltkrieges formell beendete). Wir finden, dass ist nicht genug! Zu viele Straßen in Freiburg tragen noch die Namen von Kriegsgewinnlern, Nazis und Frauenfeinden.

Deshalb haben wir sämtliche Straßen des Heldenviertels umbenannt (mit Ausnahme der Matthias-Erzberger-Straße). In der Nacht zum 8. März, dem internationalen Frauenkampftag, haben sie neue Namen von wahren Hel-

dinnen bekommen: Von Wonder Woman über Vixen bis zu Sailer Moon. Damit tragen sie gleichzeitig auch zur Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum bei. Denn nicht nur bei Straßennamen sind diese noch immer unterrepräsentiert. Wir brauchen keine Helden, schon gar nicht solche, die für die deutsche nationale Sache gekämpft haben! Wir wollen keine Straßennamen, die an sich gegenseitig abschlachtende Männer erinnern, wir bla

Wer braucht schon Helden, wenn man Superheldinnen haben kann?

de.indymedia.org/node/29725



08.03.2019

WIESBADEN: DAS PATRIARCHAT VOM PODEST STOSSEN!

In der Nacht auf den 08. März haben Aktivist*innen in Wiesbaden Denkmäler von Männern mit Staubwedeln dekoriert. So wurden Wilhelm, Goethe & Co anlässlich des Frauen*streiks zum Reinemachen verdonnert. Die Aussage ist klar: Es reicht!

Seit Jahrhunderten werden Frauen* – meist zusätzlich zur Lohnarbeit – unliebsame und prestigelose Reproduktionstätigkeiten aufgezwungen, während Männer in aller Ruhe Gedichte schreiben. Selbst in scheinbar gleichberechtigten Partnerschaften, studentischen Wohngemeinschaften und linken Projekten übernehmen Frauen* häufiger reproduktive Aufgaben – ohne Bezahlung und Anerkennung. Zum Dank erhalten sie auf der Arbeit weniger Lohn und müssen sich im Alltag Herabwürdigung, Diskriminierung und Belästigung entgegenstellen. Zum Frauen*kampftag am 08. März legen wir die Arbeit und die Putzlappen nieder!

Wir wünschen allen Frauen* einen erfolgreichen Streik. Für einen kämpferischen 08. März!

de.indymedia.org/node/29700



08.03.2019

BERLIN: FEMINISTISCHE AKTION GEGEN SKULPTUR IM VIKTORIAPARK

Wir haben heute am 8. März 2019 den Viktoriapark in Berlin-Kreuzberg besucht und dort eine Skulptur feministisch umgestaltet. Die Skulptur „Der seltene Fang“ ist ein Beispiel für eine öffentliche Zurschaustellung von Rape Culture. Mit Rape Culture wird eine Vergewaltigungskultur in der Gesellschaft bezeichnet, mit der sexualisierte Gewalt verharmlost und toleriert wird. Dies zeigt sich auch daran, dass auf der Internetseite Berlin.de steht, es handelt sich um „eine erotisch anmutende Bronzeskulptur von Ernst Gustav Herter aus dem Jahr 1896“. Es wird ein Fischer dargestellt, der eine Nixe gegen ihren Willen in seinem Netz festhält. Dies ist keine „erotische Darstellung“, sondern patriarchale Gewalt! Deswegen haben wir die Skulptur verändert und folgende Informationstafel angebracht:

„Fight Rape Culture!
Mit dieser Skulptur wird sexualisierte Gewalt gegen Frauen* verherrlicht. Diese Zurschaustellung von patriarchaler Gewalt ist ein Ausdruck von »rape culture« und muss sofort beendet werden. Heute am 8. März 2019 finden international feministische Streiks statt, gegen Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung von Frauen*, Lesben, Trans* und Inter*. 8. März ist alle Tage, das ist eine Kampfansage!
#metoo #8M2019 #femstreik“

Die Skulptur befindet sich bezeichnenderweise zudem in unmittelbarer Nähe zu einem anderen Denkmal mit dem Titel „Wir haben Gesichter“. Das Mahnmal aus dem Jahr 2005 in Gedenken an alle Frauen*, die vergewaltigt wurden. Dort ist auf einer Tafel zu lesen:

„Hier wurde in der Nacht vom 18. auf dem 19. März 2002 eine Frau von zwei Männern vergewaltigt. Eine von Vielen. Jede Vergewaltigung ist Erniedrigung und Folter. Männergewalt und Frauenverachtung ist Krieg gegen Frauen. Vergewaltigungen an Frauen und Mädchen finden an jedem Ort statt, die meisten davon im Wohnbereich. Das Patriarchat schafft hierarchische und ausbeuterische Beziehungen von Männern gegen Frauen. Sexismus ist Gewalt gegen Frauen im Alltag und im Staat. Überall da, wo wir die Gewalt spüren, sehen, von ihr hören – werden wir uns wehren, nicht schweigen! Mit der Entscheidung jeder Einzelnen und der Kraft und Vielfältigkeit der Frauenbewegung und mit Feministischem Widerstand werden wir das Patriarchat abschaffen und Sexismus beenden. Solidarität



• Widerstand • Öffentlichkeit! Greift ein!! Sagt Nein!!
Heute am 8. März gehen internationale Frauen*, Lesben, Trans* und Inter* auf die Straße für eine feministische Zukunft ohne Heterosexismus, sexualisierte Gewalt, und geschlechtshierarchische Arbeitsteilung. Der 8. März ist für uns ein Frauen*kampftag und wird erst dann ein Feiertag sein, wenn wir die herrschenden Verhältnisse gemeinsam gestürzt haben! Für einen antirassistischen und antikapitalistischen Feminismus und die Überwindung aller Formen von Unterdrückung und Ausbeutung!

de.indymedia.org/node/29717



05.03.2019

FRANKFURT AM MAIN: SMASH PATRIARCHY - 8. MÄRZ 2019

Farbanschläge auf die Räumlichkeiten des Katholischen Studentenvereins Frankonia-Straßburg und des Ökumenischen Zentrum Christuskirche.

In der Nacht vom 5. auf den 6. März wurden in Frankfurt am Main zwei Farbanschläge auf die Räumlichkeiten des Katholischen Studentenvereins Frankonia-Straßburg, sowie des Ökumenischen Zentrum Christuskirche verübt.

Dies fanden im Rahmen der Aktionswoche #radikalselbstbestimmt statt. Es liegt hierzu folgende Begründung vor:

Die beiden von uns ausgewählten Orte stehen exemplarisch für eine anti-religiöse Kritik, mit der wir uns in die Aktionswoche um den Frauen*kampftag 2019 einbringen wollen.

Es wird vermutlich kaum verwundern, warum das Haus einer deutschen, männerbündischen Studentenverbindung Ziel einer solchen Aktion sein sollte. Hingegen mag es vielleicht einige von euch irritieren, weshalb eine Kirche, die auch eine äthiopische und chinesische Gemeinde beherbergt, in diese Form hervorgehoben werden sollte.

Beide Orte stellen für uns Symbole ein und derselben Dimension sexistischer Unterdrückung dar: Der Religion als gelebte ideologische Praxis. Dass diese Praxis permanent sexistische Gewalt und Unterdrückung produziert, sollte nicht erst seit den jüngsten Skandalen um sexuelle Übergriffe und Missbrauch in der katholischen Kirche deutlich geworden sein. Religion fordert in nahezu jeder Form die Unterwerfung unter ein patriarchales Primat, sei es unter die ethisch-moralische Autorität von Priester*innen oder unter eine Logik in der Frauen* - neben Haus, Feld, Rind und Esel (Ex 20,17) - Eigentum sind, das es nicht zu begehren gilt. Selbstbestimmtes Begehren und deviantes Leben haben hier, unabhängig von Konfession, in letzter Konsequenz keinen Platz.

Nicht zuletzt, richten wir uns damit aber auch gegen eine Verklärung, die Religion und Kirche momentan in weiten Teilen der Linken erfahren: Sei es als untrennbares Element subalternen Identität, als unverzichtbare Partner*innenschaft in der Sozial- und Geflüchtetenarbeit oder gar im Rahmen einer ‚antifaschistischen Befreiungstheologie‘. Wo geglaubt wird, gut Lebenspraxis oder Emanzipation hänge von den Maßstäben und der Gnade einer außerweltlichen Ordnung ab, wird nicht nur ein Vermögen sich zu befreien oder gut zu leben unmöglich bleiben. Es führt auch zum Verlust des Blickes auf die basalen, weltlichen Systematiken und Zwängen, wie das Patriarchat, das Kapital und nicht zuletzt: der Religion selbst.

Diese Einheit, die Patriarchat, Religion und Kapital bilden und die uns davon abhält radikal selbstbestimmt zu leben, gilt es nicht nur im Rahmen des 8. März, sondern permanent zu kritisieren.

de.indymedia.org/node/29670

26.02.2019

STUTT GART: PROZESS VERJÄHRT?! KIK FILIALE IN STUTT GART MARKIERT

Der Prozess des pakistanischen Fabrikbrandes 2012, indem „KIK“ ein großer Abnehmer war, wurde nach pakistanischen Recht als verjährt eingestellt. Dies nahmen wir zum Anlass um die „KIK“ Filiale in Stuttgart zu markieren.

„Ein brennender Raum. Es wird heiß, du fängst an zu husten und suchst nach einem Ausweg. Die Gänge sind dunkel, ein Gitter versperrt die Flucht über die Fenster. Die Türen sind abgeschlossen – die Situation ist ausweglos.“

Dieses Flammeninferno war 2012 Realität für ArbeiterInnen einer für KIK produzierenden Textilfirma in Pakistan, bei dem 258 Menschen starben.

Katastrophen wie diese sind kein Einzelfall:

In Bangladesch stürzte Gebäude ein, 1135 Menschen sind damals ums Leben gekommen und ganz aktuell brannte im Februar 2019 eine weitere Textilfabrik.

Immer wieder müssen ArbeiterInnen ihr Leben lassen, da Textilkonzerne wie KIK oder H&M billig im Ausland produzieren. ArbeiterInnen die in solchen Fabriken Kleidung herstellen werden einer ständigen Gefahr ausgesetzt und systematisch ausgebeutet. Zwangs- und Kinderarbeit, Hungerlöhne und katastrophale Arbeitsbedingungen für die einen, Profit für die anderen.

Wer allerdings glaubt, reines appellieren an die Vernunft würde die Konzerne von ihrer Arbeitsweise abhalten der unterliegt einem fatalen Denkfehler. Denn dass es soweit kommt, hängt nicht zuletzt mit der Art und Weise zusammen, wie im Kapitalismus produziert wird.

Von der Ausbeutung des Kapitalismus sind insbesondere lohnabhängige Frauen betroffen. Denn es sind hauptsächlich Frauen, die an den Nähmaschinen in Pakistan sitzen, sie sind es die mehrere Jobs benötigen um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren und es sind Frauen die unter der ständigen Doppelbelastung von Reproduktionsarbeit und Lohnabhängigkeit stehen. Weltweit lehnen sich Frauen gegen diese kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung auf. So zeigten uns 2018 Frauen aus Spanien und Indien welche Kraft ein Frauenstreik mit sich bringt und sogar ein ganzes Land still legen kann.

Nehmen wir uns die internationalen Frauenkämpfe als Vorbild für uns alle um am 8.März für unsere Forderungen zu demonstrieren und für die Befreiung der Frauen zu kämpfen. Denn ohne eine Überwindung dieses kapitalistischen Systems wird auch keine Frau befreit sein.

Frauenkampf heißt Klassenkampf - Am 8.März auf die Straße!

de.indymedia.org/node/29376



FUNDIS

14.05.2020

FRANKFURT AM MAIN: HAUS VON REAKTIONÄRER FUNDAMENTALISTIN MUND MIT FARBE ANGEGRIFFEN

In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai haben wir das Haus der reaktionären Fundamentalistin Heidi Mund im Schelmenweg 18, Bergen-Enkheim, mit Farbe angegriffen und ihre Garage mit dem Schriftzug "Entnazifizierung Jetzt" verschönert. Außerdem haben wir Sauerkraut in ihren Briefkasten gekippt.

Nach dem Scheitern des Frankfurter Pegida-Ablegers "Freie Bürger für Frankfurt", den Heidi Mund mit ihrem Mann Matthias organisiert hat, hatten wir eigentlich den Eindruck, dass Heidemarie Mund völlig in der politischen Irrelevanz verschwunden ist. Bis auf einige schwache Versuche, den Frauenkampftag für ihr rassistisches und antifeministisches Geschwurbel zu vereinnahmen, hatte man längere Zeit nichts mehr von ihr gehört.

Mit dem Aufkommen der verschwörungsideologischen Samstagsdemos sieht Heidi nun allerdings wieder ihren Moment gekommen und ist nun wieder öfter in der Stadt zu sehen. Letztes Wochenende führte sie einen "Spaziergang" der selbsternannten "Rebellen" über die Zeil, zusammen mit dem rechtsaußen Youtuber Henryk Stöckl. Die dort zur Schau gestellte Zusammenrottung aus VerschwörungsideologInnen, organisierten Nazi-Hools und verwirrtem Volk stellt einen der größten rechten Aufläufe seit langem dar. Die offen rechte bis rechtsoffene Vernetzung birgt unserer Meinung nach enormes Radikalisierungspotential, deshalb haben wir uns dazu entschieden, uns die InitiatorInnen mal vorzuknöpfen.

Wir hoffen, dass diese kleine Aktion vielleicht auch andere Leute zur Handlung inspiriert, denn viele kleine Aktionen können Einiges ausrichten. So ist uns bei unserem Besuch in Bergen beispielsweise aufgefallen, dass Heidi ihre Nachbarschaft ganz schön mit Fundi-Propaganda zustickert und würden uns sehr freuen, wenn sich Leute dessen annehmen.

Gerade in solchen Zeiten legen wir reaktionären Pissern nahe: #StayHomeStaySafe, dann bleiben wir es auch!

de.indymedia.org/node/82530

02.03.2020

BIELEFELD: FEMINISTISCHE INTERVENTION IN BIELE- FELD (BANNER)

Selbstbestimmtes Leben erkämpfen!

Am 21.03.2020 wollen in Münster erneut christliche Fundamentalist*innen auf die Straße gehen, um gegen Schwangerschaftsabbrüche zu demonstrieren. Das Weltbild dieser Christ*innen ist tief durchzogen von patriarchalen Rollen und beschränkt sich auf binäre Vorstellungen. Wir wollen uns der kruden Idee, der Körper einer schwangeren Person würde irgend-

jemanden außer sie selbst was angehen, entschieden entgegenstellen und für geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung eintreten. Das fängt bei der Wahl der Kleidung an und endet bei der Entscheidung über den eigenen Körper und den Verlauf des Lebens!

Der bundesweite „1000 Kreuze Marsch für das Leben“ wird unter anderen auch vom weißen Kreuz unterstützt. Beim weißen Kreuz handelt es sich



um eine Organisation, die auf Grundlage christlicher Dogmen angebliche sexuelle Aufklärungsarbeit leisten wollen. Sie sprechen von „Tötung ungeborenen Lebens“ und kriminalisieren damit Betroffene. Außerdem bieten sie sogenannte „Schwangerschaftskonfliktberatungen“ an, die allerdings nicht darauf abzielen Schwangere zu unterstützen, sondern durch falsche Schuldzuweisungen zu manipulieren und die legitime Entscheidung zu einem Schwangerschaftsabbruch zu dämonisieren. Das beweisen sie auch damit keine Bescheinigungen auszustellen.

Um Ihnen zu zeigen, dass wir auch sie im Blick haben, mitbekommen, wenn sie ihre Propaganda verteilen und ihre Vorstellungen sowie ihr Handeln scheiße finden, haben wir ihnen in ihrer Stelle in Bielefeld, Stapenhorststraße 67, einen Besuch abgestattet.

Für mehr Selbstbestimmung und die Zerstörung des Patriarchats: Kommt am 07.03. in Bielefeld zur Demo zum Frauen*kampftag auf die Straße! Stellt euch am 21.03. mit uns den Fundis in Münster entgegen!

de.indymedia.org/node/69189

09.01.2020

BERLIN: FARBE GEGEN KIRCHE

In der Nacht vom 08. auf den 09. Januar 2020 haben wir die St. Elisabeth-Kirche, Kolonnenstraße 38 (Schöneberg), der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Matthias mit Farbe und Schrift versehen und die Türen des dazugehörigen Gemeindehauses verklebt. An der Fassade ist nun „Pro Choice“ zu lesen.

Mit dieser Aktion wollen wir öffentlich wahrnehmbar machen für welche politischen Inhalte die Gemeinde steht. Im vergangenen Jahr fand in den Räumlichkeiten der St. Elisabeth Kirche der „Impact Congress 2019“ von Jugend für das Leben und ProLife Europe e.V. statt. Beides Vereine der sogenannten Lebensschutzbewegung. Unter dem Motto „We believe in a Europe liberated from abortion. To do this, we must make a real impact. Come to learn how!“ vernetzten sich hier junge Erwachsene „Lebensschützer*innen“ [1]. Es trat u.a. die seit Jahren prominent agierende Schweizerin Maria Gunderberg, eine sog. „Gehsteigerberaterin“ [2] und Hebamme, als Referentin auf. Zeitlich wurde der Kongress so organisiert, dass der sog. „Marsch für das Leben“ mit einbezogen werden konnte.

Warum eine denkmalgeschützte Kirche angreifen?

Menschen sollen glauben können, was sie für sich selber für richtig erachten, um sich in diesem System aufrecht halten zu können. Das Problem mit Institutionen wie der katholischen Kirche ist nicht die Erzählung über jemanden, dessen Existenz weder bewiesen noch widerlegt werden kann. Vielmehr liegt das Problem in der Institutionalisierung eines Glaubens selbst und somit darin, dass je nach Ort, Zeit und Kontext ein entsprechender Wertekanon, Sitten, Traditionen, Regeln und Verbote der Glaubensgemeinschaft auferlegt werden, die durch Faktoren wie politischen Einfluss, Kapital und Machtpositionen, zusammengefasst durch „Herrschaft“ geprägt werden.

Sogenannte „Lebensrechtler*innen“ auf der Plattform des „Marsch für das Leben“ betonen stets ihren Bezug zum christlichen Glauben der sich recht offensichtlich allein durch die Biographien der Redner*innen [3], als fundamentalistisch und damit als trans-feindlich und homophob, holocaust-relativierend und antisemitisch, frauenverachtend, patriarchal und rechts-konservativ heraus stellt. Diese Ideologien sind aber kein Überbleibsel überkommener christlicher Traditionen, sondern erleben ganz im Gegenteil im Windschatten des Rechtsdrucks in Europa aber auch den USA oder Brasilien einen gesellschaftsfähigen Auftrieb.

Neben der Propagandaveranstaltung „Marsch für das Leben“ und dessen unverblümter Anwerbung rechten Klientels, wird in Gestalt von Beratungsstellen, Frauenhäusern, Jugendzentren, Ratgebern bis hin zu Arztpraxen und Therapiezentren Infrastruktur von Fundis aufgebaut, die nicht auf den ersten Blick den Bezug zu christlich-rechten Strukturen zulässt. Die Beratung, Erziehung oder der Schutz von Frauen und Kindern wird hier jedoch missionarisch im Sinne oben genannter Ideologien verfolgt [4]. Vor allem in Bezug auf junge (schwängere) Frauen wird der christlich-fundamentalistische Background durch moderne Layouts und ungezwungene Veranstaltungsformate („Impact Congress“) heraus gelöst aus dem Weihrauch- und Beichtstuhl-Image.

Die Institution Kirche ist für uns unweigerlich mit dem Patriarchat verbunden und damit mit einer menschenverachtenden Ideologie. Sie ist eine Männerdomäne. Die Auslegung der Bibel erlegt Frauen* im Gegensatz zu Männern einen Berg Regeln auf, die ihre Unterwerfung einfordern. Gewalt gegen Frauen*, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen in kirchlichen Häusern haben, wie es vermehrt ans Licht kommt, ebenso Tradition wie das Verschweigen jener „Normalität“. Wir könnten noch den Bogen schlagen zu den Evangelikalen um Bolsonaro und Trump um ein riesen Feld aufzuzeigen, auf dem sich Rechts-Nationalismus, Kapitalinteressen, Rassismus, Frauenfeindlichkeit und eigentlich alles Konservative und Menschenfeindliche unter dem Deckmantel christlich-westlicher Werte zu verbinden scheint.

Somit gilt es im Kleinen (Kirchliche Häuser) wie im Großen (die Personen dahinter) die Strukturen hinter der Neuen Rechten anzugreifen. Von Beratungsstellen bis zur AfD, von brasilianischen Vertretungen bis evangelikalen Messen.

Mit dieser Aktion grüßen wir: <https://whatthefuck.noblogs.org/>, die Ärztin Kristina Hänel und die Feministischen Autonomen Zellen!

PS: Vom 25. April 2020 – 2. Mai 2020 soll eine „Woche für das Leben“ der „Lebensrechtler*innen“ statt finden.

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion: chronik.blackblogs.org/?p=11568

06.10.2019

BERLIN: BESCHÄDIGUNGEN AN BÜRO DES VEREINS „PRO FEMINA“

Einbruch bei Pro Femina e.V. – Für den Feminismus!

Seit Juni 2019 befindet sich der Heidelberger „Lebensschutzverein“ Pro Femina e.V./1000plus als dritte Niederlassung in Deutschland im Eckhaus zum Adenauerplatz am Kurfürstendamm 69, 10557 Berlin.

Dieser Verein gibt vor, ergebnisoffene Beratungen für schwangere Frauen* anzubieten, die sich im Schwangerschaftskonflikt befinden. Recherchen zeigten, dass diese Beratungen manipulativ und keinesfalls ergebnisoffen sind. Starke Zweifel der Frauen* wurden ignoriert und medizinisch nicht anerkannte psychische Folgeschäden eines Schwangerschaftsabbruchs aufgeführt. Es wurde sogar Geld dafür angeboten, dass Kinder zur Welt gebracht werden¹.

Wir haben am Wochenende des 05./06.10 das Büro der Vereins Pro Femina am Adenauer Platz am Ku'damm besucht. Wir brachen in das Gebäude ein, zerschlugen die Scheiben im dritten Stock, hinterließen einen zugeschmierten Flur mit Farbe und Buttersäure und den Spruch „Pro Choice!“ dazu verklebten wir das Schloss.

Pro Femina e.V. wird nicht als staatliche Beratungsstelle anerkannt, weshalb der für einen Schwangerschaftsabbruch erforderliche Beratungsschein nicht ausgestellt werden darf. In vielen Fällen sei dies den Frauen* erst nach der Beratung mitgeteilt worden. Was das für die Schwangeren bedeutet, wird klar, wenn man sich die Zeitspanne für legale Abbrüche ansieht: nur bis zur 12. Schwangerschaftswoche ist der Eingriff möglich. Entscheidet sich die Frau* gegen die Schwangerschaft, muss sie eine Beratungsstelle aufsuchen, einen Termin vereinbaren und drei Tage nach der Beratung darf der Eingriff durchgeführt werden. Sind Beratungsstellen, wie im Fall von Pro Femina, nicht berechtigt, den Beratungsschein auszustellen, muss das Prozedere ein zweites Mal durchgeführt werden. Neben dem enormen emotionalen und existenziellen Stress, der durch die Fehlinformation in einer schon schwierigen Situation ausgelöst wird, kann dies schlimmstenfalls in einer Übertretung der Frist für die legale Abtreibung enden, womit Frauen das Selbstbestimmungsrecht genommen wird. Und genau das ist der Zweck der eigens dafür gegründeten „Beratungsstellen“, wie im Interview mit der rechten und holocaustrelativierenden Zeitung „Preussische Allgemeine“ berichtet wurde (<https://www.preussische-allgemeine.de/nc/nachrichten/artikel/die-probleme-beseitigen-nicht-die-babys.html>).

Als Mitgliedsorganisation des „Bundesverbands für Lebensschutz“ wird Pro Femina von Kristijan Aufiero geleitet. Dieser ist gleichzeitig Vorsitzender des christlich-fundamentalistischen Vereins „Die Birke e.V.“, der die gewaltvolle Auffassung vertritt „eine Vergewaltigung würde von einer Frau besser verkräftet als die Abtreibung eines Kindes, das während der Vergewaltigung gezeugt wurde“². Aufiero selber begründet seine Position mit einer vorgegebenen, „radikale[n], fundamentale[n] Solidarität mit schwangeren Frauen“, die bei einer Schwangerschaft von ihrem Umfeld zum Abbruch gedrängt werden würden³. Somit stellt er das ungeborene Leben über das der Frau*. Gleichzeitig spricht er den Frauen* unabhängiges, selbstbestimmtes Verhalten ab.

Wie bei Pro Femina wird auch bei Birke e.V. wider der Recherchen angeblich „Niemals [...] zu einer Abtreibung geraten“⁴

Organisationen und Vereine, die sich für das Leben eines ungeborenen Fötus einsetzen, ohne auf die Beweggründe und die Situation der Frau*

einzuweisen und sich unverblümt als „Frauenhilfsorganisation“ verstehen, sind Teil eines patriarchalen und menschenfeindlichen Systems. Die freie Entscheidung wird den Frauen* abgesprochen und über ihre Körper und Leben bestimmt. Die hohe Spendenbereitschaft, die die Zweigstelle in Berlin ermöglichte, sowie der Zuwachs an Beratungsgesprächen bei Pro Femina, zeigt die gesellschaftliche Relevanz dieser christlich-fundamentalistischen Struktur.

Wir kämpfen für die freie Entscheidung von Frauen*, gegen die Kriminalisierung von Abtreibung und von Strukturen, die diese unterstützen! Sprecht darüber, werdet aktiv und lasst uns gemeinsam die Wortführenden und Vereine der Lebensschutzbewegung mit allen Mitteln angreifen!

Wir grüßen mit unserer Aktion die Zusammenhänge aus Berlin und die Feministischen Roten Zellen (<https://de.indymedia.org/node/35770>)!

Frauen leben Freiheit!
Fight patriarchy and the state!

Zu den Fotos:
Solidarität mit den rebellierenden feministischen Anarchist*innen in Mexiko im August!
Aus ihrem Statement:

„WE ARE ANARCHIST WARRIORS IN STRUGGLE AGAINST PATRIARCHY. We are aware that we are at war and we know who our enemies are. We know what we face, just as we know who the allies of the system are and who are our accomplices. We know that others shut up: the presence in national palace of a misogynist sexist fascist, pro-life, ultraconservative and evangelical with which the left has allied in its constant opportunism to “Take power” at any cost. Therefore, we do not ask for justice from our executioners or the impeachment and punishment of their rapist pigs. That would be to distinguish between good and bad police. For us the best cop is the dead one. We do not want dialogue, so we do not put limits on revolt. Our desires for destruction and our craving for freedom won't get stuck in dream catchers: we'll be their worst nightmare!

If one day we don't come home: don't light candles, light barricades!

Ebenso schicken wir solidarische Grüße an die Frauen* in Exarchia! Sie machten eine Sponti durch das Viertel und schrieben dazu:



„Athens, Greece: Antisexist scoutings in Exarchia
In response to the misogynistic culture of Exarchia and the recent incidents of rape, sexual harassment and gendered violence in the streets of the area, we decided to show those who would have us live in fear that they are the ones with a reason to be afraid. On the night of the 10th of March we went on an antisexist scouting without the presence of cis men chanting slogans and demonstrating our ability to fight back. On the night of the 15th of March we went on a second antisexist scouting by femmes in response to the misogynistic culture of Exarchia and the recent incidents of rape, sexual harassment and gendered violence in the streets of the area. This time even more comrades participated in the intervention. We will continue being present in the street and we will be more and more. „

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion.
chronik.blackblogs.org/?p=10880

01.10.2019

BERLIN: TU MAL WAT WEITER - FARBATTACKE AUF DAS AMTSGERICHT LICHTENBERG

Die „Tu mal wat Tage“ sind offiziell vorbei, doch eine Person von der Besetzung in der Landsberger Allee 54 sitzt noch im Knast. Vorgeworfen wird ihr „Hausfriedensbruch“ und „gemeinschaftlicher Widerstand“. Letzteres konstruiert durch kollektive Identitätsverweigerung. Jetzt sitzt die Person in Untersuchungshaft.

Wir begrüßen das Mittel der Identitätsverweigerung und freuen uns darüber, dass diese Strategie in städtischen Kämpfen ausprobiert wird. Es

ist logisch, dass der Staat diesen organisiert widerständigen Akt im Keim ersticken will. Denn Knast als Strafe soll Menschen brechen und abschrecken. Doch anstatt dies passieren zu lassen, sollten wir die vergangenen Tage reflektieren, um unsere gemeinsame Praxis weiter auszubauen.

Knast bedeutet für FLINT*-Personen besondere Härte. Die in U-Haft genommene Person Primbo wurde vom Tempelhofer Damm in den Frauen*knast in der Magdalenenstraße in Berlin-Lichtenberg verlegt. Deswegen haben wir als FLINT* Gruppe das angrenzende Amtsgericht in der letzten Nacht mit einem Farbfeuerlöschern und Dosen verschönert. Denn Knäste und Gerichte arbeiten Hand in Hand und sind Angriffs- und Kritikgegenstand unserer Praxis. „Free Primbo“ hinterließen wir an der Wand und schicken damit Grüße in den Knast!

Einfache Zusammenhänge, einfache Antworten. Die „Tu mal wat Tage“ gehen weiter. 365 Tage Tu mal wat!

Eine Zelle nährt die andere.
Eine autonome FLINT* Gruppe.

Don't forget: Squatting Days in Freiburg vom 18.10.-29.10.2019 und die kommenden Antiknasttage vom 23.-27.10.2019 in Berlin.

de.indymedia.org/node/38322

21.09.2019

BERLIN: WIR NEHMEN UNS DIE BÜHNE! MY BODY, MY CHOICE!

Am 21.09. haben wir auf der Kundgebung „Marsch fürs Leben“ der Fundamentalist*innen die Bühne gestürmt. Wir sind eine queerfeministische Gruppe, die es unfassbar findet, dass wir immernoch für selbstbestimmte und sichere Abtreibungen kämpfen müssen. Seit so langer Zeit sterben weltweit Menschen an unsicheren Abtreibungen. Wir sagen „sichere Abtreibungen für das Leben! Selbstbestimmt und queerfeministisch!“ Da wir leider sehr schnell durch viele Bullen und Secus von der Bühne geräumt wurden, konnten wir nicht alles sagen, was unserer Meinung nach gesagt werden müsste. Deshalb hier nochmal die Sätze, die wir den Fundis noch an den Kopf werfen wollten: Wir sind heute hier, weil wir für selbstbestimmte und sichere Abtreibungen kämpfen. Wir sind solidarisch mit allen Menschen, die Abtreibungen durchführen, dafür angegriffen werden und Repressionen ausgesetzt sind. Abtreibungen und der Zugang zu Informationen darüber sollten legal und leicht zugänglich sein. Wir finden es scheiße, dass ihr Menschen und Kinder für eure fundamentalistische Agenda instrumentalisiert. Weltweit sterben täglich Menschen an unsicheren Abtreibungen. Was fällt euch ein über Einzelschicksale zu debattieren, Menschen zu verurteilen und anzugreifen, die sich für eine Abtreibung entscheiden? Was wir brauchen ist nicht eure fundamentalistische Kack-scheiße sondern den queerfeministischen Widerstand. Außerdem sind wir solidarisch mit allen Sexarbeiter*innen sowie allen Menschen, die tagtäglich um Selbstbestimmung und Anerkennung kämpfen müssen. Unsere Körper unsere Entscheidung. Wir freuen uns, dass heute so viele verschiedene Aktionen gelaufen sind und noch weiterhin passieren werden. Lasst uns nicht aufhören, für ein selbstbestimmtes Leben zu kämpfen und den Fundis zu zeigen, dass wir sie so richtig scheiße finden. Bildet Banden. Für mehr Militanz und den queerfeministischen Widerstand.

#femidarity

de.indymedia.org/node/37712

10.09.2019

BERLIN: FEMINISMUS IN DIE OFFENSIVE!

Besuch bei Fundis
Wir haben es uns nicht nehmen lassen dem Jesus House das zur Calvary Chapel in Berlin-Wedding gehört ein paar Grüße zu hinterlassen. Getroffen hat es sie weil dort in der Vergangenheit Werbung für den sogenannten „Marsch für das Leben“ gehangen hat.

Am 21.09.2019 Fundis blockieren!

#nofundis #b2109

de.indymedia.org/node/37349



20.06.2019

BERLIN: ABTREIBUNGSGEGNER BENENNEN – PATRIARCHAT ANGREIFEN/FARBE GEGEN APOSTOLISCHE NUNTIATUR

Das Thema Abtreibung und Schwangerschaft ist umfassend und geht von den Machtstrukturen der Kirche und patriarchalen Herrschaft aus, bis hin zu individualisierten Entscheidungen, geprägt durch Sozialisation, Klasse, Bildung und Konzerninteressen der Pharmaindustrie. Das Patriarchat ist nicht nur in Gesetzesbüchern und Psalmen verankert, sondern bildet das Zentrum für die Ausrichtung von Industriekonzernen, die über digitale Medien und Labore unsere Körper regieren.

Vor diesem Hintergrund der Verflechtungen, durch die die Körper von uns Frauen* regiert werden, wagen wir einen ersten Angriff mit Bitumen auf die Apostolische Nuntiatur aka den Berliner Wohnsitz des Papstes.

Machtstrukturen haben keinen klaren Anfangs- und Endpunkt, daher wählten wir einen Ort, von dem repräsentativ einige der uns beherrschenden Diskurse und praktische Folgen ausgehen. Denn wie auch der Staat

mit der Regulierung des Schwangerschaftsabbruchs über Gesetze, trägt die katholische Kirche durch das Propagieren eines Abbruchs als „Mord“ und der Stigmatisierung und Diskriminierung dieser Frauen* maßgeblich dazu bei, Reproduktion zu kontrollieren und Frauen* eine bestimmte Rolle in Familie und Gesellschaft zuzuweisen. Anhänger*innen der katholischen Kirche sehen in Abtreibungen moralisch verwerfliche Handlungen, gegen die vor allem emotional argumentiert wird. Frauen*, die über einen Abbruch nachdenken oder ihn durchführen sind mit Diskriminierungen und Anfeindungen konfrontiert, ob auf dem Weg in die Klinik, unter Freund*innen oder im Netz. Bekannt sind auch Fälle, in denen Ärzt*innen von katholischen Lebensschützer*innen angezeigt wurden, weil sie über Abbrüche informieren (sog. „Werbeverbot“ für den Abbruch). Es wird bei der Betrachtung dieser Akteur*innen aus Politik, religiösen Institutionen oder Wirtschaft sichtbar, dass vorrangig Männer Entscheidungen gegen das Selbstbestimmungsrecht der Frauen* treffen. Sie kontrollieren die Debatte und somit die Werte, die daraus entstehen. Sie entscheiden darüber, wie Frauen* leben müssen, um ihre eigenen Interessen und Machtstrukturen zu stärken. Die Bedeutung von Lebensschutzorganisationen, kirchlichen Institutionen und rechten Strukturen ist nicht zu unterschätzen. Sie alle plädieren für „traditionelle“ Geschlechterrollen und somit für die Unterwerfung der Frau* und ihres Körpers!

FREIE ENTSCHEIDUNG?

Die Frage einer Schwangerschaft ist verbunden mit dem Diskurs um eine „freie“ Entscheidung für ein Kind aufgrund von Beratungsangeboten und Ratgeber*innenliteratur sowie der errungenen „Gleichberechtigung“ der Frau. Was bedeutet es jedoch Diagnosen zu erhalten, deren Auswirkungen nicht klar sind (statistische Wahrscheinlichkeiten einer Erkrankung eines Fötus)? Wer trifft letztendlich die Entscheidung über den sich entwickelnden Fötus?

Was bedeutet es, ein Embryo auf die Welt zu bringen trotz diagnostizierter Beeinträchtigung? Wie können wir von einer „freien“ Entscheidung sprechen, wenn eine Schwangere von allen Seiten das Bild eines Menschen vermittelt bekommt, der „anders“ sein wird, nicht „normal“, darunter leiden wird und die Frauen* selbst der Stigmatisierung und Ausgrenzung im Alltag ausgesetzt sein werden?

Wir sehen der „freien“ Entscheidung gegenüber ein komplexes Netz an Regulierungstechnologien, die über die Schwangere sowie das zu gebärende

Wesen im Sinne staatlicher Kontrolle und kapitalistischer Verwertbarkeit herrschen.

Es gibt unzählige Gründe sich gegen ein eigenes Kind zu entscheiden. Eine Entscheidung, die jede Frau* frei für sich ausmachen können sollte, anstatt dazu gezwungen zu werden, sich vor Beratungsstellen, Apotheker*innen, Ärzt*innen und Amtsträger*innen, auf Bullenstationen oder vor Gerichten rechtfertigen zu müssen. Aber was heißt dieses „freie“ und eigenständige Entscheiden in einer Umgebung, die durchzogen ist von Wissenshierarchien, Zwängen und Machtverhältnissen?

DAS PATRIARCHAT UND DER WEIBLICHE KÖRPER

Die katholische Kirche, wie viele andere religiöse Institutionen, sprechen sich dagegen aus, dass Schwangere selbstbestimmt über ihren Körper entscheiden und darüber, ob sie ein Kind auf die Welt bringen wollen oder nicht.

Die Frage nach einem generellen Kinderwunsch oder der ungewollten Schwangerschaft ist bereits eine Phase der Fremdbestimmung und Herrschaft über den Körper von Schwangeren. Sie ist verbunden mit den Vorurteilen über die Lebensplanung von Frauen*, die häufig dem konservativen Familienbild entsprechen, bei dem Frauen* das Gebären und Aufziehen von Kindern zu ihrer Lebensaufgabe machen. Hier spielen vor dem Hintergrund des „Marsch für das Leben“ offensichtlich politisch-rechte und religiöse Interessen eine Rolle, sowie tief verankerte Machtansprüche auf die Sexualität und den Körper der Frau, heute von FLTI*-Personen.

Eine weitere Phase der Fremdbestimmung folgt in der Schwangerschaft, wenn die Diagnose- und Beratungswut über die Entwicklung eines beeinträchtigten Kindes ansteht. Auch hier spielen andere Interessen als das Wohlbefinden von Frau* und Fötus eine große Rolle. Nur gesunde, fitte Menschen sind leistungsfähig und können damit erwünschtes Mitglied der kapitalistischen Gesellschaft werden.

Der weibliche Körper und das darin heranwachsende Embryo sind seit Jahrhunderten Austragungsort patriarchaler Macht und somit gilt es damals wie heute, anhand dieses Themas diese Machtverhältnisse zu benennen und anzugreifen.



MEDIZIN UND REPRODUKTION ALS ARM DES KAPITALISTISCHEN SYSTEMS

Diese Diskurse um Körper und Medizin haben sich immer mehr in unser Selbstverständnis eingeschrieben, in Zeiten des Neoliberalismus, in Zeiten der Technologisierung, in Zeiten der Individualisierung. Mit jenen Diskursen meinen wir das Verständnis von krank und gesund, anders und normal, schön und hässlich. Damit meinen wir das blinde Vertrauen, das Menschen in Ärzt*innen legen, allein aufgrund ihrer akademischen, elitären Ausbildung. Damit meinen wir den Drang zu Selbstoptimierung und Arbeitsfähigkeit, der uns nicht einmal mehr aufgezwungen werden muss, sondern von uns selbst reproduziert wird.

Wem stellen wir unser Körperliches zu Verfügung und wozu? Wir verlassen uns darauf, was Ärzt*innen uns über unsere Körper erzählen und geben uns mit dem Ziel „gesund“ zu werden zufrieden. Wir schlucken die verschriebenen Arzneimittel und akzeptieren die Diagnose „krank“ zu sein, ohne nach den Maßstäben zu fragen, wo dieses „krank sein“ anfängt und aufhört.

Die gebärfähige oder schwangere Person wird hierbei gerne als Wissensschaftsobjekt und Experimentierfeld benutzt. Das Kind muss gesund, also „normal“ sein: Am Körper der Frau* wird erprobt, wie mit Gentechnik auf die Entwicklung des Menschen eingewirkt werden kann. Das heißt dann Fortschritt und „der Normalbürger“ kann der wissenschaftlichen Debatte auf diesem Gebiet schon längst nicht mehr folgen, sei es aufgrund produzierter Wissenshierarchien durch Fachbegriffe etc. oder mangelnder Transparenz.

Die gesetzlichen Verschiebungen zur Finanzierung von Diagnoseverfahren von Schwangeren, die entscheiden, ob deren Zellhaufen ein Kind mit Beeinträchtigungen ausbilden könnte oder nicht, sehen wir kritisch. Zum einen werden Ärzt*innen verurteilt, die im Rahmen ihrer Leistungsdarstellung den Schwangerschaftsabbruch auflisten, zum anderen ist die durch Versicherung finanzierte Abtreibung von als abnormal diagnostizierte Fötenseite Ewigkeiten gesetzlich – sogar bis zum 8. Schwangerschaftsmonat – erwünscht.

Welches Geschlecht wird es haben, ist es ‚Junge‘ oder ‚Mädchen‘? Auch diese Entscheidung wird von Ärzt*innen bei Intersexuellen durch jahrelange brutale Operationen im Kindesalter empfohlen und aufgrund von Wissenshierarchien meist durchgesetzt.

Und wenn es weiteren Normen nicht entsprechen wird, wie können wir auf das Körperliche einwirken? Wissenschaftler*innen arbeiten bereits daran, Gene aus dem heranwachsenden Embryo heraus zu trennen und mit „gesunden“ zu ersetzen.

Wie und was muss vorbereitet werden, um den Jungen, das Mädchen in den gesellschaftlich etablierten Habitus hineinzuzwängen? Normalisierung, Identitätsfindung, Sozialisierung treffen zwar in bürgerlich, studierten Kreisen auf tiefgreifende Reflexionen, haben aber in den letzten Jahrzehnten keinen wirklich nachhaltigen Bruch mit Genderzuschreibungen oder Normalisierung erwirkt.

Genauso hält es sich mit Behinderung. Die Lobby ist groß genug, den Begriff „Inklusion“ weithin bekannt zu machen, aber sie ist nicht stark genug, das Thema aus der Ecke des bettelnden Hilferufs herauszuholen. Es steht zur Debatte, ob Inklusion jemals ernsthaft ein gesellschaftliches Ziel gewesen sei. Gerade die kirchlichen Einrichtungen sind in der Verwaltung von Menschen mit Beeinträchtigungen einer der größten Arbeitgeber. Sie sind auch die Institutionen, welche den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderung prägen; Es seien jene, die auf Hilfe angewiesen sind, diese besonders brauchen, anders sind etc. Solange es Wohneinrichtungen für Beeinträchtigte gibt, Altersheime und ähnliche „soziale“ Einrichtungen, haben wir noch viele Grenzen einzureißen.

ANGRIFF ALS VERTEIDIGUNG ALS NEUANFANG

Das Objekt ist die ständige Vertretung des Papstes in der BRD. Sie ist Erfüllungsgelhilfin der katholischen Institution.

Sie sind Vertreter*innen oben genannter Machtstrukturen, Verfechter*innen des Patriarchats und verschlossen gegenüber jeder Emanzipation. Ihre Hoffnung die Herrschaft über uns und unsere Körper aufrecht zu erhalten, muss durch Angriffe wie diese zerstört werden. Wir wollen die patriarchale Gesellschaft nicht reformieren, sondern abschaffen.

Ein anderes Miteinander muss gelebt werden! Sich kennenlernen, Kompliz*innen werden, den eigenen Fitness- und Gesundheitswahn in Frage stellen, Inwertsetzungsstrukturen wie Bezirks- und Arbeitsämter, Versicherungen und auch Sozialeinrichtungen angreifen und die weitergehende „zukunftsorientierte“ Medizinforschung zerstören.

Widerstand leben, damit wir leben können...

de.indymedia.org/node/34038
chronik.blackblogs.org/?p=10342

06.05.2019

BERLIN: FEMINISTS FIGHT BACK!/ FARBE GEGEN SITZ VON VEREIN ZIVILE KOALITION

In der Nacht vom 5. auf 6.Mai haben wir, ein feministischer Zusammenhang, die Fassade des Hauses in der Zionskirchstraße 3 verschönert. Damit wollen wir auf die dort ansässigen nationalistisch und antifeministisch geprägten Vereine und Einzelpersonen aufmerksam machen.

Der Verein Zivile Koalition, welcher sich antifeministischer Narrative wie „Homolobby“, „Frühsexualisierung“ oder „Genderideologie“ bedient und diese propagiert, hat in den letzten Jahren immer wieder durch christlich-fundamentalistische Hetze und der Teilnehmeinklusive Aufruf zu den „Demos für alle“ Aufsehen erregt.

Dort treffen sich sogenannte Lebensschützer*innen, um gegen Abtreibungen, Selbstbestimmung und „Genderwahn“ auf die Straße zu gehen. Eine der Mitorganisator*innen und ehemalige Vorsitzende des Vereins Zivile Koalition ist die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der AfD Beatrix von Storch, die immer wieder rassistische und antifeministische Hetze be-



treibt. Die Forderung an Grenzen auf flüchtende Menschen zu schießen, verdeutlicht lediglich ihre menschenverachtende Ideologie und die ihrer Partei.

Mittlerweile hat ihr Mann, Sven von Storch, den Vorsitz des Vereins übernommen. Neben diesem Verein ist die Initiative „Familien-Schutz“ unter der oben genannten Adresse zu finden. Die Initiative verbreitet ihre widerlichen Ideen heteronormativer Familienkonstrukte auf ihrer Internetseite. 2018 veröffentlichte die Initiative zum Beispiel ein Faltblatt mit dem Titel: „Gender-Sexualkunde stoppen- Elternrecht schützen!“ in dem zum einen vor einer sogenannten „Frühsexualisierung“ an Schulen gewarnt wird und zum anderen das Festhalten an binären Geschlechtervorstellungen und die Verteidigung klassischer und naturalisierter Familienkonstruktionen propagiert wird. Es wird ein Bild der Bedrohung durch eine „Homoloobby“, „den Feminismus“ und „die Genderideologie“ gezeichnet und es findet eine Umkehrung und Umdeutung der vorhandenen Machtverhältnisse statt. Weiterhin ist das rechte Online-Magazin „Die Freie Welt“, vertreten durch Sven von Storch in dem Haus zu finden. Beim Aufrufen der Startseite prangert ein Banner mit der Aufschrift „Weitere Masseneinwanderung verhindern!“ und es wird unter anderem zu Themen rund um Geflüchtetenpolitik, Geschlechterfragen und Familienschutz publiziert. Außerdem vertritt Sven von Storch das „Institut für strategische Studien Berlin“, welches ebenfalls unter der genannten Adresse zu finden ist. Weiterhin lässt das Klingelschild mit dem Verlagsnamen „Manuscriptum“ darauf schließen, dass dieser ebenfalls dort seinen Sitz hat. Dieser verlegt Bücher mit rechten Gedankengut zu Themen wie „Deutsche Geschichte“, „Gendermainstreaming“ und „Konservatismus“ und bietet Autor*innen wie Alexander Gauland, Björn Höcke und Jürgen Elsässer eine Plattform für die Verbreitung ihrer rechtsextremen Inhalte. Knotenpunkte rechter Netzwerke wie diesermüssen angegriffen werden, so lange bis antifeministische, rassistische, antisemitische und menschenfeindliche Propaganda nicht mehr betrieben werden kann. Feminists fight back! 161! Solidarität mit der Liebig 34!

de.indymedia.org/node/32453
chronik.blackblogs.org/?p=10054

08.03.2019

STUTTGART: HAUSBESUCH BEI RECHTEM FRAUENFEIND

Anlässlich des diesjährigen Frauenkampftages wurde der Wohnort des frauenfeindlichen Abtreibungsgegners Hartmut Steeb in Stuttgart markiert. Die umliegende Nachbarschaft wurde durch Flyer in Briefkästen und Plakate im Viertel über seine rückschrittliche Arbeit und Hetze gegen Schwangerschaftsabbrüche aufgeklärt. Sein eigener Briefkasten ist mittels Bauschaum unbrauchbar gemacht worden. Zudem zeigt nun der Schriftzug „Frauenfeind Steeb“ direkt auf dem Gehweg vor seinem Haus jeder vorbeikommenden Person direkt an, wer hier wohnt.

Hartmut Steeb ist christlicher Fundamentalist und selbsternannter „Lebensschützer“. Er ist unter anderem Teil des „Bundesverbandes Lebensrecht“ und des „Treffens christlicher Lebensrechtsgruppen“. Unter dem Deckmantel des angeblichen „Lebensschutzes“ hetzen sie gegen Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen.

Der „Bundesverband Lebensrecht“ ist ein Zusammenschluss mehrerer Organisationen. Durch Proteste vor Kliniken und Arztpraxen, in denen Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt werden, soll es Frauen unmöglich gemacht werden, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zudem bietet der Bundesverband Beratungsgespräche für schwangere Frauen in schwierigen Lebenssituationen an. Das Ziel dieser Beratung ist es jedoch nicht,

Frauen bei der freien Entscheidung über ihren Körper zu unterstützen. Vielmehr soll ihnen das Recht auf Selbstbestimmung genommen und ein schlechtes Gewissen erzeugt werden. Als stellvertretender Vorsitzender treibt Steeb die Arbeit der Bundesverbandes erheblich voran und ist Mitorganisator des jährlichen „Marsch für das Leben“.

Steeb ist auch Vorsitzender des „Treffens christlicher Lebensrechtsgruppen“, dessen Sitz sogar auf seinen Wohnort angemeldet ist. Dieses Treffen dient dazu, die Arbeit verschiedener Lebensschützerorganisationen zu vereinen und auszubauen. Ähnlich wie beim „Bundesverband Lebensrecht“ werden Proteste organisiert und alles daran gesetzt, dass Frauen keine Möglichkeiten haben, über ihren Körper selbst zu bestimmen. Zudem hetzt Steeb als Repräsentant dieser reaktionären Machenschaften in Talkshows, Interviews und Zeitungsartikeln öffentlich gegen Abtreibungen und spricht Frauen ihr Recht auf Selbstbestimmung ab.

Aber damit nicht genug. Hartmut Steeb war unter anderem auch auf den vergangenen „Demos für Alle“ in Stuttgart zu finden, wo er sein reaktionäres Familien- und Frauenbild öffentlich vertrat. Nebenbei hetzt er auch noch gegen Geflüchtete und warnt vor einer vermeintlichen „Islamisierung“.

Daher haben sich einige Frauen dazu entschlossen seine Nachbarschaft aufzuklären und ihm zu zeigen, dass seine frauenfeindlichen, homophoben und rechten Aktivitäten nicht unbeantwortet bleiben!

Abtreibungsgegner und andere Reaktionäre angreifen!
Für die Abschaffung des §219!
Für die Befreiung der Frau!

(-> ein paar weitere Infos findet ihr auf dem Flyer, den wir in der Nachbarschaft verteilt haben)

Zum Abschluss möchten wir alle dazu auffordern morgen am internationalen Frauenkampftag, für unser Recht auf Selbstbestimmung und gegen patriarchale Unterdrückung auf die Straße gehen. Kommt alle zur Demonstration am 8. März um 17:30 Uhr zum Rotebühlplatz in Stuttgart!

de.indymedia.org/node/29701



LIEBIG34

15.05.2020

BERLIN: ANGRIFF AUF PADOVICZ-FIRMENKONSORTIUM

Albtraumnächte für diejenigen, die sich an den Angriffen auf linksradikale und autonome Strukturen beteiligen!

Wir verstehen uns, auch wenn wir ausgebeutet werden, als allererstes nicht mehr als arme Mieter*innen, sondern als Menschen die eine Stadt der Reichen nicht akzeptieren und sich diese zurueckholen. In unseren Kämpfen haben wir gelernt, die passive Rolle zu verlassen und die Anfeindungen des Gegners zu umarmen. Wir haben keine Hoffnung, dass Klagen erhört wird, dass Unmut nach Versammlungsrecht demonstrierbar ist, dass „unsere Zeit“ kommen wird. Gekämpft wird im Hier und Heute, und jeder Angriff auf uns, sei er bewaffnet, im Mantel der Normalität oder in der Form der Integration, ist eine Reaktion auf unser Potential und damit ein Beweis dafür, welche Möglichkeiten vor uns liegen.

Gentrifizierung beschreibt einen Prozess in all seinen Facetten, der die Macht des Geldes und der Autoritäten sichern soll. Eine dieser Facetten ist die Zerstörung von Anzeichen und Strukturen des selbstbestimmten Lebens und Kampfes, dessen Auftauchen bei jeglichen gesellschaftlichen Spannungen unser Ziel und damit die Angst der Herrschenden ist. Ein Ort der Angst für diese Herrschenden ist der Dorfplatz. Das Gespenst der Rigaer Straße geistert bereits seit 30 Jahren durch die Träume verschiedener Generationen von Bullen, Politiker*innen und Investor*innen, denn hier haben sich anarchistische Ideen festgebissen und einen eigenen, selbstbestimmten Ort der Konfrontation geschaffen.

Niemand sollte sich sorgen, dass Räumungskommandos der Polizei unsere Ideen eindämmen könnten. Wir verteidigen dieses Territorium mit seinen Häusern dennoch. Im Moment des feindlichen Angriffs verwirklicht sich die eigentliche Idee der anarchistischen Raumnahme erst durch unseren Gegenangriff. Mit den angestoßenen Maßnahmen gegen die Liebig34 ist ihr Sinn klarer geworden. Verborgene Kräfte wurden freigesetzt und werden eine Räumung verhindern oder überdauern. Ein Teil dieser Kraft sind wir und die Hämmer die wir in dieser Nacht geschwungen haben wurden durch viele Hände geführt. Wir haben Mittwochnacht die Scheiben des Dr. Krause Architekturbüro in Pankow, Mühlenstraße 77, zerstört sowie die Fassade eingefärbt. Um unseren Rückzug abzudecken haben wir eine der möglichen Einfallstraßen der Polizei mit Krähfüßen unpassierbar gemacht.

Das Dr. Krause Architekturbüro ist Kollaborateur des Firmenkonsortiums von Padovicz sowie aus Profitgier daran beteiligt, in Kreuzberg, Prenzlauerberg und weiteren Stadtteilen Wohnhäuser für Reiche zu bauen (z.B. Falckensteinstraße 49 oder Reichenberger Straße 176), die Ärmere verdrängen. Die Beteiligten sind somit selbst zum Akteur der Verdrängung geworden und als solche sind sie zu bekämpfen! Dass insbesondere Dr. Stephan Krause selbst damit eine systemrelevante Aufgabe erfüllt, ist ihm bekannt. Er wurde vom LKA darauf hingewiesen, dass für diese Betätigung besonderer polizeilicher Schutz zur Verfügung steht. Die Kameras an jeder Seite seines Hauses zeugen von Bewusstsein und Angst.

Unser Angriff richtete sich gegen die Büroräume und nicht gegen seine Wohnung, die sich im selben Haus befindet. Auch die Privatautos haben wir verschont. Wir wollten ihm und seiner Frau, die im selben Büro arbeitet, Gelegenheit geben, vor dem Gerichtstermin der Liebig34 am 3. Juni die Einstellung der Zusammenarbeit mit Padovicz öffentlich zu verkünden.

Mit Grüßen,
Autonome

de.indymedia.org/node/82602

30.04.2020

HAMBURG: SOLIDARISCHE GRÜSSE AN DIE LIEBIG34 UND ALLE REBELL*INNEN - AUTO EINER IMMOBILIEN-FIRMA BRENNT AUF ST. PAULI

In Gedanken bei den Rebell*innen und von der Bullenbelagerung Betroffene in im Friedrichshainer Nordkiez übergaben wir in der Nacht zum 30. April ein Auto der Immobilienfirma Pott & Harms den Flammen.

Ursprünglich sollte heute der Gerichtstermin für die Räumungsklage gegen das anarcho-queer-feministische Hausprojekt Liebig34 stattfinden. Ein Hausprojekt, dass sich explizit antipatriarchal positioniert und sich ohne cis-Männern organisiert stellt für uns den Versuch dar, einen konkreten Ort zu etablieren der diese Positionen sichtbar macht und sich der Vereinnahmung durch bürgerliche oder patriarchale Einflüsse verwehrt. Damit meinen wir einen Ort der Ideen konkretisiert und dadurch eine besondere Wirkung erzielt.

Klarerweise wird ein solcher Ort von den Herrschenden als gefährlich betrachtet. ‚Die Herrschenden‘ das sind in diesem Fall niemals nur die Bullen, die Regierung oder große böse Immobilienriesen. Die Herrschaft kristallisiert sich im Kleinen, in den Verbindungen und Hierarchien, die untrennbare Konstrukte wie das Patriarchat und das Eigentum erst ermöglichen.

Der Angriff auf ein Immobilienunternehmen ist ein Angriff auf die patriarchale Logik des Eigentums, dass Häuser und Wohnungen jemanden haben der*dem sie gehören, der*die sie verwaltet und uns, die darin wohnen, in die Abhängigkeit zwingt, uns unsere Mündigkeit entzieht. Er ist damit mehr als nur ein Angriff gegen ein einzelnes Unternehmen, sondern unsere Ablehnung jeder Form der Unterdrückung. Und eine Attacke auf ein Verhältnis, dass uns gerade jetzt besonders abstoßt, wo das Besitzen einer Wohnung ein noch größeres Privileg darstellt.

Der Gerichtstermin für die Räumung der Liebig34 wurde nun abermals verschoben, die Repression im Stadtteil wurde aber in den letzten Wochen dennoch extrem verschärft. Wir hören wieder von dauerhafter Bullenpräsenz, Kontrollen, Platzverweisen und Durchsuchungen. Der Staat nutzt die grassierende Pandemie dazu um einzuschüchtern wo er nur kann und erhofft sich dabei möglichst geringe Gegenwehr.

Es ist aber auch zu sehen, dass dieses Konzept nicht überall aufgeht. Wir hören von Bränden in Kabelschächten, Steinen die auf Streifen geworfen werden und Revolten in den Knästen. Menschen fangen an sich zu wilden dynamischen Spontis zusammen zu finden, mal zu Fuß, mal auf dem Fahrrad und verschwinden bevor die Bullen irgendwas gepeilt haben. Ein Konzept, dass auch vor Corona keine schlechte Idee war. Es kommt das Gefühl auf, dass mehr Menschen anfangen zu verstehen, dass nicht alles was der Staat als Maßnahme gegen Corona labelt ein notwendiges Übel ist. Der Staat handelt nicht in unserem Interesse und vielen wird bewusst, dass Kontaktverbote eben auch ein willkommenes Mittel zur Bekämpfung von Widerstand sind.

Wir hoffen darauf, dass sich wild und kämpferisch die Straßen genommen werden in der Walpurgisnacht, am 1. Mai und darüber hinaus. Wir wünschen uns, dass alle in denen ein rebellisches Herz brennt, aufhören

ihr Verhalten nach den Meinungen von dahergelaufenen Experten oder staatlichen Instanzen zu richten und anfangen ihren eigenen Kopf zu benutzen und verantwortlich mit der Situation umzugehen ohne in Panik zu verfallen.

Denn anzugreifen ist nötig und weiterhin möglich.

de.indymedia.org/node/80229

30.04.2020

BERLIN: PADOVICZ-HAUS EINGEKNALLT - LIEBIG34 VERTEIDIGEN!

Letzte Nacht wurden Fenster in dem Haus der Seumestraße 1& 2 eingeknallt. Das Haus gehört dem Unternehmen Padovicz, welches auch daran arbeitet, die Liebig34 auf die Straße zu setzen. Das Haus Seumestr.1 ist kein normales Wohnhaus. Es beherbergt möbliertes Wohnen und basiert auf Co-Living Konzepten, um Mietpreise ab 1600€ für eine Zwei-Zimmerwohnung zu ermöglichen.

Die Scheiben sind wahnsinnig dick, aber sie konnten unserer Wut nicht stand halten. Wir kämpfen für den Erhalt des Hausprojektes Liebig34. Wir grüßen diejenigen, die vor etwa einem Jahr dort schonmal die Scheiben eingehauen haben um Padovicz den Mittelfinger zu zeigen.

Für mehr dezentrale Aktionen, Padovicz-Unternehmensgruppe zerschlagen!

Lieig34 bleibt!
Queerfeminismus 4 eva!

de.indymedia.org/node/80078

22.02.2020

LEIPZIG: BANNERDROP FÜR DIE LIEBIG

Am 21.2. haben wir auf einer Brücke in Connewitz einen Gruß an die Liebig34 aufgehängt.

Als anarcho-feministisches FLTI*-Haus ist es für autonome Feminist_innen nah und fern ein Bezugspunkt, egal ob mensch darin selbst wohnt oder wohnte, zu Besuch war oder Genoss_innen kennt, die darin leben und kämpfen. Sie versucht einen Schutzraum vor cis-sexistischer Gewalt zu erkämpfen und zeigt damit Perspektivlinien in eine befreite Gesellschaft.

Die Liebig34 ist einer der letzten Orte in Berlin, von dem aus noch aktiver Widerstand gegen die Gentrifizierung ausgeht und bildet mit der Rigaer94 und anderen Anwohner_innen des Dorfplatzes hin und wieder eine inspirierende No-Go-Area für Cops.

Orte, wie die Rigaer94 sind seit Jahren übelster Hetze rechter und bürgerlicher Medien ausgesetzt. Wir solidarisieren uns mit der Liebig34 und der Riager94 und allen anderen bedrohten Orten!



Euer Kampf ist auch unser Kampf!
Gentrifizierung bedeutet nicht nur sauber geleckte Fassaden und horrenden Mieten, sondern es bedeutet die gezielte Verdrängung von allen, die nicht in das Bild der Stadt der Reichen passen. Wer nicht will, dass die eigene Stadt plötzlich wie München oder Berlin endet, muss früh genug handeln. Und Leipzig als Boomtown steht absehbar vor den selben Entwicklungen. Jede Form des Widerstands dagegen soll erstickt werden oder bestenfalls gar nicht erst entstehen. Widerständige Orte und Projekte sind dafür ein wichtiger Baustein. In dem Lichte sind auch die hiesigen anti-linken Kampagnen um Connewitz zu betrachten. Wobei Connewitz nur als Schlagwort dient, der Verdrängungskampf tobt in ganz Leipzig. Nur, wie wir finden ziemlich einseitig.

Doch mit uns wird zu rechnen sein. Legt ihr die Hände an die Liebig34 sind wir da! Ein Angriff auf die Liebig, stellt einen direkt Angriff auf uns und unsere Überzeugungen dar. Unsere Aktionsformen richten wir dabei nicht daran aus, ob es bürgerlich eingestellten Menschen genehm ist. Wir sehen uns im Nebel der Nacht und im Rauch der Barrikaden. 5-10 Mio Sachscha-den <https://de.indymedia.org/node/59476>

Die Perspektive ist der gemeinsame Kampf aller Unterdrückten gegen die herrschenden Verhältnisse.

Wir grüßen die FAZ, die uns mit ihren Aktionen immer wieder erfreuen!

Solidarität mit der Liebig34 & Co.
Nieder mit Tom Schreiber!
Hoch die queere Revolution!

de.indymedia.org/node/67475

30.01.2020

BERLIN: PADOVICZ ANWALT WROBEL: 2. AKT

Ferdinand Wrobel, seit einigen Jahren macht er die Drecksarbeit für eines der größten Immoarschlöcher der Stadt: Gijora Padovicz. Egal ob Padovicz bei seinen kriminellen Machenschaften verteidigen, MieterInnen rausklagen, gegen BesetzerInnen klagen oder Strohmannfunktionen in seinem Immobiliengeflecht übernehmen: Wrobel ist immer mit dabei.

Nachdem am Montag bereits eine Firma der Wrobel vorsteht angegriffen wurde(<https://de.indymedia.org/node/61972>), traf es heute Nacht sein Privatauto in seinem Friedenauer Heimatkiez. Der Seat mit dem Kennzeichen B-WR 2016 dürfte nach der Bearbeitung mit Hämmern, Bauschaum, Farbe und Buttersäure nurnoch Schrottwert haben.



Ferdinand Wrobel, seit einigen Jahren macht er die Drecksarbeit für eines der größten Immoarschlöcher der Stadt: Gijora Padovicz. Egal ob Padovicz bei seinen kriminellen Machenschaften verteidigen, MieterInnen rausklagen, gegen BesetzerInnen klagen oder Strohmannfunktionen in seinem Immobiliengflecht übernehmen: Wrobel ist immer mit dabei.

Padovicz' Strategie der maximalen Rendite und Aggressivität gegenüber seinen MieterInnen geht dabei mit Wrobels Hilfe viel zu oft auf. Denn viele MieterInnen sind immernoch vereinzelt und verängstigt. Anders verhält es sich mit der Liebig34 und uns. Es ist keine allzu kühne Vorhersage dass die Räumung für euch ein Minusgeschäft wird und noch für einige schlaflose Nächte sorgen wird. Letzte Nacht haben wir unseren Teil dazu beigetragen.

Nachdem am Montag bereits eine Firma der Wrobel vorsteht angegriffen wurde(<https://de.indymedia.org/node/61972>), traf es heute Nacht sein Privatauto in seinem Friedenauer Heimatkiez. Der Seat mit dem Kennzeichen B-WR 2016 dürfte nach der Bearbeitung mit Hämmern, Bauschaum, Farbe und Buttersäure nurnoch Schrottwert haben.

Uns ist es dabei wichtig zu betonen dass die Person Ferdinand Wrobel an sich uns völlig egal ist. Uns geht es nur um seine Rolle innerhalb der kapitalistischen Verdrängungsmaschinerie. Auf der Internetseite seiner Kanzlei Lascar Legal heißt es:

Herr Wrobel berät überwiegend in zivilrechtlichen Fragestellungen aus dem Immobilienrecht. Zu seiner Expertise gehören die juristische Strukturierung und Entwicklung von Gewerbe- und Wohnraummobilienportfolios. Herr Wrobel vertritt hierbei insbesondere Vermieter, Grundstückseigentümer und Hausverwaltungen.

Wer sein Geld auf dem Rücken der MieterInnen dieser Stadt verdient, wer meint selbstverwaltete Projekte sollen verschwinden, dem Empfehlen wir ganz klar: Wechsle deinen Job oder stelle deine juristische Expertise in Zukunft in den Dienst der MieterInnen. Darüber kannst du ja mal nachdenken wenn du und deine Bodyguards heute mit dem Taxi zum Liebig34 Prozess fahren.

Liebig 34 bleibt! Wir bleiben alle!

de.indymedia.org/node/62356

28.01.2020

BERLIN: FEMINISTISCHER BESUCH BEI FIRMA VON PADOVICZ UG ANWALT

Wir haben letzte Nacht die Rezeption von GreyStay in der Albrechtsraße 34 (Steglitz) von innen mit Löschpulver und außen mit Farbe verschönert. Geschäftsführer von Greystay ist Ferdinand Wrobel, Anwalt der Padovicz Unternehmensgruppe, so auch im Räumungsprozess gegen die Liebig34. Dieser findet am 30.01. im Hochsicherheitsaal im Strafgericht Tiergarten statt.

Wrobel nimmt mit seinem Mandat eine Schlüsselrolle bei der patriarchalen Verdrängung des einzigen anarcho-queer-feministischen Hausprojekts Berlins ein.

Ein Angriff auf unsere Genoss*innen in der Liebig34 ist ein Angriff auf uns alle. Deswegen haben wir uns entschlossen zurück zu schlagen.

Die Büroräume von Greystay in einem Padovicz-Haus ist ein gutes Ziel. Hier vermietet Wrobel Wohnraum in einer legalen Grauzone als möblierte Apartements an Tourist*innen und trägt somit zusätzlich zur Verdrängung bei. Die Büroräume dienen dabei als Rezeption für das „Hotel“. Außerdem hat Wrobel auch schon in der Vergangenheit mehrfach Räumungsprozesse gegen Mieter*innen der Padovicz Unternehmensgruppe geführt. In allen Fällen ging es um Verdrängung um danach mehr Miete zu nehmen.

Solange er bereit ist, die Drecksarbeit für die Padovicz UG zu machen begegnen wir ihm mit offener Feindschaft. Wer mit Wohnraum spekuliert ist ein legitimes Angriffsziel.

Der Kampf gegen Verdrängung und für eine Stadt von unten spitzt sich zu. Doch jede Räumung hat ihren Preis, vor allem wenn es gegen einen der wenigen queer-feministischen Freiräume geht.



Lasst uns mit glitzernden Pflastersteinen ihr Patriarchat einreißen!

de.indymedia.org/node/61972

27.01.2020

BERLIN: ERKLÄRUNG ZUM ANGRIFF AUF DAS BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG WENIGE TAGE VOR DER BVV

In der Nacht zum 27. Januar sprühten wir „Liebig34 bleibt – BVV muss weg“ an die Eingangstür des Bezirksamts in der Frankfurter Allee, bevor wir sie einschlugen und auch noch einige Fenster zerstörten. Die BVV tagt am 29. Januar und ist mitverantwortlich für das kommende Räumungsfestival der spekulativen Immobilienblase.

Wer auch immer die anarchistische Bewegung bedroht, in diesem Fall mit der Räumung der Liebig34, wird angegriffen werden. Und wenn der Berliner Senat und der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg Erfolg haben und die Liebig34 zerstören, werden ihre Büros ebenfalls vom Stadtplan verschwinden. Das ist unser Vorschlag für den Widerstand gegen Unterdrückung überall, jede einzelne Einrichtung des Staates und seiner Behörden zu zerstören.

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg ist ein weiteres Element der Machtstruktur. Der Staat, mit seinen Schauspieler*innen wie dem Grünen Baustadtrat Florian Schmidt, - der oft geschickt wird um die Realität softer erscheinen zu lassen und soziale Bewegungen abzufangen, anzuführen und zu integrieren, in Zusammenarbeit mit den überall präsenten und Furcht verbreitenden Schweinen, - ist für uns ein eindeutiges Ziel.

Mit dieser Aktion wollen wir Solidarität mit der Liebig34 und allen bedrohten anarchistischen Projekten zeigen, auch um klarzumachen, dass eine Kriegserklärung an die L34, eine Kriegserklärung an uns alle ist, die wir für die gleichen antipatriarchalen, antiautoritären und antihierarchischen Ideen stehen.

Wir verteidigen unsere Strukturen, in denen ihr Profit und ihre Ausbeutung keinen Platz finden. In einer Stadt, in der Gentrification, Ausbeutung und Repression dominieren, ist unser Platz auf der Straße im Kampf gegen Staat, Kapital und seine Repräsentant*innen.

Solidarität ist das wichtigste Werkzeug unserer Bewegung!

Nennt uns terroristisch und kriminell, wenn ihr wollt.

Der chaotische Widerstand dieser widerlichen Stadt

de.indymedia.org/node/61829

13.12.2019

FRANKFURT AM MAIN: GLASBRUCH UND GESTANK BEI GDP-BÜRO

Unsere Wut an der richtigen Stelle – mit Hammerschlagen und Stinkeflüssigkeit haben wir der Gewerkschaft der Polizei einen Besuch abgestattet. Die GdP ist eine der gesellschaftlichen Institutionen die die Aufrüstung der Polizei und in diesem Zug auch die autoritäre Formierung der Gesellschaft vorantreibt.

Sie vertritt die Interessen der Polizei gegenüber den politischen Entscheidungsträger*innen und tritt dabei selbst als politische Akteurin in Erscheinung indem sie Ressentiments gegenüber Andersdenkenden oder vermeintlichen Kriminellen schürt. Die Verschärfung der repressiven Bestimmungen der letzten Jahre in allen gesellschaftlichen Bereichen trägt ihre Handschrift. Sie fordert regelmäßig mehr Befugnisse und Aufrüstung der Schweine indem sie rassistische und chauvinistische Ängste bedient, ungeachtet eines Rückgangs an Straftaten in den letzten Jahren.

Die GdP trägt maßgeblich dazu bei, faschistische Netzwerke in Polizei und Staatsapparat durch Verharmlosung und Abwehrreflexe zu schützen und aktiv zu ihrer Verfestigung beizutragen. Wir erwarten nichts von der Polizei als Institution und politischem Akteur, egal wie „demokratisch“ kontrolliert sie jemals sein sollte und egal wie viele aus der faschistischen „Armee der Einzeltäter“ noch mit lächerlichen Disziplinarverfahren und Versetzungen „bestraft“ werden.

Die Polizei und ihre Interessenvertretung legitimieren die rassistische Praxis des „racial profiling“ und arbeiten aktiv an der rassistischen Grundstimmung in der BRD mit, sie führt Abschiebungen und Zwangsraumungen durch und schikaniert tagtäglich Menschen auf der Straße die nicht in ihr Weltbild passen. Mehr Kameraüberwachung im öffentlichen Raum, mehr Waffen, Technologie und Personal: aufgrund dieser Kampfansagen an ein befreite und selbst an eine „liberale“ Gesellschaft sollte klar sein, dass die Polizei kein Arbeitgeber wie jeder andere ist sondern ein politischer Akteur mit totalitären und antiemanzipatorischen Ansichten und Praxis. Beispielfür die genannten Punkte sei nur an die Einflußnahme der GdP im Zuge des Antifakongresses 2017 in Gewerkschaftsräumen in München gedacht oder jüngst ein Gruppenfoto einiger Bullen vor einem Faschograffiti in der Lausitz vor einer Aktion von „Ende Gelände“.

Wir verweisen an dieser Stelle auf den Text einer feministischen autonomen Zelle (<https://de.indymedia.org/node/51974>) anlässlich eines Angriffs auf ein Bosch Auto, sowie den Text zu dem Hackerangriff auf die GdP-Internetseite (chronik.blackblogs.org/?p=11333).

Es gibt unendlich viele Gründe. Die meisten sind bekannt. Vieles wurde schon geschrieben.

Deshalb haben wir in der Nacht pünktlich zum 13.12. um 1:45 Uhr das GdP-Büro anlässlich des Prozesses gegen die Liebig34 angegriffen. Der Prozesstermin wurde zwar aus noch ungeklärten Gründen auf Januar verschoben, aber unsere Botschaft spricht an diesem Tage für sich.

Wir grüßen Loic, die drei von der Parkbank

Keine Freunde, keine Helfer!

Gegen den Staat und seine Polizei!

Unterdrückung ist keine Arbeit!

Für eine befreite Gesellschaft!

chronik.blackblogs.org/?p=11392

28.11.2019

WUPPERTAL: FEUER FÜR SPIE, LIEBE FÜR WPT, PARK-BÄNKER_INNEN UND DIE L34

In der Nacht vom 26ten auf den 27ten haben wir auf dem Ölberg in der Wuppertaler Nordstadt ein Auto der Firma Spie in Brand gesetzt.

Dieses Feuer in der Nacht wollen wir allen inhaftierten Gefährt_innen widmen. Auf das auch bei euch dass Feuer im Herzen nicht erlischt.

Besonders wollen wir an dieser Stelle noch einmal auf die Prozesse rund um den ersten Mai 2017 hier in Wuppertal aufmerksam machen. Die Betroffenen brauchen unsere Solidarität und wir wünschen jeder*m einzelnen Durchhaltevermögen und Kraft. Die Prozesse ziehen sich nun schon eineinhalb Jahre und es ist noch kein Ende in Sicht. Mit drakonischen Strafen versucht das Amtsgericht die Betroffenen einzuschüchtern. Hohe Geldstrafen und 3 Jährige Bewährungsstrafen hat es bis jetzt gegeben. Alles wegen einer unangemeldeten Demo und einem Durchbruch. Wir werden uns dass recht auf die Straße nicht nehmen lassen und Repressionsorgane wie Spie sollten sich lieber warm anziehen sonst werden wir ihnen weiter einheizen.

Unsere Gefährt_innen in Hamburg. Seien es die drei von der Parkbank die seit dem 7.Juli nun schon in Haft sitzen und deren Prozesse nahen oder die Gefangenen um den G20. Hoffentlich mögen all die Nadelstiche gegen die Herrschenden euch Mut und Kraft geben.

Auch den Kämpfenden Menschen in Berlin schicken wir flammende Grüße lasst euch nicht unterkriegen macht weiter. Grade der Erfolg der Liebig 34 vor Gericht zeigt einmal mehr dass militanter und feministischer Widerstand notwendige Praxis im Kampf gegen die Herrschaftsverhältnisse ist. Wir schicken euch rauchige Liebe auf dass der nächste Prozess am 13.12. genauso widerständig und kreativ gelingt.

Jede Räumung hat ihren Preis und der für die Liebig 34 wird euch teuer zu stehen kommen nicht nur in Berlin.

Freiheit für unsere Gefährt_innen
Finger weg von unseren Freiräumen
Knastindustrie zu Asche

de.indymedia.org/node/49571

13.11.2019

BERLIN: DAS PRIVATE IST POLITISCH: LIEBIG34 ERHALTEN!

Eine Villa im besseren Teil des Berliner Stadtteils Karlshorst. Hier residiert die Familie Tragsdorf, Andrea – zuständig für die Hausverwaltung der Liebig34, Tilo – ehemaliger Wirtschaftsstadtrat von Friedrichshain, Sohn Tom – ganz frisch im Immobiliengeschäft. Hier trug sich letzte Nacht zu, was längst überfällig war: in der Gundelfingerstr.49 klirrten die Scheiben im Erdgeschoss, ein Auto wurde geplättet und noch mehr am Ego kratzen sollte der SUV, der von innen mit Buttersäure besudelt wurde. Unser bescheidener Beitrag zum Räumungsprozess der Liebig34 am Freitag (9h Landgericht Berlin, Tegeler Weg).

Mit den Tragsdorfs hat es Menschen getroffen, die seit mehreren Jahrzehnten der Unternehmensgruppe Padovicz (1) zuarbeiten und sich selbst an der Verdrängung und Verelendung von Mieter*innen bereichern. Die Aktion ist keine Selbstjustiz, schließlich wird dadurch kaum Gerechtigkeit hergestellt. Wir wollen die Verantwortlichen daran erinnern, dass wir nicht einfach klein bei geben wenn sie die Liebig34 auf die Straße setzen wollen um ihren Kontostand aufzubessern.

FAMILIE TRAGSDORF – BERLINER FILZ:

Tilo war Wirtschaftsstadtrat für Friedrichshain in den 90ern. 1996 gründete er die Hausverwaltungsfirma Factor, die er 2000 an seine Frau Andrea übertrug. Mit seiner Firma „Büro für Wirtschaftsplanung und Projektentwicklung (BWP)“ übernahm er Anfang der 2000er das Quartiersmanagement Boxhagener Platz (2) im Auftrag des Bezirksamts. Seine Plattform Gewerberaumboerse.de (3) war beauftragt, leerstehende Gewerberäume in Altbauten zur Nutzung zu vermitteln. Während Andrea mit der Hausverwaltung Factor durch nicht zulässige Mieterhöhungen auffiel, war Tilos Firma BWP gleichzeitig Beratungsfirma zum Schutz vor fragwürdigen Praktiken von Hausbesitzer*innen. Insgesamt setzte das Quartiersmanagement in dieser Zeit die Grundsteine für die krasse Verdrängung von allen Menschen die nicht in die heteronormative bürgerliche Kleinfamilien-Idylle passen.

All die Kritik und der Widerstand, den es gegen das Quartiersmanagement, und gegen die Tragsdorfs, schon Anfang der 2000er gab (4) schadete der Familie nicht. Im Gegenteil: Andrea ist weiterhin Geschäftsführerin bei Factor, während Sohn Tom seit Ende 2018 seine eigene Firma hat (Komplex Grundstücksverwaltung GmbH) mit der er immer mehr Aufträge von Factor übernimmt.

Auch Tilo ist weiterhin im Immobiliengeschäft aktiv mit diversen Business-Konzepten. Er betreibt weiterhin die Gewerberaumboerse und seit 2018 auch die Webseite boxhagenerplatz.org (5) sowie den Wochenmarkt selbst. Auch beim Suicide Circus (RAW Gelände) steht Tragsdorf im Impressum als Geschäftsführer (6). Hauptsächlich ist er aber als Consultant mit den Firmen kontor.mum Betriebsberatungsgesellschaft mbH und der BIF Managementberatung GmbH aktiv.

Politisch schadete Tragsdorf sein Verhalten nicht. So war er bis 2018 noch Sprecher des Arbeitskreises 1 „Netzwerk für Existenzgründer und Wirtschaftsförderung“ (7) im Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Friedrichshain-Kreuzberg. Das Bündnis ist Bestandteil der bezirklichen Wirtschaftsförderung.

UNTER EINER DECKE MIT PADOVICZ

Neben eigenen Aktivitäten im Kiez unterhält die Familie Tragsdorf gute Verbindungen zur Padovicz Unternehmensgruppe. Zu der Zeit zu der Tragsdorf Wirtschaftsstadtrat war, kaufte Padovicz eine Reihe an Häuser in Friedrichshain. Durch die Vermittlung über das Bezirksamt erhielt Padovicz etwa die Hälfte aller Fördergelder der Altbau-Sanierungen (8) im Bezirk Friedrichshain (mehrere Millionen DM). In dieser Zeit der Eigentumsanhäufung der UG Padovicz spielten die Tragsdorfs mehrere Rollen: Zum einen verwalten sie bis heute den Großteil der Padovicz-Immobilien (9). Als Geschäftsführer von Lucrum Liegenschaftsgesellschaft mbH erwarb Tilo mehrere Immobilien für Padovicz und vermittelte ihm weitere Immobilien, die das Quartiersmanagement im Fokus hatte. Es ist kein Zufall, dass Padovicz rund um den Boxhagener Platz der größte private Eigentümer ist (10).

Anfragen im Abgeordnetenhaus, Ermittlungen des Landeskriminalamts und der Investitionsbank Berlin wegen Fördermittelbetrug, aufgrund von Protest der Friedrichshainer Anwohner*innen (11) setzten dem Treiben kein Ende. Noch 2013 verkaufte das Land Berlin das Grundstück Hauptstraße 23 (Lichtenberg) an die Padovicz-Firma Lucrum Liegenschaftsgesellschaft mbH. Das letzte Filetstück in der Rummelsburger Bucht konnte Padovicz noch im Sommer 2018 vom Land Berlin erwerben (12). Und im Sommer 2019 setzte das Bezirksamt Lichtenberg noch eins drauf: Es erlaubte Padovicz den Abriss von Wohnhäusern und Neubebauung der Rummelsburger Bucht (12). Auch für Padoviczs Bebauungspläne in der Rummelsburger Bucht ist Tragsdorfs Büro in der Warschauerstr. 46 Ansprechpartner (13).

Hinzugekommen ist im Herbst noch der Wiesenweg 1-4, ein weiteres Grundstück welches der Lucrum Liegenschaftsgesellschaft mbH seit einigen Jahren gehört und von Tragsdorf vermietet wird. Hier will Padovicz ein Bürogebäude hinsetzen und vom Boom des Ostkreuz profitieren. Das Bezirksamt Lichtenberg hat zu einem beschleunigten Verfahren schon das Go gegeben (14). Verdrängt werden Kleingewerbe und Clubs.

GENUG MIT DER VERSTÄNDNIS-BUHLEREI

Wir sind nicht die ersten, die diese Informationen über Padovicz, Tragsdorf und die Bezirkspolitik ans Tageslicht bringen: seit den 2000er existieren eine Fülle von Rechercheartikel (15), es gab etliche Kiezspaziergänge, Kundgebungen, Demos, Gespräche mit Lokalpolitiker*innen, Shaming-Kampagnen gegen Padovicz (16) und vieles mehr. Seit 1,5 Jahren gibt es eine ähnliche Kampagne um den Erhalt der Liebig34. Doch niemand hört zu - warum auch?

Offensichtlich braucht es mehr um Padovicz das Handwerk zu legen. Anstatt um Verständnis zu werben, zu informieren und um Solidarität zu bitten, sollten wir dazu über gehen zu sabotieren, zu blockieren und empfindlich zu stören (Aktionsideen hier: 17).

Ob die Liebig34 erhalten bleibt entscheidet sich nicht im Prozessaal, sondern auf der Straße!
Für einen militanten Queer-Feminismus: Eskalation statt Räumung!

*Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion:
de.indymedia.org/node/45979*

24.10.2019

BERLIN: 2 AUF EINEN STREICH. SOLIDARITÄT HEISST ANGRIFF!

Am 15.11. ist der Räumungsprozess der Liebig34, doch so lange wollen wir nicht warten um unsere Wut gegen die Zerstörung von Wohnraum und Freiräumen in Taten zu verwandeln. Seit den TuMaWat Tagen sind nun 3 Wochen vergangen, wir begrüßen die vielen, auch bundesweiten Aktionen und Solidaritätsbekundungen die zu TuMaWat stattgefunden haben. Sie sind zwingend notwendig um die kommenden Räumungsversuche für die Verantwortlichen zum Desaster zu machen. Meute, Liebig, Syndi, Potse bleiben! Wir üben schonmal und haben deshalb vorgestern Nacht in koordinierter Weise 2 Ziele angegriffen. Im Einzelnen traf es:

-Windscheidstr. 19, Charlottenburg. Kaesler und Kollegen, ihreszeichens die Anwälte von Padovicz.
-Lüderitzstr. 19-21, Wedding. Covivo Immobilien Berlin, Europas viertgrößter „real estate investment trust“.

Wir glauben die Verantwortlichen wissen selber ganz genau, wieso es sie getroffen hat und was sie tun müssen um nicht weiter in unserem Visier zu sein. Daher sparen wir uns hier ellenlange Erklärungen. Kommt zur Demo am 02.11!

Beste Grüße an die Squatting Days in Freiburg!
Autonome Gruppen für einen queer-feministischen Widerstand!
Wenn Liebig34 dann Chaos!

de.indymedia.org/node/42096

30.07.2019

BERLIN: ASW VON FLINT*- ONLY GRUPPE ANGEGRIFFEN - SOLIDARITÄT MIT DER LIEBIG34!

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli wurde zum dritten Mal die ASW angegriffen(1) und wir haben gestern Nacht unseren Teil dazu beigetragen. Wir sind eine FLINT*-only Gruppe und halten diese Form der Organisation für notwendig, um uns selbst einen Zugang zu diesen Aktionsformen zu geben. Insbesondere in Zeiten in denen uns Freiräume wie das anarcho-queerfeministische Hausprojekt Liebig34 genommen werden sollen.

Wir wollen unsere Solidarität mit Liebig34, die akkut von der Räumung bedroht es und bei der es kürzlich eine unverhältnismäßige Hausdurchsuchung gab. Hintergründe für die Angriffe könnt ihr hier nachlesen: Die ASW ist eine katholische Wohnungsbaugesellschaft, die sich nicht zu schade ist, emanzipatorische Projekte aus ihren Objekte zu räumen. Wie es dieses Jahr im Frühling in der Großbeerenstraße 17a der Fall war.(2) Wir sagen: Räumen kostet! Für mehr queerfeministischen auf der Straße. Bei Tag und bei Nacht!



Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion:
de.indymedia.org/node/35141

25.07.2019

WUPPERTAL: SOLIDARITÄT MIT DER LIEBIG 34 UND DEN 3 VON DER PARKBANK

Angriff auf Vonovia Lieferwagen in Wuppertal.

Auch wir haben uns dem Aufruf zu dezentralen Aktionen angeschlossen. Auch wir haben einen Lieferwagen der Immobilienfirma Vonovia ausgewählt. Vonovia symbolisch für die Verdrängung die hier in Wuppertal, in Berlin oder vielen anderen Städten zwecks Gewinnoptimierung statt findet. Die Liebig 34 ist eines der wichtigsten Projekte für FLINT* Organisation und ein Sinnbild für den militanten und konsequenten anarcho-queer-feministischen Widerstand, nicht nur in Berlin sondern weltweit. Mit Wut und Trauer verfolgen wir die Angriffe des Staates und von Padovicz auf die Menschen und die Ideen die in der Liebig Zuhause sind. Liebe und Kraft wünschen wir allen tollen Menschen die mit Feuer im Herzen diese Ideen einer emanzipatorischen und libertären Lebensweise verteidigen.

Ebenso viel Liebe und Kraft wünschen wir den drei Gefährten von der Parkbank und fordern die sofortige Freilassung der letzten beiden Gefährten in Haft. Ihr habt uns ermutigt für Vonovia einen Angriff mit Feuer zu wählen auf das auch ein Feuer in unsern, euren und neuen Herzen erstrahlt.

Finger weg von der Liebig 34! Vonovia, Padovicz, Deutsche Wohnen etc enteignen!
Freiheit für die Gefährten in Hamburg!

de.indymedia.org/node/34944

24.07.2019

BERLIN: DR. HOUSE - HAND-LANGER DER GENTRIFIZIERUNG - ANGEGRIFFEN

„Keine Rendite mit der Miete“ hätte an der Wand stehen sollen...hätte unsere Dose funktioniert...
Letzte Nacht wurde das Büro von Dr. House in der Herzbergstraße mit Farbe, Hammer und Feuerlöscher angegriffen.

„Dr. House Solutions Service GmbH“ arbeitet unter anderem für den stadtbekanntesten Immobilienspekulanten Gijora Padovicz. Das Unternehmen erledigt nicht nur Hausmeisterdienste, sondern leistet für Padovicz auch Bespitzelungsaktivitäten von Bewohner*innen seiner Häuser. Beispielsweise war es an der Räumung von vorher und nun wieder leer stehenden Wohnungen in der Hauptstraße 1 am Ostkreuz maßgeblich beteiligt und versucht dort nach wie vor aktiv Padovicz in seiner Entmietungstrategie zu unterstützen. Überwachung von anderen Häusern ist sehr wahrscheinlich.

Wir finden es aus einer kämpferischen Perspektive wichtig, gegen die Akteure der Verdrängung, Überwachung und Unterdrückung zu agieren. Deshalb organisieren wir uns als FLTI*-Gruppe, um dezentral gegen die Verantwortlichen vorzugehen. Wir brauchen selbstorganisierte FLTI* Räume wie z.B. die Liebig34 und werden dafür gemeinsam kämpfen.

Mit unserem Anschlag schicken wir solidarische Grüße an alle von Gentrifizierung betroffenen Menschen und räumungsbedrohten Projekte in und außerhalb von Berlin und besonders an die Liebig34 nach dem Bullenangriff am Wochenende.

„DO SOME ACTION – RECLAIM THE CITY“ WILL BE ACTION DAYS IN BERLIN FROM 26TH-29TH SEPTEMBER 2019. #TuMalWat #syndikat #meuterei #potse #drugstore #liebig34 #buchtfüralle One Struggle, One Fight!

de.indymedia.org/node/34887

21.07.2019

BERLIN: SOLIDARITÄT HEISST ANGRIFF - RACHE FÜR LIEBIG34-RAZZIA - VONOVIA KARRE ANGEGRIFFEN

Genau wie die zahlreichen Razzien der vergangenen Wochen (nicht nur beim Jugendwiderstand), von denen viele wohl leider nicht öffentlich werden, ist auch die jüngste Durchsuchung der Liebig 34 ein Angriff auf uns alle. Diesen lassen wir nicht unbeantwortet.

Aber nicht nur die sogenannte linke Szene, sondern der größte Teil der in Berlin lebenden Menschen ist von Spekulation, Ausbeutung und der Pro-

fitgier einiger weniger großer Wohnungskonzerne betroffen. Die Folgen bekommen wir alle zu spüren: steigende Mieten, Verdrängung, Zwangs-räumung.

All das wäre ohne die staatliche Klassenjustiz und dem rassistischen und sexistischen Normalzustand der angeblichen Demokratie in der wir leben nicht möglich.

Die zahlreichen Angriffe auf große Immobilienfirmen wie Vonovia zeigen genau wie die verschiedensten (Mieter*innen-)Organisierungsprozesse der letzten Monate, wie viele von uns die Notwendigkeit zu Handeln spüren.

Unser spontaner Beitrag zum Aufruf zu dezentralen Aktionen traf einen Vonovia-Lieferwagen in der Schwabstraße in Reinickendorf: jetzt ist er entglast und wird von einer Botschaft an die Nachbar*innen geschmückt.

Vonovia, Padovicz, Deutsche Wohnen und co. enteignen!
Jede Hausdurchsuchung hat ihren Preis

de.indymedia.org/node/34812

19.07.2019

BERLIN: ASW BÜROGEBÄUDE VON FLINT-AKTIONS-GRUPPE ANGEGRIFFEN

In der Nacht vom 16.7 zum 17.7.2019 wurde das Bürogebäude der Aachener Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft (ASW) in Berlin-Wedding erneut angegriffen. Wir, eine FLINT (FrauenLesbenInterNonbinaryTrans) Aktionsgruppe, wollen damit ein Zeichen setzen: Gegen Gentrifizierung, Immobilienspekulation sowie die Stadt der Reichen. Wir wollen mehr bezahlbaren Wohnraum und Freiräume für selbstbestimmtes und solidarisches Zusammenleben.

Die besetzte G17a (Großbeerenstraße 17a) hätte so ein Freiraum werden können. Trotz 8 Jahren Leerstand wurde dieses Projekt jedoch von der ASW zerschlagen und das Haus geräumt.

Besonders für FLINT-Personen sind Räume wichtig, in denen aktiv gegen Machtstrukturen und hierarchisierte Gesellschaft gekämpft wird. Sie kön-



nen einen Schutzraum vor der sexistischen „Normalität“ darstellen. Immer mehr dieser Räume sollen uns genommen werden, wie z.B. das anarcho-queerfeministische Hausprojekt L34 (Liebigstraße 34) und so sehen wir keine andere Lösung, als den militanten, feministischen Widerstand.

de.indymedia.org/node/34769

23.04.2019

BERLIN: SOLI-ATTAC FOR LIEBIG34

We are here. We are angry. On 22.04.2019, in the quiet of Friedrichshain's night, we let our anger out on the glass windows of the bottom floor of an empty Padovicz house in Seumestraße 1.

We are angry, because investors like Padovicz think, they can just take away our houses, destroy our kiez and rid the city of people like us. The Liebig34 is more than just a house, a bar and an Infoladen. Liebig34 is an institution. Liebig34 was gained in the house struggle in the 1990s, in which many houses were lost to investors and comrades were lost to repression. The eviction of Liebig34 is not just a loss to those people who live in the house and use the house, but a loss to our collective struggle for a different city. It is a loss, that is not acceptable.

But nothing is decided yet! Not court decision has been made, no arsehole of a cop has yet seen the house from the inside. So we fight. We fight the feeling of powerlessness that can make us feel like the house is lost already. We fight the fear that stalls our anger and keeps us from taking risks. We fight on all levels and with all means. We fight for the Liebig34 to stay. We fight for a house in which the pigs will never set a foot. We fight for the bar, the Infoladen, the kiez and ourselves.
In the words of Bash Back!:

„Becoming beautiful means becoming fearless. Do not associate this beautiful fearlessness with the common definition. Accept all the emotions as legitimate and powerful. To the beautiful, fearlessness does not mean without fear but fear without the possibility of stagnancy and paralysis induced by possible consequences of revolt. Instead the beautiful would allow fear to signal caution, thought and wisdom prior to any altercation with the Ugly. This type of fearlessness will insure a stable and safe route for Beauties in Becoming.

The queer or whore of native or person of colour is the sword of those on the road to Beauty. Oppression has given a resentment to these particular

factions that the pimp-or-whitey-or-straight will never know. An advantageous position to hold. If the oppressed embraced the rage that only they know, and used it as the most powerful weapon that it is, than nothing ugly could ever truly stop the beautiful. This rage is what ensures survival. It is why, regardless of millenia of colonization, the native, the whore, the person of color, the tranny, and the queer still exist" Everyday is a perfectly resasonable day to to get completely hysterical at all those arseholes that want to destroy Liebig34.

de.indymedia.org/node/31760

08.03.2019

BERLIN: SOLI FÜR LIEBIG34 – DR. HOUSE FAHRZEUG ANGEMACHT

Der 8. März war uns Anlass zu einer kleinen Soliaktion für die Liebig34 und andere Mieter*innen von Padowicz Häusern. An der Eberty Str. im Nordkiez wurde ein Fahrzeug der „Hausmeister“- und Schlägerfirma Dr. House Solotions Service GmbH angezündet.

Leider bestätigen sich die Prognosen der Sozialwissenschaft von kippen den Kiezen, denn aktive Bürger*innen eilten sofort zum Löschen herbei. Uns zeigt es einmal mehr, dass wir neben den immer wachsamen, technischen Augen der Überwachungskameras auch die soziale Kontrolle bekämpfen müssen.

Und trotzdem, solange Häuser und Mieter*innen den Kampf auf ihren selbstgewählten Ebenen gegen Verdrängung und Investoren führen, erlauben wir uns von aussen auf den Konflikt einzuwirken. Zum Beispiel mit Schädigungen der Verantwortlichen. Wer die Liebig34 räumen will, wird irgendwann nicht mehr mit den Feuerlöschern des Aktivbürgertums auskommen.

Für eine militante Kampagne gegen die Stadt der Reichen!

Für den polymorphen Angriff auf die patriarchalen Zustände!

de.indymedia.org/node/29727



30.12.2019

THÜBINGEN: FARBE UND FEUER GEGEN FREIKIRCHE TOS

Während die meisten sich vom vorweihnachtlichen Konsumrausch erholen und die freien Tage fröhlich um einen abgesägten und mit Plastik versehenen Baum sitzen, haben wir, eine Feministische Autonome Zelle (FAZ), uns entschieden diese symbolträchtige und für Aktionen angenehm ruhige Zeit zu nutzen, um auf einen überregionalen antifeministischen Akteur, die Tübinger Offensive Stadtmission (TOS), hinzuweisen und diesen mit Farbe und Feuer anzugreifen. Dabei wurde das Foyer des TOS Gemeindezentrums mit lila Farbe eingedeckt und ein Kleinbus der reaktionären evangelikalen Gruppe niedergebrannt.

Auf den ersten Blick ist die TOS ein Haufen harmloser übereifriger Christen, die sehr viel Beten und ein Faible für große Shows haben. Die reaktionären Inhalte werden gut versteckt. Teils werden mit dem offensiv nach außen beworbenen Bemühungen gegen Antisemitismus auch fortschrittliche geradezu emanzipatorische Einstellungen als Fassade aufgebaut. Ohne behaupten zu wollen, dass das Engagement gegen Antisemitismus nicht ernst gemeint ist, ist die TOS keine antifaschistische Gruppe. Stattdessen grassieren in der TOS koloniale Kontinuität, antifeministische Einstellungen und reaktionäre Grundstimmung.

WER IST DIE TOS?

Die TOS (Tübinger Offensive Stadtmission) hat sich seit der Gründung Ende der Achtziger von einer lokalen Kleingruppe zu einem internationalen evangelikalen Netzwerk entwickelt. In Deutschland besitzt sie Gemeinden in Tübingen, Leipzig, Tailfingen, Halle und Uckermünde, darüber hinaus in acht weiteren Ländern, vor allem im Nordosten und Südamerika. Das Angebot der TOS geht dabei weit über Gottesdienste hinaus. Sie betreibt Waisenhäuser in Südamerika, Rehabilitationszentren für Drogenabhängige und bietet allerlei andere soziale Dienste an. Diese Erweiterungen bieten der TOS dabei die Möglichkeit offensiv weitere Mitglieder anzuwerben. Auch wenn wir den Einfluss der TOS nicht überschätzen wollen, sehen wir doch die internationale Ausbreitung, eine beachtliche Finanzierung (z.B. Geld für 74 Vollzeit-Stellen^[1]) und eine starke online Präsenz (z.B. an die 1 Mio. Views auf Youtube), sowie erfolgreiche Strategie der Selbstverharmlosung und die erfolgreiche Selbstdarstellung als vermeintlich antifaschistischer Akteur durch unter Anderem die Märsche des Lebens in vielen Ländern als Hinweise, dass die TOS ernster genommen werden sollte als reaktionärer Akteur. Daher wollen wir zum einem mit unserem Angriff auf den Hauptsitz der TOS dieser direkt etwas entgegensetzen und zum anderen deren problematische inhaltliche Ausprägung ans Licht bringen und thematisieren.

Die TOS ist nicht einfach eine harmlose Glaubensgruppe, sondern geprägt durch eine hierarchische Struktur und bedingungslosen Gehorsam und Pflichten.^[2] Die TOS sieht sich selbst in einer Tradition christlicher Missionare und agiert im Rahmen des in evangelikalen Kreisen beliebten Konzepts der ‚geistlichen Kriegsführung‘, heißt gezielte Einflussnahme auf gesellschaftliche Prozesse. Das kann ulkig wirken, wenn die TOS beispielsweise die Stadt Titisee im Schwarzwald als von einer dämonischen Macht dominiert sehen^[3]. Doch bei genauerem Hinsehen geht es dann unter dem Motto „Armee des Feuers“, um die Entsendung von „[m]indestens 300 Personen, so die Vorstellungen der Freikirche, sollen im Sommer einen Monat lang an 30 Orten im Schwarzwald „Gemeindegründungszellen“ aufbauen, „die Mauern im Gebet einreißen“ und die Region „prophetisch einnehmen“.^[4] Das wirkt nicht mehr so witzig. Die martialische und aggressive Sprache, sowie eine Tendenz zunehmender Einflussnahme

evangelikaler Institutionen des Alltags finden wir besorgniserregend. So beschreibt Annette Kick dieses Konzept „Sie suchen Einfluss in vielen Bereichen der Gesellschaft, vor allem, wenn es um Kinder, Jugendliche und Familien geht. Sie schätzen ihre Möglichkeiten, das gesellschaftliche und politische Klima zu verändern, oft extrem hoch ein.“^[5]

ANTIFEMINISMUS

Wie bereits beschrieben sind die wirklichen Einstellungen gut versteckt. Wer ein wenig genauer hinschaut findet jedoch schnell Hinweise auf reaktionäre politische Einstellungen. Jobst Bittner, TOS Pastor in Tübingen, der mit seiner Ehefrau Charlotte Bittner die TOS gründete, beschreibt in einem Blogbeitrag zu den 2020ern John Wimber als glorreichen Propheten.^[6] Wimber hatte ein dezidiert antifeministisches Geschlechterbild. Seiner Meinung nach definierte die Bibel die Rolle des Ehemanns als Anführer in der Ehe, Familie und Kirche mit unhinterfragbarer Autorität und die Ehefrau als gehorsame Gehilfin.^[7] Passend dazu schreibt Bittner weiter im Text „Wimbers Analyse war gleichzeitig herausfordernd und von prophetischer Schärfe: Individualismus, so Wimber, gedeihe in einer Atmosphäre, die jede Form von Autorität hinterfragt und leugnet. Es gebe aber für uns Christen keine andere Grundlage als die Autorität Jesu und die der Bibel!“^[8] Hier lässt sich schon erahnen wie wenig Fundament die angebliche antifaschistische Haltung der TOS innehat. Wer kollektiven bedingungslosen Gehorsam unter einer männlich phantasierten Führungsgestalt als ‚prophetische‘ Botschaft feiert und im selben Artikel vor einer faschistischen Bedrohung warnt, hat vieles nicht verstanden. Auch wenn Bittner gleich versucht Kritik den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem er schreibt „Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes und ein geheiligtes Leben werden sektiererisch und fundamentalistisch genannt werden.“^[9], wollen wir genau das tun, was die TOS so bemüht ist zu verhindern. Die menschenfeindliche, missionarische und autoritäre Ideologie, die ihr grundlegend ist, zu benennen.

Des Weiteren praktiziert die TOS die ‚Heilung‘ von Homosexualität durch Beten^[10] und positioniert sich zugleich in Mitteilungen gegen Homophobie.^[11] Das kann dann nur noch als gezielte Desinformationsstrategie gesehen werden. Bei der „Awakening Fire“ Konferenz an Ostern 2020 in der Tübinger Paul-Horn-Arena wird die Band „Könige und Priester“ spielen.^[12] Diese traten auf dem Berliner Marsch für das Leben 2018 auf,^[13] einer der größten antifeministischen Veranstaltungen von Abtreibungsgegner_innen in Deutschland.

PROFIT DURCH WUNDERVERSPRECHUNGEN

Das TOS Zentrum, das wir angegriffen haben, besitzt einen sogenannten „Healing Room“, indem Wunderheilungen – gegen jede Menge Geld versteht sich – angeboten werden.^[14] Auf diese Weise wird Menschen, die bereits durch Krankheiten leiden, mit falschen Versprechungen Hoffnung gemacht und das Geld aus der Tasche gezogen. Im schlimmsten Fall gehen die Menschen dann nicht einmal mehr zum Arzt und verlassen sich ganz auf diese Versprechen. Eine dieser Veranstaltungen beschreibt Annette Kick wie folgt: „It’s so easy“, sagte er [Heiler Charles Ndifon, Anm. FAZ] unentwegt. Er machte von der Bühne aus nur noch die Feststellung, welche Krankheiten in welcher Ecke des Zeltes gerade geheilt würden. Danach forderte er diejenigen, die sich gemeint fühlten, auf, nach vorne zu kommen. Vorne an der Bühne wurden von Helfern diejenigen aussortiert und zurückgeschickt, die eindeutig schwere Krankheiten hatten, z.B. im Rollstuhl saßen. Auf der Bühne demonstrierte er dann die erfolgten Heilungen; wenn seine Demonstrationen nicht gelangen, verspottete er die Kranken, die angeblich nur simulierten.“^[15]

KOLONIALE KONTINUITÄT

TOS Mitgründer Jobst Bittner schreibt am 7.12.2019 auf seinem Blog zum Tode Reinhard Bonnkes:^[16] „Es hat kaum jemanden gegeben, der so ein Vorbild des Glaubens war, wie Reinhard. Er hat mein Leben und Dienst geprägt und ich bin voller Dankbarkeit für sein Leben. [...] Lasst uns nicht nachlassen, seinem Vorbild zu folgen!“

In einer Reportage der Zeit wird Bonnke wie folgt beschrieben „Reinhard Bonnke kommt aus Frankfurt am Main. Er will Afrika mit dem Blut Jesu

reinwaschen. [...] Bonnke sagt, er sei der ‚Mähdrescher Gottes‘.“^[17] Reinhard Bonnke ist fanatischer Missionar, der die „Ungläubigen“ ‚Afrikas‘ bekehren will. Dazu war er sich nicht zu schade, ähnlich wie die TOS, Wunder zu vollbringen: „Blinde können sehen, Lahme gehen, Stumme sprechen – solange sie keiner medizinischen Untersuchung unterzogen werden.“^[18] Er sieht sich dabei, wie seine Selbstbezeichnung als „Mähdrescher Gottes“ deutlich macht, als Teil einer „geistlichen Kriegsführung“ und führt wie so viele andere evangelikale damit das katholisch-koloniale Erbe der „aggressiven Bekehrungs-idee“ weiter.^[19] Diese religiös aufgeladene Hetze und Feindschaft gegenüber vor allem dem Islam führten bereits zu Unruhen und massiven Spannungen, wie 1991 in Nigeria.^[20] Evangelikale Missionare heizen verantwortungslos die Stimmung auf, machen dabei Unsummen an Geld und provozieren mit etwas Pech einen Bürgerkrieg. Vorkoloniale Religionen und Spiritualität werden ganz in kolonialer Manier als dämonisch bekämpft. Hier liegt auch eine Verbindung zu Rechten, vor allem in den USA, vor. So schreibt die TAZ: „[e]s ist kein Zufall, dass amerikanische Tele-Evangelisten an vorderster Front stehen. Viele Kampagnen im fernen Afrika werden von christlichen Fundamentalisten aus den USA bemannt und finanziert, sie treten auf als Glaubenskrieger der religiösen Rechten, die sich im globalen Endkampf gegen den Antichristen wähen.“^[21]

Da Bonnke praktischerweise jede Kritik außerhalb evangelikaler Kreise als irrelevant ansah, brauchte er sich auch in keinsten Weise kritisch mit seinen Machenschaften auseinandersetzen.^[22]

Wenn der Leiter der TOS Bonnke diesen Dezember also zum Vorbild erklärt, wird sehr deutlich, was das eigentliche Wesen der TOS ist.

FAZIT

An sich wäre in einer so ruhigen Nacht wie Weihnachten mit Sicherheit mehr möglich gewesen an Aktionen. Wir haben uns jedoch für eine schnelle und kombinierte Aktionsform entschieden, die zum einen das saubere Image der TOS nach außen mit lila Farbe durch einen Feuerlöscher in Frage stellen und zum anderen praktischen Schaden bei der TOS erreichen soll,

indem ihr Transporter zerstört wurde. Da wir feststellten, dass in einem der Gebäude Menschen waren, haben wir davon abgesehen Fahrzeuge in der Nähe von Gebäuden anzugreifen und die Gebäude mit Menschen komplett aus der Aktion ausgeklammert. Da nach Eigenangaben an mehreren Orten der TOS 24/7 Gebete stattfinden, muss bei Aktionen darauf geachtet werden, dass die Menschen in den Gebäuden nicht gefährdet werden. Da der Transporter weit von jedem Gebäude entfernt war, konnten wir eine Gefährdung ausschließen und haben uns mit der Farbe für ein leises und durch den Feuerlöscher auch schnell großflächig sichtbares Aktionsmittel entschieden. Die TOS ist dieses Weihnachten nicht zum ersten Mal angegriffen worden. So wurde beispielsweise im Frühjahr 2018 das Leipziger Gemeindehaus von Feminist_innen angegriffen.^{xxiii} Wir würden uns über weitere Aktionen gegen antifeministische Institutionen und Akteure freuen. Denn diese gibt es überall – bildet Banden – macht sie platt!

Gruß und Kuss,
eine Feministische Autonome Zelle (FAZ)

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion:
chronik.blackblogs.org/?p=11463



16.12.2019

BERLIN: (FAZ) AUCH AMAZON IST KEIN GUTER NACHBAR! AMAZON LOCKER ANGEGRIFFEN.

In der Nacht auf Montag, den 16.12.2019, haben wir einen Amazon Locker (Amazon Paketstation) in der Provinzstraße in Berlin Wedding angegriffen. Dazu haben wir mit Farbe Kamera, Display und Scanner bis auf weiteres unbenutzbar gemacht. Damit wollen wir an die Aktion einer anderen Feministischen Autonomen Zelle (FAZ) im August 2019 anschließen und die Aktionsform nach Berlin holen. Amazon spielt weltweit eine wichtige Rolle als Technologie-Dienstleister für Polizei, Militär und Geheimdienste. Amazon Locker gibt es überall und sind leichte Ziele.

Wie von einer FAZ im August bereits ausführlicher beschrieben⁽¹⁾ verdient Amazon im großen Stil an Aufträgen mit technologischen Lösungen für staatliche Repressions- und Mordinstitutionen. So stellt der Konzern beispielsweise Gesichtserkennungssoftware (Washingtoner Polizei) und Cloud-Dienste (deutsche Bundespolizei) für die Polizei zur Verfügung,⁽²⁾⁽³⁾ und für das US-Militär unter anderem auf Künstlicher Intelligenz basierende Technologie zur Auswahl militärischer Ziele⁽⁴⁾.

Darüber hinaus ist Amazon für die Überwachung, Bespitzelung und allgemein miese Behandlung seiner Angestellten berüchtigt.⁽⁵⁾

Doch was sind Amazon Locker?

„Amazon Locker gibt es in den meisten Regionen Deutschlands. Sie sind automatisierte Abholstationen für Amazon Päckchen. Sie stehen in den meisten Fällen auf dem Gelände von Partnerfirmen, wie z.B. OMV Tankstellen. Im Gegensatz zu anderer Amazon Infrastruktur sind sie leicht zugänglich und unbewacht und bieten sich daher als einfaches und risikoarmes Ziel an. Meist befinden sie sich außerhalb der Gebäude und sind 24h zugänglich. Die Abholstation ist ein normalerweise dunkelblauer Metallkasten auf dem groß Amazon steht und in dem in der Mitte ein Bildschirm eingelassen ist. Über dem Bildschirm befindet sich eine Kamera, unter dem Bildschirm ein Barcode Scanner.“⁽⁶⁾

Da die Locker häufig in Wohngebieten stehen, haben wir uns gegen Feuer als Aktionsform entschieden, um eine Gefährdung von Menschen auszuschließen. Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, haben wir uns diesmal zudem gegen Entglasen entschieden, da das mit relativ viel Lärm verbunden ist. Stattdessen haben wir mit Farbe den Automat unbenutzbar gemacht.

Allgemein gibt es aber viele Möglichkeiten Amazon Locker unbenutzbar zu machen und wir würden uns über weitere kreative Aktionen freuen. Lasst uns die Aktionsform in Berlin weiter ausprobieren und Amazon zeigen, dass sie genauso wie Google nicht willkommen sind in der Stadt.⁽⁷⁾

Denn auch Amazon ist kein guter Nachbar!

Gruß und Kuss,
eine Feministische Autonome Zelle (FAZ)

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion: de.indymedia.org/node/54265 und chronik.blackblogs.org/?p=11427

18.12.2019

BERLIN: (FAZ) FLAMMENDE SOLIDARITÄT MIT DER LIEBIG34!

In der Nacht auf Samstag, den 14.12.2019, haben wir, eine Feministische Autonome Zelle (FAZ), in der Bellermannstraße in Berlin Wedding einen Firmenwagen des Immobilien-Großkonzerns Vonovia angezündet. Das Fahrzeug hat den Angriff scheinbar überlebt, es ist also nicht komplett in Flammen aufgegangen, aber trotz dieses halben Erfolgs bleibt unsere Botschaft: Vonovia ist ein Scheißverein und gehört weiter feurig und farbig attackiert!

Mit dem Angriff auf den größten Immobilienkonzern in Deutschland, berüchtigt für seine unmenschlichen Methoden in der Abpressung von Profit aus Wohnraum senden wir solidarische Grüße an das anarcho-queer-feministische FLINT* Hausprojekt Liebig34, das derzeit akut von Verdrängung bedroht ist. Wehren wir uns gemeinsam gegen kapitalistische Verdrängung, Patriarchat und jede Herrschaft!

WARUM VONOVIA?

Als größter deutscher Immobilienkonzern besitzt Vonovia allein in Deutschland fast eine halbe Million Wohnungen; in Österreich, Frankreich und Schweden sind es zehntausende weitere. Mit einem jährlichen Umsatz von ca. vier Milliarden Euro und einem Gewinn von einer Milliarde Euro gehört es zu den größten DAX Börsenunternehmen.⁽¹⁾ So verdient der Chef von Vonovia monatlich 400.000€!⁽²⁾

Dieser Profit und die satten Gehälter der Manager stammen dabei größtenteils aus dem Geldbeutel von Mieter*innen.⁽³⁾ Vonovia modernisiert, wo es nur geht, und finanziert das über massivste Erhöhungen von Mieten.⁽⁴⁾ So wird der Besitz des Konzerns systematisch aufgewertet und der Profit gesteigert – während Mieter*innen systematisch ihr zu Hause verlieren.

Neben den Immobilien an sich, sind Dienstleistungen ein immer größeres Geschäftsfeld des Unternehmens. Da die Einnahmen durch Mieten und Modernisierungen nicht genug zu sein scheinen, bietet der Konzern über Tochterfirmen immer mehr eben solcher Leistungen rund um die Häuser an. Von Schneeschippen über Treppenhausreinigung bis zur Spielplatzkontrolle – die ausbeuterische Kreativität erscheint fast grenzenlos.

„Und hier kommen auch die Vonovia-Autos ins Spiel, weiße Transporter, die mit großer Vonovia-Aufschrift in nahezu allen deutschen Innenstädten zu sehen sind. Die gehören als Dienstwägen der sogenannten „Objektbetreuer*innen“, streng genommen nicht Vonovia, sondern einem der besagten Tochterunternehmen. [...] Die Aufgabe der sogenannten „Objektbetreuer*innen“ die mit den Vonovia-Autos rumfahren ist nicht, wie jetzt vielleicht einige denken könnten, notwendige Reparaturen an z.B kaputten Fenstern durchzuführen. Sowas könnte ja durchaus im Interesse der Mieter sein. Reparaturen dürfen den Mieter aber nicht in Rechnung gestellt werden, Instandhaltungsmaßnahmen schon. Dementsprechend erstreckt sich der größte Teil der Aufgaben [...] auf allgemeine Kontrollen, die allein der Minimierung des Verwaltungsaufwandes, der Risiken des Vermieters und der Beschaffung von Informationen für die Geschäftssteuerung dienen - „optimales Prozessmanagement und maximale Kostenkontrolle“ eben. In anderen Worten: Statt kaputte Wasserleitungen zu reparieren haben die „Objektbetreuer“ den Job mit den weissen Vonovia-Transportern von Objekt zu Objekt zu fahren und die Nebenkosten in die Höhe zu treiben indem sie sich dort zu neuen „Instandhaltungsmaßnahmen“ inspirieren lassen, die den Mietern in Rechnung gestellt werden können. Baum- und Hydrantenkontrollen zum Beispiel.“⁽⁵⁾

So beauftragt der Konzern sich selber mit Diensten, über dessen Notwendigkeit er selbst entscheidet. Zahlen müssen das dann die Mieter*innen, die mit überhöhten dubiosen Nebenkostenabrechnungen zu kämpfen ha-

ben.⁽⁶⁾ „[I]n Dresden und auch in einer Hamburger Wohnanlage wurde der Winterdienst um 1900 Prozent teurer“, so ein besonders krasses Beispiel aus dem Spiegel⁽⁷⁾.

SOLIDARITÄT MIT DER LIEBIG34!

Die „Liebig34 ist ein selbstorganisiertes anarcho-queer-feministisches Hausprojekt, direkt am ‚Dorfplatz‘ in Friedrichshain. Das Haus wird von verschiedenen Kollektiven genutzt; dem Infoladen ‚Daneben‘, der L34-Bar und dem anarcho-queer-feministischen Wohnprojekt, das sich ohne cis-Männer organisiert.“⁽⁸⁾ Das Haus wurde 1990 besetzt, 1999 zum Frauen- und Lesbenprojekt und später dann FLINT*⁽⁹⁾ Raum. Nach einem gescheiterten Kaufversuch wurde 2008 ein 10 Jahre langer Pachtvertrag vereinbart. Da dieser nun ausgelaufen ist und der neue Besitzer Gijora Padovic, „dem nachgesagt wird in Berlin bis zu 2000 Häuser zu besitzen und der gezielt Hausprojekte aufkauft und zerstört hat“⁽¹⁰⁾, das Projekt raus haben will, läuft nun ein Gerichtsprozess gegen die Liebig34. Der erste Termin fand bereits statt, der zweite wäre eigentlich diesen Montag gewesen, wurde aber auf Januar verschoben. Wir wollen diesen Zeitraum nutzen, um den Druck weiter zu erhöhen. Denn die Liebig34 bleibt. Punkt.

WAS IST GENAU PASSIERT?

Wir haben, wie bei der ähnlichen Aktion einer FAZ in Hamburg in diesem Monat, einen Grillanzünder genutzt, um das Fahrzeug zu zerstören. Genauere Informationen dazu findet ihr im entsprechenden Artikel zur Aktion.⁽¹¹⁾ Bei der Aktion wurden aber auch die Nachteile dieser sehr einfachen Methode deutlich. Mensch muss mit einer Flamme hantieren, die meist von irgendeiner Seite für Vorbeilafende oder Anwohner*innen direkt sichtbar ist. Dadurch entsteht gerade in belebten Straßen ein höheres Risiko als bei der Nutzung von zeitverzögerten Methoden, wobei letztere eine aufwendigere Vorbereitung bedeuten. Zudem kann der Brand sehr leicht gelöscht werden, indem der Grillanzünder entfernt wird oder ein kleiner Feuerlöscher von Aktivbürger*innen gezückt wird. Wir gehen davon aus, dass ein solches Szenario sich auch in dieser Nacht abgespielt hat, was für den geringen direkten Effekt der Aktion sorgte.

Ein weiteres Problem, das uns immer wieder auf Aktion begegnet, sind kleine Unwägbarkeiten. Zum Beispiel ein abgeschlossenes Tor auf dem Weg zur Aktion, das tagsüber beim Scouten⁽¹²⁾ noch offen war. Oder eine Streife, die wegen irgendetwas Anderem zum falschen Zeitpunkt in der Nähe steht. Eigentlich kein Problem, aber manchmal dann doch nötig abzubrechen und letztlich nicht zu vermeiden. Es kann immer etwas schief gehen und dann klappt es eben einmal nicht. Lieber die Aktion abbrechen, als dass wenn etwas schief geht, Leute erwischt werden, weil zum Beispiel wichtige Minuten verloren gehen, um auf dem Rückweg über das Tor zu klettern.

UND NUN?

Ein Text zu einer nicht komplett erfolgreichen Aktion? Ja, das finden wir auch wichtig sichtbar zu machen. Denn mal ehrlich, es klappt bei keiner Gruppe jede Aktion und wir brauchen zwar keine hundert Texte in denen steht, was alles nicht geklappt hat. Wenn aber immer nur von Erfolgen geschrieben wird, vermittelt das den Eindruck, dass Scheitern nicht normal und möglich ist. Es hat nicht so geklappt, wie es unser Ziel war. Aber wir haben daraus gelernt und auch das stärkt uns. Wir wollen lernen besser mit Frustration und dem Scheitern von Aktionen kollektiv umgehen zu können. Das ist eine große Herausforderung, der wir uns stellen wollen, genauso wie Ehrlichkeit und ein Vermeiden von perfektionistischer Selbstdarstellung, wie das bei uns alles immer perfekt läuft. Nächte gibt es genug, wir bleiben unvorhersehbar.

Es war ein heißer Herbst, besonders für Immobilienfirmen. In vielen Städten wurden für einige Zeit wöchentlich bis täglich Akteur*innen der Verdrängung angegriffen.⁽¹³⁾⁽¹⁴⁾ Daran haben wir angeknüpft und wollen noch mehr Menschen zu weiteren Taten inspirieren. Lasst uns gemeinsam der Logik der Verdrängung etwas entgegensetzen. Feurig in der Nacht, aber auch tagsüber durch den Aufbau solidarischer kollektiver Strukturen jenseits der herrschenden Logik. Weiter geht's!

Finger weg von der Liebig34 und allen anderen bedrohten feministischen Freiräumen!

Burn patriarchy down to its ground!

Gruß und Kuss,
eine Feministische Autonome Zelle (FAZ)

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion: de.indymedia.org/node/54255 chronik.blackblogs.org/?p=11422

11.12.2019

OHNE ORT: (FAZ) AUF DAS FEUER HINTER DEN ZELLEN! (REFLEXIONSTEXT)

Wir wollen nicht nur Statements zu Aktionen veröffentlichen, sondern auch die Prozesse und Gedanken teilen, die uns als Netzwerk und Gruppe beschäftigen. Wir wollen zeigen, dass unsere Aktionen nicht aus dem Nichts heraus passieren, sondern Teil einer gemeinsamen Vernetzung und Praxis sind. Wir wollen greifbar sein, keine abgehobene Aktivist*innen-Eliteklasse füttern, sondern uns als Menschen zeigen. Als Menschen, die zweifeln, die begehren, die miteinander lachen und die träumen.

Diesmal wollen wir euch mitnehmen zu einer Schlucht, in der wir gerade stehen, wo unsere Ansprüche sich an der Wirklichkeit stoßen. Wir wollen versuchen euch teilhaben zu lassen an unseren Widersprüchen und Fantasien trotz Repressionsrisiken im Hinterkopf. Wir wollen uns vom zunehmend totalitären Überwachungsstaat nicht daran hindern lassen, unsere Gedanken in Worte zu fassen; wollen nicht verstummen, sondern immer wieder aufschreien, präsent, freudvoll und wütend bleiben, miteinander den Sprung ins kalte Wasser wagen - trotzdem wir nicht wissen, was alles auf uns zukommen wird.

#DIE REALITÄT IST SO VIEL VIELSCHICHTIGER ALS JEDE PLANUNG

Uns als Individuen im FAZ-Kontext verbinden Ansprüche an feministische und antiautoritäre Praxis, an nicht nur aktionsbezogenen Austausch (u.A. Raum für Unsicherheiten, Ängste und Utopien schaffen), der Wunsch nach sowohl langfristiger Planung, als auch ausgiebiger Reflektion, sowie der klare Anspruch an einen kritischen Blick auf interne Hierarchien und eine darauffolgende ernsthafte individuelle, wie kollektive Auseinandersetzung damit, wie diese abgebaut werden können. All dem kommt immer und immer wieder die kalte, zischende Realität dazwischen, sodass in der Praxis all die Wünsche und Ansprüche nette Ideen zu bleiben scheinen und trotz Versuchen und unseres besseren Wissens doch zu kurz kommen. Schon bei der Entstehung dieses Textes geht die Schere auseinander. Nachdem aus Tagen des Sich-Vornehmens ein realer und spannender Austausch wurde, nahm uns kurz darauf die Flut des Alltags wieder in ihren Bann und so wurde dieser Text mehr und mehr zu einem „muss noch geschrieben werden“, statt einem „yeah lass mal fertigschreiben“. Was ist diese Realität, die wir da in gefühlter Dauerschleife erleben? Was lässt uns in der Praxis unsere Prioritäten anders setzen, als wir es vorhatten?

#DER REALITÄT KONSTANT HINTERHER RENNEN

Für unser Projekt gibt es dauerhaft richtig viel zu tun und all diese Aufgaben - von Kochen bis sich ums Material kümmern - dauern oft länger als geplant. Das passiert meist unfreiwillig, z.B. wenn der Einklau-Baumarkt plötzlich die Überwachung ausbaut oder wenn die Kartoffeln fürs gemeinsame Abendessen einfach nicht durch werden wollen. Aber es geht einher mit einem enormen Zeitdruck bezogen auf die knappe Zeit, die wir uns zusammen nehmen und geben für Aktionen, Austausch und alles drum rum. Aber auch bezogen auf Druck in einem kapitalistischen Sinne, wo es scheinbar nur darum geht, schnell die nächste krasse, noch krassere Aktion zu liefern und nebenbei noch in zehn anderen Gruppen die Struktur mitzuhalten. Unsere Sozialisierungen und damiteinhergehende internalisierte Denkmuster führen zu Verhalten und (un)bewusst getroffenen Entscheidungen, die den destruktiven Status Quo beibehalten, statt offensiv eine Aktion zu streichen oder die Zeit zu finden, einfach mal der Person in der Küche den passenden Topfdeckel für diese schieß Kartoffeln zu geben.

#WOHLFÜHLEN VS. AKTION?

Um zusammen in Aktion gehen zu können, braucht es Vertrauen ineinander. Es braucht Raum für Gefühle und Ängste, um langfristig als Gruppe handlungsfähig zu bleiben. Und wir haben uns zusammengefunden, um uns diesen Raum zu nehmen und nicht nur harte Aktivist*innen zu spielen. Und ja, wir sind da dran, hören einander zu in unseren Bedürfnissen und Sorgen. Aber unsere Muster zeigen immer wieder in eine andere Richtung. So wird im Zeitdruck „die Aktion“ noch schnell zu Ende geplant, damit es nachts dann wie geplant losgehen kann. Und die Unstimmigkeiten zwischen uns als Menschen werden ignoriert. Am nächsten Tag sitzen wir dann in unserer Emo-Runde da und kotzen uns über diese Dynamik aus. Es wirkt so bescheuert, sich das immer wieder vor Augen zu führen, wenn wir dann doch immer wieder am selben Punkt enden.

#SELBSTKRITIK BIS IN ALLE EWIGKEIT

Ja, die Ansprüche, die wir an unser Miteinander, ans gemeinsame Aktionen machen haben, sind krass hoch in einer Welt, die von kapitalistischem Leistungsdruck und Effizienzdenken durchzogen ist und wo so viel so unglaublich schief läuft. Trotzdem können Ansprüche, Wünsche und Utopien an unsere gemeinsame Praxis doch nicht nur abgespeicherte Entwürfe bleiben. Trotzdem wollen wir durch die schwierigen Dynamiken durchwachsen und sie brechen - nicht nur hochtrabend von ihnen sprechen, sondern sie ehrlich angehen.

Diese Liste vor uns mit all den Kritikpunkten, die wir an uns als Gruppe und Individuen haben, ist noch lang. Und all das könnte jetzt in ein ewiges Lamentieren übergehen, aber hey, irgendwie sind wir ja noch dabei und die Lacher schreiben wir zwar nicht mit, aber die sind schließlich auch in Fülle da.

#WEITER BALANCIEREN

Statt uns selber fertig zu machen für unsere Unperfektheiten, statt uns einer kapitalistischen Wachstumslogik - gegen die wir doch eigentlich kämpfen - folgend weiter zwanghaft zu optimieren, könnten wir einfach mal durchatmen. Könnten unseren jetzigen Stand als das sehen, was es ist. Ein Ist-Zustand und weder perfekt noch statisch. Aber das muss er auch nicht sein, es bleibt ein Prozess, in dem wir lernen, Fehler machen und uns weiterentwickeln. Wir sind gerade in der Anfangszeit und da ist natürlich alles noch nicht so krass am Laufen. Klar, die Angst, dass sich die ungleichen Verantwortlichkeiten und sonstigen kritischen Gruppendynamiken so einspielen und sich verfestigen, ist da. Aber nein, alles nur entspannt nehmen wird uns auch nicht dorthin bringen, wo wir mit unserer Praxis und Aktionen hinwollen. Eine tragbare Balance zu finden, überhaupt sowas wie eine Balance zu finden, erscheint immer wieder unmöglich - okay, lasst es uns eine Herausforderung nennen. Und so bleiben viele offene Fragen und Fetzen, und so werden wir weitergehen. Aber jetzt

ist erstmal Zeit fürs Abendessen. Und wir bleiben kritisch und versuchen, gut zu und mit uns selber zu sein und weiter zu balancieren mit Feuer in Händen und Herzen.

Gruß und Kuss,
eine Feministische Autonome Zelle

de.indymedia.org/node/52556

01.12.2019

HAMBURG: (FAZ) BOSCH AUTO IN BRAND GESETZT

In der Nacht auf Sonntag, den 01.12.2019, haben wir ein Auto des Bosch Konzerns in Hamburg in der Gustav-Falke-Straße in Brand gesetzt. Der Bosch Konzern, stets bemüht um das Ansehen als der freundliche Bohrmaschinenhersteller von nebenan, ist tief in die Sicherheits- und Überwachungsindustrie verstrickt und arbeitet zunehmend mit der Rüstungsindustrie zusammen. Bosch formuliert es so: „Whatever your security needs, Bosch has an answer“ – wir haben auch eine Antwort! Und die lautet: Feuriger Widerstand gegen die Sicherheit der Autoritäten. Dies ist der zweite Anschlag einer Autonomen Feministischen Zelle (FAZ) im Rahmen einer Kampagne gegen die autoritäre Formierung.

WER IST BOSCH?

Die Robert Bosch GmbH ist ein deutsches Unternehmen mit einem Umsatz von knapp 80 Milliarden Euro und über 400.000 Mitarbeiter*innen. [1] Bosch ist nicht nur Automobilzulieferer, Hersteller von Elektrowerkzeugen und Haushaltsgeräten, sondern auch führend im Bereich der Sicherheits- und Überwachungstechnik. Auch wenn Bosch nicht direkt an der Waffenproduktion beteiligt ist, gibt es zahlreiche Verbindungen zur Rüstungsindustrie. So ist der Konzern beispielsweise Gründungsmitglied des „Cyber Valley“ Projekts, einem Zusammenschluss von Industrie und Forschung mit einem Schwerpunkt auf Künstlicher Intelligenz (KI). Bosch legt dazu schon seit längerem einen Schwerpunkt auf KI-Forschung und betreibt in Renningen nahe Stuttgart ein eigenes Forschungszentrum, weitere Standorte sind im Aufbau. Laut eigenen Angaben soll „[d]er Traditionskonzern [...] schon in zehn Jahren nur noch Dinge anbieten, die selbst über Künstliche Intelligenz verfügen oder zumindest mit entsprechenden Methoden hergestellt wurden.“ [2] Das heißt letztlich, dass beispielsweise die Kombination von Überwachungstechnik, eines der großen Geschäftsfelder von Bosch, mit Künstlicher Intelligenz direkt in Arbeit ist. Die sogenannte intelligente Videoanalysetechnik, die Bosch bereits verkauft, wird da wohl leider nur ein erster Schritt sein. [3]

Bosch ist auch seit Jahren ein Partner des Europäischen Polizeikongresses in Berlin. Dieser wirbt für den Kongress 2020 mit dem Motto „Rechtsstaat durchsetzen“ und fordert: „Das Netzwerk Sicherheit muss ganzheitlich funktionieren.“. [4] Darunter stellt sich der Kongress mit einem Blick auf die Partner des Kongresses wohl die Zusammenarbeit von Polizeien, Sicherheits- und Überwachungstechnologie-Konzernen wie Bosch oder Cognitech (Testlauf intelligente Videoüberwachung Berlin Südkreuz) mit Rüstungskonzernen wie Airbus, Rheinmetall und Heckler & Koch und rechten Akteuren wie der Gewerkschaft der Polizei vor. [5]

AUSBAU VON ÜBERWACHUNG

Bosch arbeitet somit an dem derzeitigen Trend der massiven Ausweitung und Verbesserung von Videoüberwachung mit. Überall werden mehr Kameras aufgestellt, auf Bahnhöfen, in Zügen und Bussen, an Autobahnen und in den Innenstädten. „Hersteller von Überwachungstechnik wie Bosch,

Samsung oder Sony setzten 2014 weltweit rund 23,5 Milliarden Dollar um, Marktforscher prognostizieren ihnen auf Jahre hinaus zweistellige Zuwachsraten.“ so eine arte Doku. [6] Dabei kommt immer mehr auch intelligente Videoüberwachungssoftware, wie sie Bosch anbietet, zum Einsatz. Bekanntestes Beispiel dürfte dazu das Projekt „Sicherheitsbahnhof“ der Bahn zusammen mit BKA und Bundespolizei am Berliner Südkreuz sein. [7] Viele Akteure tragen zu den autoritären Tendenzen und dem Ausbau des Überwachungsstaates bei. Dabei spielen Konzerne wie Bosch oder Amazon, die ihre Produkte nun einmal verkaufen wollen und somit einen Markt dafür schaffen müssen, eine große Rolle. Zudem finanzieren sie mit Millionen die Forschung an Sicherheitstechnologie. Aber auch staatliche Akteure wie die Polizeien und Ministerien, die Polizeigewerkschaften und die EU fördern den Ausbau politisch und finanziell. Die Beteiligung schlägt dabei einen großen Bogen von rassistisch aufgeladenen Sicherheitsdiskursen zu massiver Förderung von Erforschung und Entwicklung neuer Überwachungstechnologien. So gab die EU bereits vor Jahren „hundert Millionen Euro für Forschungsprojekte aus, mit einem zweistelligen Millionenbetrag wurde etwa „Indect“ („Intelligentes Informationssystem zur Unterstützung von Überwachung, Suche und Erfassung von Bürgern in städtischen Räumen“) finanziert, das bis Ende 2013 lief.“ [arte] [8] Das Interesse an der Erforschung Künstlicher Intelligenz verbindet verschiedene Akteure der autoritären Formierung, von Regierungen und Behörden über Überwachungstechnik herstellenden Konzernen wie Bosch, Technologie Riesen wie Amazon und Rüstungsindustrie und Militär. KI-Forschung ist für die Rüstungsindustrie von großer Bedeutung, da sie z.B. für die beängstigend schnell ansteigende Zahl von Drohnen eine zentrale Wichtigkeit hat.

CYBER VALLEY UND BIC

Bosch ist Gründungsmitglied des Cyber Valley Projekts in Süddeutschland und finanziert dessen Aufbau gerade mit 35 Millionen. [9] Das Cyber Valley ist ein staatlich geförderter Zusammenschluss von Universitäten, Forschungsinstituten und Konzernen um gemeinsam zu KI zu forschen. Daran beteiligte Konzerne wie Amazon, gegen den sich bereits eine Aktion von uns richtete. [10] Amazon stellt Technologie beispielsweise dem US-Militär, Geheimdiensten und Polizei, [11] sowie der deutschen Polizei zur Verfügung. [12] Teil des Cyber Valley Projekts sind auch direkt Rüstungskonzerne wie das deutsche „Traditionsunternehmen“ ZF Friedrichshafen, das unter anderem an Marine-Technologie und der Produktion von Militärfahrzeugen beteiligt ist. In derselben Region gelegen schließt sich das sogenannte Business Incubation Center (BIC), ein Projekt des Technologieparks Reutlingen Tübingen (TTR), der Kombination von Technologie-Großkonzernen und Rüstung an, dort arbeiten unter anderem Bosch mit Rüstungs-Riesen wie Airbus Defence und Space und dem Deutschen Zentrum Luft- und Raumfahrt (DLR) zusammen. Die letzteren beiden betreiben beispielsweise die Aufklärungs- und Kommunikationssatelliten des deutschen Militärs; Airbus baut bewaffnete Kampfdrohnen [13] und Militärhubschrauber. [14] Das Cyber Valley als Zusammenschluss von Forschung, Industrie und Rüstung wird also auch in militärischer Hinsicht ermöglichen, dass neue Forschungsergebnisse rasch in die Praxis umgesetzt werden. Damit wird der Weg bereitet für einen weiteren Rüstungsstandort mit massiver staatlicher Förderung.

NS-VERGANGENHEIT DES KONZERNS

Bereits im Jahr 1933 verhandelte der Bosch Konzern mit den Nationalsozialisten, die den Konzern als zentral für ihre Aufrüstungs- und Kriegsbestrebungen ansahen. Robert Bosch, Gründer des Konzerns, willigte ein und in den Jahren 1935 und 1937 gründete Bosch in Kooperation mit den Nationalsozialisten zwei Verlagerungswerke im Inneren Deutschland in Berlin und Hildesheim. Diese sollten die Versorgung des deutschen Militärs mit wichtigen Teilen für Fahrzeuge und Flugzeuge sicherstellen und galten vom Standort als besser zu verteidigen als die nahe Frankreich gelegenen Werke Boschs bei Stuttgart. Die Werke entstanden unter Geheimhaltung und in direkter Zusammenarbeit mit den NS-Behörden. Sie dienten ausschließlich der Rüstungsproduktion. Somit war von Anfang an das Ziel der Werke – die Sicherstellung der Kriegsfähigkeit des nationalsozialistischen Deutschlands – offensichtlich. Während des Krieges de-

zentralisierte Bosch auf Anhalten der Nazis die Produktion immer weiter auf letztlich über 200 Stellen, um die Kriegsführung weiter zu ermöglichen. Bosch profitierte dabei prächtig von den Gräueln der Nazi Herrschaft und des Krieges, so steigerte sich beispielsweise der Umsatz des Bosch Tarnwerkes Dreilinden Maschinenbau GmbH bei Berlin, auf dessen Gelände sich das Außenlager Kleinmachnow des KZ-Ravensbrück befand, [15] von „700.000 RM im Jahr 1938 auf knapp 33 Millionen RM 1942“, im Werk arbeiteten tausende Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter*innen und KZ-Gefangene. [16] Auch wenn Bosch nicht der einzige Konzern war, der so direkt die Aufrüstung NS-Deutschlands mitermöglichte, trägt er doch als damals eines der größten Rüstungsunternehmen eine enorme Verantwortung. Obwohl ein Teil der Bosch Rüstungswerke aus der NS-Zeit nach dem Krieg zerstört wurden, profitierte der Konzern auch über 1945 hinaus von den Profiten aus der NS-Zeit und den dort entstandenen Strukturen. So konnte der Konzern beispielsweise die Elektro- und Feinmechanische Industrie GmbH, ein Tarnwerk zur Herstellung von unter anderem Panzerteilen in Hildesheim, auch nach dem Krieg behalten und diese wurde ab April 1952 offizieller Teil der Bosch GmbH. Hier wurden dann unter anderem die zu Bosch gehörenden überaus erfolgreichen Blaupunkt Radios hergestellt, die in den 1960 und 1970er Jahren zu einem der Marktführer wurden. [17] [18] So half Bosch unter Ausbeutung von Gefangenen des NS-Regimes zuerst im 2. Weltkrieg die Kriegsführung der Wehrmacht zu ermöglichen, da z.B. ab Oktober 1943 keine deutschen Panzer mehr ohne Teile von Bosch auskamen und profitierte nach der Befreiung Deutschlands dann auch noch von den aus der NS-Zeit stammenden Werken. [19]

Robert Bosch kann trotzdem nicht als überzeugter Nationalsozialist bezeichnet werden. Er trat für einen europäischen Frieden nach dem 1. Weltkrieg ein, rettete Juden vor der Deportation und unterstützte den Widerstandskreis um Goerdeler, einem national-konservativen Gegner Hitlers. [20]

Das hielt Robert Bosch und seinen Konzern jedoch keineswegs davon ab, Profite vor Menschenleben zu stellen. So forderte ein Vorstandsmitglied 1938: „unsere teilweise monopolartige Stellung als Automobilzubehör-Firma in Deutschland weiter unter allen Umständen zu halten und zu verteidigen“. [21] Konsequenz daraus war, dass der Konzern zu einem der wichtigsten Rüstungsunternehmen des Dritten Reiches wurde und Zwangsarbeiter*innen schon 1939 in seinen Werken einsetzte, später auch wie bereits erwähnt KZ-Gefangene. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Rolle des Konzerns in der Rüstungsproduktion ohne die Mittäterschaft der Bosch Entscheidungsträger*innen nicht möglich gewesen wäre. [22]

EIN AUTO UNSCHÄDLICH GEMACHT – WAS IST GENAU PASSIERT?

Um das Auto in Brand zu setzen bedienten wir uns einer einfachen Methode. Wir legten Grillanzünder auf einen Vorderreifen und entzündeten ersteren. Die dabei entstehende Hitze setzt innerhalb weniger Minuten den Reifen in Brand, der dann genug Hitze entwickelt um den Rest des Fahrzeugs in Flammen aufgehen zu lassen. Die Methode ist denkbar einfach und abgesehen von den Flammen die von Anfang an zu sehen sind, recht unauffällig. Bei der Auswahl des Ortes sollte unbedingt auf die Umgebung geachtet werden, damit keine Häuser, etc. aus Versehen in Brand geraten. Auch andere Fahrzeuge, die zu nahe an dem Ziel stehen, können leicht mit in Brand gesetzt werden. Wie allgemein bei solchen Aktionen muss natürlich auf Spuren geachtet werden. Ein Vorteil ist dabei, dass eine Fehlzündung und somit das Zurückbleiben von unverbrannten Brandsätzen praktisch ausgeschlossen ist. Tragt aber unbedingt mehrere Lagen sauberer Handschuhe und achtet auch auf Schuhabdrücke.

FAZIT

Online prankt zentral auf der Webseite des Bosch Konzerns die Ankündigung „Klimaschutz – Wie Bosch ab 2020 weltweit CO₂-neutral wird“ – wir hätten da einen Vorschlag: den Bosch Konzern zerschlagen, das wäre wirklicher Klimaschutz. Am 07. November ging es da schon mal in die richtige Richtung als ein Großbrand ein Bosch Werk zum Erliegen brachte. [23]

Der Bosch Konzern gibt sich viel Mühe ein harmloses freundliches Gesicht nach außen zu erhalten. Doch die Geschichte zeigt ein anderes Gesicht. Immer mehr ausgebaut werden die florierenden Geschäftsbereiche im Sicherheits- und Überwachungsbereich und der Erforschung und Vermarktung von mit Künstlicher Intelligenz versehener Produkte. Damit ist der Konzern, mal abgesehen davon, dass es keine ‚guten‘ Konzerne gibt, alles andere als harmlos und muss als ein Teil der Akteure gesehen werden, die das reaktionäre Klima und die Normalisierung allgegenwärtiger Überwachung und Kontrolle, explizit bestärken und in einer erschreckenden historischen Kontinuität vorantreiben.

Daher: konsequent gegen die autoritäre Formierung – die Akteur*innen aufzeigen und angreifen!

Gruß und Kuss
eine Feministische Autonome Zelle

*Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion:
chronik.blackblogs.org/?p=11338*

09.08.2019

FREIBURG: (FAZ) BECAUSE THE NIGHT BELONGS TO US... - AUSFÜHRLICHE GRÜNDUNGSERKLÄRUNG

*because the night belongs to lovers
because the night belongs to us
- Patti Smith*

Wir beobachten seit einiger Zeit mit Sorge die Richtung, in die emanzipatorische(re) Kämpfe im deutschsprachigen Raum sich in den letzten Jahren bewegen. Wir, das sind Menschen, die sich in den letzten Jahren innerhalb dieser Strukturen politisiert haben und wurden und seitdem ein immer stärkeres Gefühl von Mitverantwortung für die Ausrichtung unserer Gruppen und Bewegung(en) wahrgenommen haben. Gleichzeitig erlebten wir, dass unsere persönlichen Sorgen und Ängste davor, was wir mit unseren weiteren Leben machen und wie wir dabei zum Beispiel mit finanziellem Druck und Repressionen umgehen sollten, von denselben Strukturen gar nicht oder nur sehr unzureichend abgefangen wurden. Unser Vertrauen in in die Verbindlichkeit linksradikaler Subkultur wankte. Biografische Krisen fielen zusammen mit dem, was wir als strukturelle Defizite und Zweifel an unseren Zusammenhängen und „der Bewegung“ sahen:

Wir fühlten uns oft erschlagen von der Menge und Lautstärke politischer Gegner*innen und staatlicher Angriffe, blieben in Reaktion auf diese äußeren Umstände gefangen und schon davon überarbeitet und erschöpft. Interne Hierarchien trugen ihren Teil dazu bei, dass Arbeitsverteilung ungleich blieb und auf solidarisches Handeln und Achtsamkeit innerhalb der „eigenen“ Kreise kein Verlass sein konnte. Es kamen Zweifel an der Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit unserer Arbeit - nach außen wie nach innen - und Gefühle von Stagnation auf. Oft schien es, als wären unsere Handlungen und Aktionen vor allem selbstreferentielle Szenebespielung. Wir fragten uns: Wurden Aktionen gemacht, um etwas zu erreichen, oder weil sie den Handelnden Status einbrachten?

Wir beobachteten, dass bestimmte etablierte (Re-) Aktionsformen und Verhaltensregeln „der Szene“ wie Riten eingefahren waren. Entlang des gesellschaftlichen Trends entwickelte sich auch im Bereich des politischen Widerstands eine Form der Erlebniskultur, die Aktivist*innen vom Ziel,

der Durchführung und den möglichen Konsequenzen einer Aktion entfremdete und Aktionserlebnisse wie ein Festivalwochenende zunehmend zum Konsumgut werden ließ. Dabei war unser Gefühl: Wir brauchen keine Szeneexpert_innen und Polit-Gurus und keine Anhänger_innen libertärer Ideen. Wir brauchen gelebte Anarchie.

Viele Aktionen hatten nur offensichtliche Ziele und kratzten höchstens an der Oberfläche einer Thematik. Andere beugten sich der massiven Einspeisungskraft der bürgerlichen Gesellschaft und wurden vereinnahmt durch den NGO-industriellen-Komplex und bürgerliche Protestformen, immer verbunden mit der Entsolidarisierung und Abgrenzung von anderen Formen des Widerstands. Es folgte die Einbindung in systemstabilisierende Partizipation. Auf der anderen Seite wuchsen berechnete Ängste vor Gewalt und Repressionen, die uns lähmten und zu Selbstzensur und vorausseilendem Gehorsam z.B. in Konfrontation mit dem Staat führten. Unsere Weltblicke und „die Bewegung“ sind aktuell stark in politische Flügel und Themengebiete fragmentiert. Es gibt immer wieder Versuche und Erfolge dabei, solidarische Bezüge zwischen „benachbarten“ Strömungen herzustellen, doch große, tatsächlich radikale und nicht-reformistische „Massenbewegungen“, wie sie beispielsweise in den letzten Jahren in Teilen Lateinamerikas unter einem gemeinsamen feministischen Nenner entstanden sind, scheinen uns in Nord-/ Mitteleuropa und insbesondere in der BRD aktuell undenkbar. Alles zusammen führt uns zu der Sinnfrage: Kann es so, für uns Einzelne wie für uns als Gruppen, Gemeinschaften, und als Bewegung, weitergehen?

Diese Überlegungen finden statt im Rahmen gesellschaftlicher Verhältnisse beherrscht von der stetig fortschreitenden Verdrängung von Freiräumen, der immer besseren Organisation und Vernetzung rechtsradikaler Kräfte, reaktionärer Zuspitzung und autoritärer Formierung, neuen Polizeigesetzen und verbesserten Möglichkeiten technologischer Überwachung, rassistischen Grenz- und Abschiebungsregimen im globalen Norden, und der immer weiteren Überformung des kapitalistischen Patriarchats. Nachdem ab 2015 europaweit antinationale und antirassistische Kämpfe auflebten, haben sich diese innerhalb weniger Monate und Jahre in Resignation erschöpft. Doch das Sterben im Mittelmeer geht weiter und die Rechtsverschiebung auch. Wie 2019 Unversöhnlichkeit mit diesen Verhältnissen leben?

Es ist verständlich, dass gegenüber diesen Verhältnissen Ohnmacht und nur unzureichende Antworten und Gegenentwürfe stehen (können). Uns fehlen aktuell strategische Überlegungen und angemessene Antworten darauf, welche Umgänge mit sich immer weiter verschärfenden Verhältnissen gefunden werden könnten. Dabei begründet schon Auschwitz als Bezugspunkt kritischen Denkens und Handelns die absolute Dringlichkeit im Kampf für eine Welt frei von Autoritäten, in der Ausbeutung und Beherrschung jede Grundlage entzogen wird. Auschwitz steht für uns für die schlichte Notwendigkeit, solange sich in der Welt nichts ändert, weiter zu kämpfen. Für viele von uns, Subversive, Punks und Queers, sind und bleiben subversive Gemeinschaften zudem der einzige lebbare Ort in der Gesellschaft. Aber einfach so „weitermachen“ ist für uns keine Option.

Wir Schreibende haben offensichtlich keine Lösung für alle Defizite und Widersprüche in unseren Bewegungen. Doch aber beschäftigt uns seit einiger Zeit, was unsere Kämpfe brauchen und was wir zu den notwendigen Veränderungen beitragen können. Unser Ausgangspunkt ist dabei die Verbindung anarchistischer und feministischer Erfahrungen und Analysen als Grundlage unserer Kämpfe. Dabei sind Feminismus und Militanz für uns kein Widerspruch, sondern in Verbindung gerade Mittel mit dem Potential zur Subversion patriarchaler Herrschaft. Wir haben uns daher (in den letzten Jahren) für den gemeinsamen Kampf als Feministische Autonome Zellen (FAZ) entschlossen. Die FAZ sollen für eine Ausrichtung hin zu direkten militanten öko-feministischen Aktionen mit theoretisch-strategischer Einbettung in den gesellschaftlichen Kontext und aktuelle politische Kämpfe stehen. Unseren Aktivismus verstehen wir als anarchistisch, feministisch, antifaschistisch, autonom, militant, gegen den technologischen Angriff und konsequent herrschaftskritisch innerhalb der eigenen Struktur. Wir kritisieren Personalisierung und Personenkult sowie Idolisierung in der Szene, beeindruckende Prestige-Aktionen, die aber einmalig

bleiben, sowie angekündigte (befriedete) Massenaktionen. Unser Format ist eine anonyme und auf Nachhaltigkeit angelegte militante Bewegung von dezentralen autonomen Zellen. Über die Organisation unter einem gemeinsamen Gruppennamen hoffen wir Kritisierbarkeit herzustellen, die Dialoge mit Mitstreiter*innen über Ausrichtung und einzelne Aktionen der Zelle(n) ermöglichen soll. Die Idee autonomer Zellen ist darüber hinaus die leichte Nachmachbarkeit von Aktionen, zwischen denen Bezüge hergestellt werden und auf Aktionen Anderer aufgebaut werden kann. Die relativ leichte Nachmachbarkeit und Transparenzmachung unserer Schritte im Rahmen unserer Sicherheitsvorkehrungen soll, zusammen mit einem Do It Yourself-Anspruch, eine Vermassung und Dezentralisierung von Organisation und Aktionen ermöglichen, die es zudem den Strafverfolgungsbehörden des Staates erschwert, Einzelne von uns ausfindig zu machen. Wir möchten uns dabei nicht von anderen Aktionsformen abheben, sondern konstruktiv und solidarisch Impulse setzen. Wohin es für uns genau gehen soll, wissen wir zum heutigen Tag noch nicht genau, aber wir wissen, wo wir anfangen wollen und sind uns sicher: Nichtstun ist keine Option.

In Sachen militante Organisation können wir auf eine vielseitige Geschichte (allein in der BRD) zurückblicken. Wir wollen dabei insbesondere historische Bezüge zur oft vergessenen Epochen linksradikaler Geschichte wie Partisan*innenkämpfen, der Roten Zora und Revolutionären Zellen sowie der Militanten Gruppe und vielen weiteren weniger bekannten herstellen, mit unseren Aktionen an ihren Stil anknüpfen, aus ihren Erkenntnissen lernen, und sie in stetiger Reflexion an die aktuellen Verhältnisse anpassen. Konkret beginnen wir mit kleinen direkten Aktionen, verstanden als Nadelstiche gegen Knotenpunkte der kapitalistisch-patriarchalen Maschinerie.

Als Beginn haben wir in den Morgenstunden des 06. August 2019 den Amazon Locker in der Eschholzstraße in Freiburg im Breisgau zerstört. Amazon liefert nicht nur Päckchen, sondern ist zu einem globalen Dienstleister für Polizei-, Geheimdienst- und Militärapparate geworden. Wir wollen die Rolle des Konzerns für den technologischen Angriff thematisieren und dazu aufrufen Amazon zur Rechenschaft zu ziehen. Uns geht es nicht um spektakuläre Aktionen, sondern darum geizt und mit einfachsten Mitteln anzugreifen. Es braucht keine Expertise, schwer zugängliches Material oder hohe Risikobereitschaft. Sie werden niemals all ihre Amazon Locker bewachen können. Auch Technologie-Riesen sind angreifbar.

Sie markieren den Beginn einer Serie von Texten und Aktionen, die wir versuchen werden, möglichst transparent zu machen. Wir hoffen, mit unseren Reflexionen zu Gedanken und Prozessen beitragen zu können und von Bezug nehmenden Diskussionen und Aktionen zu erfahren. Bildet feministische autonome Banden!

Gruß und Kuss
eine Feministische Autonome Zelle

de.indymedia.org/node/35770

06.08.2019

FREIBURG: AMAZON-LOCKER BESCHÄDIGT; GRÜNDUNGSAKTION DER FAZ

Dies ist die Gründungsaktion einer Feministischen Autonomen Zelle (FAZ), die in den Morgenstunden des 06. August 2019 den Amazon Locker in der Eschholzstraße in Freiburg im Breisgau zerstört. Amazon liefert nicht

nur Päckchen, sondern ist zu einem globalen Dienstleister für Polizei-, Geheimdienst- und Militärapparate geworden. Wir wollen die Rolle des Konzerns für den technologischen Angriff thematisieren und dazu aufrufen Amazon zur Rechenschaft zu ziehen.

ARBEITSBEDINGUNGEN

Dass Amazon kein guter Arbeitgeber ist, sollte mittlerweile allseits bekannt sein. International gibt es immer wieder Proteste gegen die widrigen Arbeitsbedingungen, Überwachung am Arbeitsplatz und die aggressive Anti-Gewerkschaftsarbeit[1] von Amazon. In Arizona (USA) beispielsweise ist jede*r dritte Angestellte_r des Konzerns auf Essensmarken angewiesen.[2] In den Logistikzentren werden Angestellte pausenlos mit Hilfe von Smart-Watches überwacht – wer pinkeln geht, riskiert den Job zu verlieren.[3]

CYBER VALLEY

In Baden-Württemberg entsteht im Raum Tübingen/Stuttgart mit staatlicher Förderung ein Forschungszentrum zu Künstlicher Intelligenz (KI). Teil des Projekts sind unzählige große Konzerne von Daimler bis Facebook und die Universitäten der Region. Dabei will Amazon in Tübingen ein weiteres Forschungszentrum erbauen, an dem rund 100 Wissenschaftler*innen tätig sein sollen. Diese sollen zusammen mit mit anderen Forschungs- und Unternehmenspartner*innen wie dem Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme die Forschung zu KI vorantreiben.[4] Ähnliche Forschungszentren des Konzerns gibt es bereits in Dresden, Aachen und Berlin.

Gegen dieses Großprojekt regt sich lokal breiter Widerstand, siehe dazu beispielsweise die No Cyber Valley-Kampagne (<https://nocybervalley.de/>), die bereits ausführlich erklärt hat, warum Amazon kein guter Nachbar ist. Das Cyber Valley birgt für die Region die Gefahr der Entstehung eines militärisch-forschungsindustriellen Komplexes. Damit würde in der Region nach der Frauenhofer-Gesellschaft und dem KIT eine weitere Institution der autoritären Formierung entstehen, an der Überwachungs- und Kontrollmethoden staatlich gefördert erforscht und entwickelt werden.[5]

AMAZON, ÜBERWACHUNG UND KRIEG

Der Konzern Amazon arbeitet direkt mit Polizei, Militär und Geheimdiensten zusammen, beispielsweise bei der Bereitstellung von Cloud-Diensten für CIA und Pentagonvi oder Gesichtserkennungssoftware für die US-Polizei.[7] Derzeit entwickelt Amazon auch Gesichtserkennungssoftware, die viele Menschen gleichzeitig in großen Menschenmengen erkennen und angeblich sogar einzelne Menschen durch eine Menge hindurch verfolgen können soll.[8]

Die Software „Rekognition“ wurde beispielsweise bei der Washingtoner Polizei eingesetzt:

„Kreispolizist*innen [können] mit einer App die Bilder von Verdächtigen gegen eine Datenbank von ehemaligen Gefängnisinsassen abgleichen [...]. Die Videokameras des Gebiets sind ebenfalls mit Amazons System verbunden. Als nächsten Schritt rät der Cloud Anbieter zu vernetzten Bodycams, also an Polizist*innen befestigte Überwachungskameras.“[9]

Diese KI-basierten Dienste sollen aber nicht nur zur Überwachung und Festnahme dienen, sondern darüber hinaus zur Auswahl militärischer Ziele wie beim „Project Maven“, einem US-Militärprojekt, das mit Hilfe von KI Ziele wie Gebäude, Autos und Menschen erkennen soll.x Angestellte des Konzerns machten bereits darauf aufmerksam, welch gefährlichen Weg Amazon geht, wenn der Technologiekonzern Staaten weitere Möglichkeiten der Überwachung und Militarisierung in die Hände gibt. Dabei erinnern sie an IBMs Rolle im Nationalsozialismus, die damals Lochkarten für die Kategorisierung und Katalogisierung der Bevölkerung zur Verfügung stellten.[11] Heute werden mit Diensten wie Gesichtserkennung die Schrecken des Migrationsregimes auf eine neue Ebene gesetzt. Wenn Amazon damit konfrontiert „unumstößliche“ Unterstützung für die Polizei, US- und andere Regierung zusichert, entzieht sich der Konzern schamlos seiner

eigenen Verantwortung.^[12]

Auch in Deutschland strebt Amazon eine Zusammenarbeit mit den Verfolgungsbehörden an, so werden bereits deren Cloud-Dienste zur Speicherung der Body-Cam Daten der Bundespolizei genutzt.^[13] Und Amazons Faible für Militär reicht dabei auch über lukrative Geschäfte hinaus: So wirbt der Konzern in Deutschland auch gezielt ehemalige Militäroffiziere als ‚Führungskräfte‘ an.^[14]

Dass Widerstand gegen die Technologie-Riesen ohnehin sinnlos sei, widerlegt unter Anderem die erfolgreiche Verhinderung der Entstehung eines Google Campus in Berlin in den letzten Jahren. Motiviert von diesen erfolgreichen Kämpfen und in Anbetracht der anstehenden weiteren Verschärfung des Baden-Württembergischen Polizeigesetzes haben wir uns entschieden, Amazon anzugreifen. Dabei haben wir Mittel und ein Ziel gewählt, die praktisch überall nachmachbar sind. Denn dieser eine Angriff kann nur ein Anfang sein.

Amazon Locker gibt es in den meisten Regionen Deutschlands. Sie sind automatisierte Abholstationen für Amazon Päckchen. Sie stehen in den meisten Fällen auf dem Gelände von Partnerfirmen, wie z.B. OMV Tankstellen. Im Gegensatz zu anderer Amazon Infrastruktur sind sie leicht zugänglich und unbewacht und bieten sich daher als einfaches und risikofreies Ziel an. Meist befinden sie sich außerhalb der Gebäude und sind 24h zugänglich. Die Abholstation ist ein normalerweise dunkelblauer Metallkasten auf dem groß Amazon steht und in dem in der Mitte ein Bildschirm eingelassen ist. Über dem Bildschirm befindet sich eine Kamera, unter dem Bildschirm ein Barcode Scanner.

Wir haben uns für eine simple und effektive, allerdings eher laute Methode entschieden. Zuerst haben wir die Kamera mit einem Hammer und einem Nagel unschädlich gemacht, danach mit diesen Barcode Scanner und Bildschirm zerstört. Um eine Reparatur weiter zu erschweren haben wir das ganze danach mit Bitumen eingedeckt. Da die Abholung über Scanner und Bildschirm läuft, ist damit das Gerät in Sekundenschnelle unbrauchbar gemacht. Bei dem ganzen solltet ihr auf Spuren achten und deswegen unbedingt Handschuhe tragen und darauf achten, dass die Kamera nichts identifizierbares zu sehen bekommt. Gerade bei Tankstellen, aber auch bei vielen Supermärkten sind zudem weitere Kameras an den Gebäuden angebracht. Wenn ihr etwas zurück lasst wie beispielsweise Nägel empfiehlt es sich auch DNA Spuren zu vermeiden. Dabei ist die oben beschrieben nur eine von unendlich vielen Optionen.

Wir würden uns freuen, wenn Amazon Locker und andere Infrastruktur dieses Konzerns überall angegriffen werden. Uns geht es nicht um spektakuläre Aktionen, sondern darum gezielt und mit einfachsten Mitteln anzugreifen. Es braucht keine Expertise, schwer zugängliches Material oder hohe Risikobereitschaft. Sie werden niemals all ihre Amazon Locker bewachen können. Auch Technologie-Riesen sind angreifbar.

Bis die Wolken im Schein der Flammen rot erglühn.

Gruß und Kuss,
eine Feministische Autonome Zelle

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion:
chronik.blackblogs.org/?p=10487

31.12.2019

BERLIN: AUTO VON GUNNAR SCHUPELIUS ABGEBRANNT

Gunnar Schupelius war schon lange bevor der Rassist und Blogautor "Don Alphonso" (<https://taz.de/!5641160/>) zu Axel Springer wechselte da. Er stellte seine rhetorischen "Fragen" bereits bevor das Deutsche Feuilleton diskutierte, ob es nicht auch diskutabel wäre, Seenotrettung für Geflüchtete zu unterlassen. Er ist der Franz Josef Wagner (Chefkolumnist der BILD https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Josef_Wagner#Rezeption) von Berlin. Gunnar Schupelius ist vielen ein Begriff. Die einen verdrehen die Augen und lesen seine täglichen Ergüsse in der B.Z. amüsiert, scheint er mit seinen notorischen Tiraden selbst gegen legale Graffiti-Flächen, Partys und gegen allerlei Fortschrittliches einfach aus der Zeit gefallen. Doch er ist mehr als ein Schleimbeutel, der das Reaktionäre verkörpert und dabei so schön uncharismatisch daherkommt. Er meint das alles ernst.

G. Schupelius ist nicht nur der spießige Springerschmierfink, er macht Propaganda. Er dient als Stichwortgeber von Rassist*innen, Rechten und von Reaktionären auf allen Feldern. Er mobilisiert alljährlich zum „Marsch fürs Leben“ von Abtreibungsgegner*innen und macht immer wieder deutlich, was er von Frauen und ihren Aufgaben und Pflichten hält. Der Junge Freiheit-Herausgeber Dieter Stein bezieht sich auf seine Kolumnen, so seien diese „Großartig“ und er spräche „Klartext“. Mit einem JF-Redakteur führte Schupelius schon 2013 ein Interview bei TV Berlin.

Irgendwo zwischen Werte-Union, Kirchengruppe und der AfD ist also sein Platz, sein „gerechter Zorn“, so ist seine Kolumne übertitelt, trifft die Feind*innen eben dieser ätzenden Melange.

Es sind jene Werte, die Schupelius verbreitet, die die Stützpfiler rechtstheoretischer Argumentationen bilden. Als Vermittler zwischen gebildeter, rechts-konservativer Avantgarde und gemeinem Stammtischpublikum, sollen seine Propagandatexte die öffentliche Meinung weiter in Richtung

christlich, patriarchaler Gesellschaftsordnung inklusive Ordnungswahn, wie sie Gauland, Weidel und Co. nicht drastischer formulieren würden, treiben.

Päpstlicher als der (aktuelle) Papst mutet seine christliche Wertevorstellung an, die annoncierte Nächstenliebe ist halt eben nur für diejenigen da, die sich dem Konzept von heteronormativen Weltvorstellungen unterwerfen.

Der Zorn des Schupelius fängt bei Werbung über Vibratoren an („erst konnte ich das Produkt gar nicht zuordnen, dachte an Salatbesteck. Aber dann las ich die Aufschrift“) und endet noch lange nicht bei Plakaten, die über HIV aufklären sollen. Allein das Suggestieren sexueller Befreiung macht ihm Angst. Geschickt stellt er seine Doppelmoral auch bei politischen Entscheidungen zur Schau, so nennt er die Forderung nach einem bezirklichen Verbot von sexistischen Plakaten: „Zensur von Werbung mit Frauen in Kreuzberg“. Darstellungen von Frauen, die auf ihn attraktiv wirken und wohl auch wirken sollen, sind in seinen Augen legitim, da sie Menschen wie ihm Freude bereiten. Der Vibrator hingegen hat für Gunnar und andere keinen Zweck und warum sollten sie Menschen, die andere Vorstellungen von Sexualität, Geschlecht und Freiheit haben, irgend etwas gönnen. Sein patriarchales Weltbild spiegelt sich in und zwischen jeder Zeile seiner Texte wieder.

Er schafft es, seine Kolumne mit dem rechten Mord an Lübcke zu öffnen, aber mit der Forderung eines härteren Vorgehens gegen Linke zu schließen. Und beim Thema Migration und Flucht gehen bei ihm alle Sicherungen durch. Er ist einer der Vorreiter, wenn es darum geht sich über Müll zu beschweren, das größte Problem eines jeden Deutschen, und die Schuld für dieses Elend den Geflüchteten oder Sinti und Roma zu geben.

Er stellt sich immer gern auf die Seite der Stärkeren und wird am Ende den größten Nutzen für sich selbst daraus ziehen. Im Interview mit dem Immobilienverband IVD beklagt er „Vermieter sind die Minderheit, die Mieter sind die Mehrheit“ und agitiert gegen eine weitere „Belastung“ ersterer.

Da er den Klimawandel nicht für erwiesen hält und Autofahren keine Notwendigkeit sondern Sinnbild für persönliche Freiheit darstellt, haben wir entschieden dem selbsternannten Verteidiger dieser „Rechte“ diese Freiheit ein klein wenig zu beschneiden und ihn dort zu treffen wo es ihm wehtut: Bei seinem Auto.



Wir haben heute seinen SUV abgepackelt. Der BMW-SUV parkte vor seiner Wohnung in der Wiesbadener Straße in Berlin-Wilmersdorf kurz vor der Kreuzung zum Südwest-Korso. Schupelius wohnt dort im Erdgeschoss mit seinen Kindern.

Erwarten dürfen wir jetzt: Kolumnen über zu dreckige Bahnhöfe, Zugausfälle, natürlich weitere über Graffiti und all das, was Gunni Schlumpfelius nun auf seinen Reisen mit dem Öffentlichen Nahverkehr inmitten des gemeinen Pöbels noch so entdecken wird. Sie werden unseren Angriff als Angriff auf die Pressefreiheit bezeichnen, es sind aber die Gunnar Schupelius' dieser Welt, die Frauen, Migrant*innen, Homosexuelle angreifen. Sie werden uns Terror gegen Menschen mit „anderen Meinungen“ vorwerfen. Dabei sind es eben jene, die den Terror gegen Frauen, Geflüchtete und auch all jene, die die Hoffnung auf eine freie Welt für alle noch nicht aufgegeben haben, den Weg bereiten. Solange Menschen an den EU Außengrenzen ertrinken, solange Frauen nicht selbst über ihre Körper bestimmen dürfen, solange werden wir den Agitatoren dieses Terrors nachstellen, sie zur Rächenschaft für ihre Propaganda des sozialen Kannibalismus ziehen.

Gunni, da es sich bereits um die zweite Abmahnung handelt (<https://www.tagesspiegel.de/berlin/brandstiftung-in-berlin-wilmersdorf-auto-des-bz-journalisten-gunnar-schupelius-angezuetet/9634350.html>), möchten wir dir dringend empfehlen den Job zu wechseln. Begreiff deinen unmobilen Start ins neue Jahr als nachdrückliche Anregung zu einem Neustart abseits von Axel-Springer!

Liebe Grüße an die Feministischen Autonomen Zellen (FAZ)

chronik.blackblogs.org/?p=11466

28.01.2020

HAMBURG: AUTO DER TELEKOM ABGEBRANNT

Wir denken an euch.

Die, die ihr alles zurücklassen musstet um euch den Krallen des Staates zu entziehen. Wir denken an die Angst die ihr gehabt haben musstet, als euch klar wurde, dass etwas schief ging und ihre Spürnasen euch auf dem Fersen sind. An die Bauchschmerzen und den rasenden Puls, als ihr mit oder ohne gepackte Sachen euer vertrautes Umfeld und Zuhause hinter euch lassen musstet, um unfreiwillig in eine ungewisse Zukunft zu flüchten. An die gebrochenen Herzen, die ihr und eure Liebsten, Familien und Freund*innen in euch tragt.

Und auch an euch: die, die gekriegt wurden. Die, die Welt nur noch aus dem Blick durch Gitterstäbe in den grau ummauerten Hof betrachten können. Deren Leben aus dem Schlüsselklackern der widerlichen Schließerinnen und ihrer bürokratischen Kälte besteht. Wo der Kontakt mit euren Liebsten zeitlich begrenzt und immer unter den Augen der Feinde der Freiheit stattfindet.

Ihr und eure Geschichte seid bei uns, wenn wir handeln.

Wenn Mensch sich die Welt und ihre sichtbaren und unsichtbaren Zwänge ansieht fällt es schwer sich der Ohnmacht zu entziehen. Die Hoffnungslosigkeit an den bestehenden Verhältnissen zu rütteln, geschweige denn sie zu ändern, wirkt zu oft unendlich schwer. Doch wer es schafft sich ihrer scheinbaren Übermacht zu entziehen und einen Schritt in Richtung Angriff macht, wird merken, dass der Mensch nur ein Gefühl von Freiheit spüren kann in dem der Mensch das zerstört was Freiheit raubt.

Und so waren wir letzte Nacht für einen kurzen Moment frei, als das Feuer-

zeug den Brandsatz entzündete und ein Fahrzeug der Telekom in Wandsbek dem Feuer überlassen wurde. Die Beweggründe, weshalb wir uns für die Deutsche Telekom als Angriffsziel entschieden, haben Gefährt*innen aus Berlin sehr gut ausgearbeitet.

„Neue Technologien und der damit einhergehende digitale Zugriff auf unser Leben ermöglichen neue und subtilere Techniken des Regierens. Die abertausenden von Daten, die täglich produziert werden, sollen das Handeln berechnen- und steuerbar werden lassen. Mit Predictive Policing, dem vorausschauenden Bullen, wurde ein Werkzeug geschaffen, das Menschen nach Stereotypen einsortiert und sich so die Täter*innen der Zukunft schafft. Eingebettet sind solche Technologien in die Umstrukturierung der Städte zur Smart City, an dessen Umsetzung Unternehmen wie die Deutsche Telekom mit 5G Infrastrukturprojekten oder smarten Verkehrssystemen, Laternen, Müllmanagement uvm. Fortwährendarbeiten. Dies aber keineswegs, um ein besseres Leben für Alle zu ermöglichen, sondern um die totalitäre Idee einer umfassenden Kontrolle der Stadt und ihrer Bevölkerung durchpraktische Lösungen zu ermöglichen“.

Die Zeit im Nacken mit Schweißperlen auf der Stirn hetzten wir durch die Stadt, um uns der Geschichte zu entziehen, die die Klandestinen und Gefangenen ereilt hat.

Es gibt zu viele Fälle von herrschaftlicher Gewalt, die uns fassungslos machen. Es sind jene Geschichten, die uns das Blut in den Adern kochen lässt und uns zum Handeln zwingt.

Da ist zum einen ein junger Mann der in Hamburg vor 2 Tagen mehrere E-Scooter zerstört hat in dem er sie von Brücken oder Treppen hinunter warf oder sie in Brand gesetzt hat. Ein E-Scooter ist lediglich ein nerviges, umweltverschmutzendes Ding, dass zur Smartifizierung dieser Welt beiträgt. Ein Gegenstand, mehr nicht. Doch ein Haftrichter in Hamburg sah das offenbar anders und steckt den zerstörungswütigen Menschen in U-Haft. Mit welcher perversen Leichtigkeit jemand, der nur, weil er die Macht dazu hat, einen anderen Menschen einsperren lässt.

Ein anderer Tag in Berlin: Die Berliner Bullen werden zu einem Einsatz am Boxhagener Platz in Friedrichshein gerufen. Sie stürmen eine Wohnung. Ein Bulle schießt. Maria ist tot. Ein Mensch ist getötet worden! Das ist eine unfassbare Tragödie. Etwas das niemals passieren darf. Doch die Mächtigen entscheiden das Maria verwirrt, auf Drogen oder am Besten beides zusammen war, was ihren Tod rechtfertigt. Denn das Leben oder die Freiheit eines Bullen zählt im Zweifel immer mehr. Diese zwei Geschichten sind nur ein Bruchteil dessen, was ihre herrschaftliche Gewalt täglich anrichtet. Um ihre Herrschaft zu sichern wird völlig selbstverständlich eingesperrt und getötet.

Umso mehr Aufmerksamkeit haben eben jene Geschichten verdient, die sich ihrer Gewalt entziehen und zurückschlagen. Ob am 25.1. in Connewitz oder immer mal wieder am Friedrichsheiner Dorfplatz. Auch die Geschichten im Hambi sprechen eine freiheitliche Sprache. Genauso wie die wöchentlich splitternden und feurigen Nächte im deutschsprachigen Raum. Auch die weltweit aktuellen Revolten wie in Chile, Iran oder die immer wieder aufflammenden Tage in Frankreich geben Anlass zur Hoffnung.

Wir schicken revoltierende Grüße an die FAZ und viel Kraft an das anarchistische Projekt L34 in Berlin.

Liebe und Hoffnung in die Knäste und die Klandestinität. Freiheit für die drei von der Parkbank. Anarchie

chronik.blackblogs.org/?p=11723

09.01.2020

BERLIN: FARBE GEGEN KIRCHE

Dieser Text findet sich im Kapitel Fundis.

chronik.blackblogs.org/?p=11568

31.12.2019

BERLIN: STEINE UND FARBE GEGEN BOSCH-NIEDERLASSUNG

Wir haben die Nacht von 31.12.2019 zum 01.12.2019 dafür genutzt um die Repräsentanz des Bosch Konzern in Berlin in der Bismarkstraße mit Farbe und Steinen anzugreifen.

Bosch arbeitet eng mit Rüstungskonzernen wie Airbus, Rheinmetall und Heckler & Koch zusammen und ist damit Teil der Industrie die massiv von den momentanen Kriegen weltweit profitiert ob nun in Nord Ost Syrien, Yemen oder Mali.

Bosch ist auch seit Jahren ein Partner des Europäischen Polizeikongresses in Berlin. Dieser wirbt für den Kongress vom 04.-05 Februar 2020 in Berlin mit dem Motto „Rechtsstaat durchsetzen“ und fordert: „Das Netzwerk Sicherheit muss ganzheitlich funktionieren.“.

Eine ausführlichere Recherche warum Bosch angegriffen gehört haben die Genossinnen der FAZ veröffentlicht <https://barrikade.info/article/2957>.

Wir grüßen alle widerständischen und rebellischen die diese Nächte um Neujahr für sich genutzt haben. Besonders grüßen wir die Freund*innen des revolutionären solidaritäts Kommandos Haukur Hilmarsson (<https://anarchistsworldwide.noblogs.org/post/2019/12/30/thessaloniki-greece-turkish-diplomatic-vehicle-torched-by-revolutionary-solidarity-commando-haukur-hilmarsson/>)

Wir drücken den 5 Jugendlichen die zufällig in der Nähe waren und welche die Bullen nach unser Aktion terrorisiert haben unsere Solidarität aus.

gegen den Bullenkongress in Berlin
gegen alle Kriegsprofiteure
hoch die internationale Solidarität
für das schöne Leben

Aktion im Rahmen der Kampagne
<https://fight4rojava.noblogs.org>

Bullenmeldung:

In der vergangenen Nacht wurde ein Geschäftsgebäude in Charlottenburg beschädigt. Nach bisherigen Erkenntnissen alarmierte ein Zeuge gegen 22.15 Uhr die Polizei in die Bismarckstraße, nachdem er fünf junge Männer dabei beobachtet habe, wie diese Kleinpflastersteine gegen das Gebäude geworfen haben sollen. Anschließend flüchtete die Gruppe. Kurz darauf stellten die Einsatzkräfte in der Nähe fünf junge Männer fest, auf

die die Personenbeschreibungen des Zeugen passten. Das Quintett wurde vorläufig festgenommen. Während ein 17-jähriger Jugendlicher und zwei 18-Jährige nach Personalienfeststellungen am Ort entlassen wurden, wurden die zwei weiteren, mutmaßlichen Mittäter zu erkennungsdienstlichen Behandlungen in ein Polizeigewahrsam gebracht. Nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wurde die beiden entlassen. Der Polizeiliche Staatsschutz beim Landeskriminalamt Berlin ermittelt.

chronik.blackblogs.org/?p=11518

ERGÄNZUNGEN ZUR NAMENSDISKUSSION
DER FAZ FINDET IHR AM ENDE DER BROSCHÜRE
UNTER „VERWEISE/TIPPS“

ROTE ZORA

HISTORISCHER BEZUG

06.1984

INTERVIEW MIT DER ROTEN ZORA

Das Selbstinterview wurde an die Frauenzeitschrift Emma geschickt und erschien im Juni 1984.

Frage: Fangen wir damit an, wer ihr eigentlich seid?

Zora 1: Meinste das jetzt persönlich - dann sind wir Frauen zwischen 20 und 51, einige von uns verkaufen ihre Arbeitskraft auf dem Markt der Möglichkeiten, einige nehmen sich, was sie brauchen, andere sind noch nicht durchs soziale Netz gefallen. Einige haben Kinder, viele andere nicht. Manche Frauen sind lesbisch, andere lieben Männer. Wir kaufen in ekelhaften Supermärkten, wir wohnen in häßlichen Häusern, wir gehen gerne spazieren oder ins Kino, ins Theater, die Disco, wir feiern Feste, wir pflegen das Nichtstun. Klar - wir leben in dem Widerspruch, daß viele Sachen, die wir machen wollen, hinkriegen wollen, spontan und nach dem Bockprinzip nicht klappen können. Aber nach gelungenen Aktionen freuen wir uns riesig.

Frage: Wie seid ihr zu eurem Namen gekommen?

Zora 2: Die „rote Zora und ihre Bande“ - das ist die wilde Göre, die die Reichen bestiehlt, um's den Armen zu geben. Und Banden bilden, sich außerhalb der Gesetze zu bewegen, das scheint bis heute ein männliches Vorrecht zu sein. Dabei müsstest du gerade die tausend privaten und politischen Fesseln, mit denen wir als Mädchen und Frauen kaputtgeschmürt werden, uns massenhaft zu „Banditinnen“ für unsere Freiheit, unsere Würde, unser Menschsein machen. Gesetze, Recht und Ordnung sind grundsätzlich gegen uns, selbst wenn wir uns ein paar Rechte schwer erkämpft haben und täglich neu erkämpfen müssen. Radikaler Frauenkampf und Gesetzestreue - das geht nicht zusammen!

Frage: Aber es ist doch kein Zufall, daß euer Name die gleichen Anfangsbuchstaben wie der der Revolutionären Zellen hat.

Zora 1: Nein, natürlich nicht. Rote Zora soll auch ausdrücken, daß wir die gleichen Grundsätze wie die RZ haben, dieselbe Konzeption, illegale Strukturen aufzubauen, ein Netz zu schaffen, das der Kontrolle und dem Zugriff des Staatsapparates entzogen ist. Nur so können wir - im Zusammenhang mit den offenen, legalen Kämpfen der verschiedenen Bewegungen - auch subversive und direkte Aktionen durchführen. „Wir schlagen zurück!“ - diese Parole der Frauen aus dem Mai 68 [2] ist heute in Bezug auf die individuelle Gewalt gegenüber Frauen unumstritten. Heftig umstritten und weitgehend tabuisiert ist sie jedoch als Antwort auf die Herrschaftsverhältnisse, die diese Gewalt erst ständig auf's Neue erzeugen.

Frage: Was für Aktionen habt ihr bisher gemacht und auf welchem Hintergrund?

Zora 2: Angefangen haben die „Frauen der RZ“ 1974 mit einem Bombenanschlag auf das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, weil wir ja alle die Abschaffung des 218 wollten und nicht diese jederzeit manipulierbare

Indikationslösung. In der Walpurgisnacht 77 haben wir einen Sprengsatz bei der Bundesärztekammer gezündet, weil von dort aus selbst diese reduzierte Abtreibungsreform mit allen Mitteln hintertrieben wurde. Dann der Anschlag auf Schering während des Duogynonprozesses. [3] Und immer wieder Angriffe gegen Sexshops. Eigentlich sollte täglich einer dieser Pornoläden brennen oder verwüstet werden! Also: wir halten es für eine absolute Notwendigkeit, die Ausbeutung der Frau als Sexualobjekt und Kinderproduzentin aus dem „Privatbereich“ herauszureißen und mit Feuer und Flamme unsere Wut und unseren Zorn darüber zu zeigen.

Zora 1: Wir beschränken uns allerdings nicht auf Strukturen direkter, d.h. augenscheinlicher Frauenunterdrückung. Als Frauen sind wir ebenso von den gesellschaftlichen Gewaltverhältnissen insgesamt betroffen, ob es sich nun um Stadt- oder Umweltzerstörung handelt oder um kapitalistisch organisierte Produktionsformen, also Verhältnisse, denen auch die Männer ausgesetzt sind. Wir wollen keine „linke“ Arbeitsteilung nach dem Motto: die Frauen für die Frauenfragen, die Männer für allgemeine politische Themen. Die Verantwortung für die Veränderung unseres Alltags lassen wir uns nicht nehmen! Deshalb haben wir z.B. die Prachtschlitten der Anwälte vom Miethai Kaußen angezündet, die für eine ganze Reihe brutaler Häuserräumungen verantwortlich waren. Deshalb haben wir durch den Nachdruck „echter Fahrscheine“, die wir zusammen mit den RZs im Ruhrgebiet verteilt haben, ein bißchen den Nulltarif eingeführt.

Zora 2: Unsere letzten Anschläge richteten sich gegen Siemens und die Computerfirma Nixdorf. Sie treiben mit der Entwicklung neuer Herrschaftstechnologien immer ausgeklügeltere Möglichkeiten der Kriegsproduktion und der Widerstandsbekämpfung voran. Darüberhinaus ging es uns dabei um ihre Vorreiterfunktion bei der Umstrukturierung von Arbeit, vor allem auf dem Rücken der Frauen weltweit. So wie hier die Frauen in Heimarbeit, Kapovaz [4] und Teilzeitarbeit voneinander isoliert und ohne soziale Absicherung profitabler ausgebeutet werden sollen - mit den Technologien dieser Firmen - so werden die Frauen in der sog. 3. Welt bei der Produktion dieser Elektronik regelrecht verschlissen. Mit 25 sind sie total kaputtgearbeitet, ausgerangiert!

Frage: Diese Verbindung zur 3. Welt, aus Ausbeutung der Frauen dort - inwieweit ist das wichtig für euch?

Zora 1: Diesen Zusammenhang haben wir bisher bei all unseren Anschlägen erklärt, so auch gegen die Frauenhändler und die philippinische Botschaft im vergangenen Jahr. Wir kämpfen nicht für die Frauen in den Ländern der Peripherie, sondern mit ihnen - z.B. gegen die Ausbeutung der Frauen als Ware. Dieser moderne Sklavinnenhandel hat ja seine Entsprechung in den ehelichen Besitzverhältnissen hier. Die Formen der Unterdrückung sind zwar verschieden, aber sie haben gemeinsame Wurzeln. Wir wollen uns nicht länger gegeneinander ausspielen lassen. Die Spaltung zwischen Männern und Frauen findet international ihre Entsprechung in der Spaltung zwischen den Völkern der 1. und der 3. Welt. Wir selbst profitieren von der internationalen Arbeitsteilung. Wir wollen unsere Verflechtung mit diesem System durchbrechen und unsere Gemeinsamkeiten mit den Frauen anderer Länder rauskriegen.

Frage: Ihr habt erklärt, wie ihr eure Praxis begreift. Warum ihr euch im Zusammenhang der RZs organisiert, geht daraus allerdings nicht hervor.

Zora 2: Hauptgrund ist erstmal, daß diese Politik von den RZs entwickelt wurde und wir finden sie nach wie vor richtig. Wir haben in unserer Entwicklung eigene Inhalte bestimmt - deswegen sind wir ja als Frauen

autonom organisiert - greifen aber auf die Erfahrungen der RZs zurück. Darüberhinaus kann eine Zusammenarbeit von radikalen Gruppen den militanten Widerstand insgesamt stärken. Es gab produktive Zusammenarbeit wie die Aktionen zum Reagan-Besuch oder das Diskussionspapier zur Friedensbewegung („In Gefahr und höchster Not bringt der Mittelweg den Tod!“). Es gibt auch immer wieder nervige Diskussionen. Denn die Männer, die ansonsten ihren radikalen Bruch mit diesem System in eine konsequente Praxis umsetzen, sind oft erschreckend weit davon entfernt, zu begreifen, was antisexistischer Kampf heißt und welche Bedeutung er für eine sozialrevolutionäre Perspektive hat. Es ist unter uns Frauen auch umstritten, wo die Grenzen sind, an denen uns die Zusammenarbeit stärkt oder unseren Frauenkampf lähmt. Wir denken aber, daß uns mit einigen Frauen der RZs unsere feministische Identität verbindet.

Frage: Heißt das, daß ihr euch als Feministinnen versteht?

Zora 1: Ja, selbstverständlich gehen wir davon aus, daß das Private politisch ist. Deshalb sind unserer Auffassung nach alle sozialen, ökonomischen und politischen Verhältnisse, die das sogenannte Private ja erst strukturieren und verfestigen, eine Aufforderung zum Kampf gerade für uns Frauen. Das sind die Ketten, die wir zerreißen wollen. Aber es ist zu kurz gegriffen, die Unterdrückung von Frauen hier in der BRD zum alleinigen Dreh- und Angelpunkt von Politik zu machen und andere Herrschafts- und Gewaltverhältnisse wie Klassenausbeutung, Rassismus, die Ausrottung ganzer Völker durch den Imperialismus dabei auszublenden. Diese Haltung geht der Misere niemals auf den Grund: daß nämlich Frauenunterdrückung und geschlechtliche Arbeitsteilung Voraussetzung und Grundlage für Ausbeutung und Herrschaft in jeglicher Form sind - gegenüber anderen Rassen, Minderheiten, Alten und Kranken und vor allem gegenüber Aufständischen und Unbezähmbaren.

Zora 2: Die Schwierigkeiten fangen für uns da an, wo feministische Forderungen dazu benutzt werden, in dieser Gesellschaft „Gleichberechtigung“ und Anerkennung zu fordern. Wir wollen keine Frauen in Männerpositionen und lehnen Frauen ab, die Karriere innerhalb patriarchaler Strukturen unter dem Deckmantel des Frauenkampfes machen. Solche Karrieren bleiben ein individueller Akt, von dem nur einige privilegierte Frauen profitieren. Denn die Verwaltung, die Gestaltung der Macht wird Frauen in dieser Gesellschaft nur gewährt, wenn sie in diesen Positionen Interessen der Männer vertreten oder der jeweilige Aufgabenbereich Fraueninteressen gar nicht erst zuläßt.

Frage: Die Frauenbewegung war in den 70er Jahren ziemlich stark. Sie hat auf legalem Weg einiges erreicht. Stichworte dazu sind: Kampf gegen 218, Öffentlichmachung von Gewalt gegen Frauen in Ehe und Familie, Vergewaltigung als Akt der Macht und Gewalt, Schaffung autonomer Gegenstrukturen. Warum behauptet ihr dann die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes?

Zora 1: Sicher, die Frauenbewegung hat vieles erreicht, und ich finde, das wichtigste Ergebnis ist, daß sich ein breites gesellschaftliches Bewußtsein von Frauenunterdrückung entwickelt hat. Und daß Frauen ihre Unterdrückung nicht mehr individuell erfahren, sich gar selbst die Schuld an ihrer Misere geben, sondern daß Frauen sich zusammengefunden und ihre gemeinsame Stärke erfahren haben. Auch das, was durch die Frauenbewegung aufgebaut wurde, die Frauenbuchläden, die Frauenzentren, Frauenzeitleitungen oder Treffs wie die Sommeruni [5] und Kongresse - das alles gehört mittlerweile zur politischen Realität und ist fester Bestandteil für die Weiterentwicklung unseres Kampfes.

Zora 2: Manche Erfolge waren auch eher Ausdruck einer gesellschaftlichen Situation, in der Frauen Freiräume gewährt werden konnten; klar - als man die Frauen in die Produktion und in die Büros haben wollte, wurden mehr Kindergartenplätze geschaffen. Zur grundsätzlichen Änderung der Lebenssituation der Frau hat das nicht geführt. Dazu gehört eine kontinuierliche Bewegung, deren Ziele nicht integrierbar sind, deren kompromißloser Teil sich nicht in legale Formen zwängen läßt - deren Wut und Entschlossenheit in außerparlamentarischen Kämpfen und antiinstitutionellen Formen ungebrochen zum Ausdruck kommt.

nellen Formen ungebrochen zum Ausdruck kommt.

Zora 1: Der legale Weg ist nicht ausreichend, denn die gewöhnlichen Unterdrückungs- und Gewaltstrukturen sind ja die Legalität: wenn Ehemänner ihre Frauen schlagen und vergewaltigen, dann ist das legal. Wenn Frauenhändler unsere Schwestern aus der „3. Welt“ kaufen und an deutsche Biedermänner weiterverkaufen, dann ist das legal. Wenn Frauen für ein Existenzminimum eintönigste Arbeit machen müssen und dabei ihre Gesundheit ruinieren, dann ist das legal. Alles Gewaltverhältnisse, die wir nicht länger bereit sind zu ertragen und hinzunehmen, die nicht allein dadurch abzuschaffen sind, daß wir sie anprangern. Die öffentliche Bewußtmachung des Ausmaßes an Gewalt gegen Frauen ist ein wichtiger Schritt, der aber nicht dazu geführt hat, sie zu verhindern. Es ist ein Phänomen, daß den schreienden Ungerechtigkeiten, denen Frauen ausgesetzt sind, ein unglaubliches Maß an Ignoranz entgegenschlägt. Es ist eine Toleranz, die männliches Nutznießertum entlarvt. Dieser „Normalzustand“ hängt damit zusammen, daß es wenig militante Gegenwehr gibt. Unterdrückung wird erst sichtbar durch Widerstand. Deswegen sabotieren, boykottieren wir, fügen Schaden zu, rächen uns für erfahrene Gewalt und Erniedrigung, indem wir die Verantwortlichen angreifen.

Frage: Wie schätzt ihr die derzeitige Frauenbewegung ein?

Zora 2: Von der Frauenbewegung zu sprechen, finden wir falsch. Einerseits wird unter Frauenbewegung verstanden, was aus den alten Strukturen resultiert und davon übriggeblieben ist, von Projekten, Treffs bis hin zur Mystik. Es gibt viele Strömungen, die sich jedoch nicht fruchtbar ergänzen, sondern teilweise ausschließen und bekämpfen. Andererseits gehen neue politische Impulse von anderen Zusammenhängen aus, in denen sich Frauen als Frauen ihrer Unterdrückung bewußt werden, die radikal patriarchale Strukturen in Frage stellen und im Interesse der Frauen Politik machen - z.B. die Frauen in Lateinamerikagruppen, im Häuserkampf, in antiimperialistischen Gruppen. Deswegen stimmt auch der Satz: die Frauenbewegung ist tot, es lebe die Frauenbewegung! Denn die Frauenbewegung ist keine Teilbewegung wie die AKW- Bewegung oder der Häuserkampf, die sich überleben, wenn keine AKWs mehr gebaut werden und Spekulationsobjekte nicht länger zur Verfügung stehen. Die Frauenbewegung bezieht sich auf die Totalität patriarchaler Strukturen, auf deren Technologie, deren Arbeitsorganisation, deren Verhältnis zur Natur und ist damit ein Phänomen, das nicht mit der Beseitigung einzelner Auswüchse verschwindet, sondern erst in dem langen Prozeß der sozialen Revolution.

Zora 1: Die Frauenbewegung hat ihre Niederlage beim 218 und bei der staatlichen Finanzierung von Projekten wie der Frauenhäuser nie richtig analysiert. Es fehlt ein ablehnendes Verhältnis zu staatlicher Politik. Zusätzlich wurde die Wende in der Familienpolitik durch die Welle der neuen Mütterlichkeit [6] in der Frauenbewegung vorweggenommen. Die Klassenfrage wurde auch immer ausgeklammert, soziale Unterschiede wurden durch die Gleichheit der sexistischen Ausbeutung negiert. Das erschwert gerade in der jetzigen Krise eine Antwort auf die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und verschärfte Ausbeutung sowie auf die reaktionäre Familienpolitik. Das Fehlen einer Handlungsperspektive, um angemessen auf den Krisenangriff zu reagieren, führt zu dem Dilemma, entweder offensiv gegen die reaktionäre Politik vorzugehen oder lediglich die Entfaltung von Subjektivität in Frauenfreiräumen zu retten. Diesen Widerspruch können wir nicht theoretisch lösen und die praktische Konsequenz, z.Zt. Frauenräte/Weiberräte zu bilden, ist keine vorantreibende Lösung. Erfahrungsgemäß erreichen wir Frauen keine Macht auf Wegen, die gerade dazu da sind, Frauen auszuschließen, die patriarchale Herrschaft zu sichern und zu erhalten. Deshalb sehen wir im Weiberrat, der darauf ausgerichtet ist, Einflußnahme in Parteien und Institutionen zu organisieren, den falschen Weg.

Zora 2: Aber dazu gibt es mittlerweile auch andere wichtige Diskussionsansätze und Analysen unter Frauen, die die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung zum Gegenstand haben. So werden aus der Sicht von unten die verschärfte Ausbeutung mit Hilfe neuer Technologien untersucht, die neuen Lohn- und Arbeitsformen werden in ihren Folgen für die Frauen analysiert, die indirekten Gewaltstrukturen gegen Frauen werden immer

genauer erfaßt. Der Alltagskrieg gegen Frauen - die harte Pornowelle und die zunehmende frauenverachtende Propaganda - sowie die gesellschaftliche Aufforderung zu mehr Mütterlichkeit, mehr Weiblichkeit werden von vielen Frauen deutlich erkannt und abgelehnt. Ebenso, daß die Krise und die neuen Kapitalstrategien diese rückschrittliche Frauen- und Familienpolitik zur Voraussetzung haben. Bevölkerungspolitik - und dazu rechnen wir auch die Änderung des 218 - ist der Versuch einer qualitativen Einflußnahme auf die Entwicklung der Bevölkerung. Zusammen mit der staatlich geförderten Gentechnologie ist es unter anderem Ziel, den „gesunden deutschen Mittelstand“ zu vermehren - eine Auslese, die verhindert werden muß. Wir brauchen heute dringender denn je eine radikale Frauenbewegung, die die Kraft hat, ganz konkret die gesellschaftliche und sozialpolitische Einkreisung nicht nur der Frauen, sondern auch anderer Bevölkerungsgruppen wie Ausländer und Minderheiten zu verhindern und aufzubrechen. Eine Frauenbefreiungsbewegung, die die Hoffnung auf Revolution nicht nur zu einem schönen Traum verkommen läßt.

Frage: Begreift ihr euch als Teil der Frauenbewegung oder als Teil der Guerilla oder beides und wie seht ihr den Zusammenhang?

Zora 1: Wir sind Teil der Frauenbewegung, wir führen den Kampf um Frauenbefreiung. Neben den theoretischen Gemeinsamkeiten gibt es noch einen anderen Zusammenhang zwischen unserer Praxis und der legalen Frauenbewegung: nämlich den der subjektiven Radikalisierung, die auch anderen Frauen Mut machen kann, sich zu wehren, die dazu beiträgt, daß Frauen sich selbst und ihren Widerstand ernstnehmen. Das Gefühl der Stärke, wenn du siehst, du schaffst etwas, wovon du vorher Angst hattest und wenn du siehst, es bewirkt was. Diese Erfahrung würden wir auch gerne vermitteln. Wir denken nicht, daß das in den Formen ablaufen muß, die wir gewählt haben. Zum Beispiel die Frauen, die in Berlin eine Peep-Show störten, dort Frauenzeichen und Gestank hinterließen, solche Aktionen machen uns Mut, stärken uns und wir hoffen, daß es anderen Frauen mit unseren Aktionen auch so geht. Unser Traum ist, daß es überall kleine Frauenbanden gibt - wenn in jeder Stadt ein Vergewaltiger, ein Frauenhändler, ein prügelnder Ehemann, ein frauenfeindlicher Zeitungsverleger, ein Pornohändler, ein schweinischer Frauenarzt damit rechnen und sich davor fürchten müßte, daß eine Bande Frauen ihn aufspürt, ihn angreift, ihn öffentlich bekannt und lächerlich macht - also z.B. an seinem Haus steht, wer er ist, was er getan hat - an seiner Arbeitsstelle, auf seinem Auto - Frauenpower überall!

Frage: Bei euren Aktionen gefährdet ihr unter Umständen das Leben Unbeteiligter. Wie könnt ihr das verantworten?

Zora 2: Woher kommt eigentlich die Unterstellung, daß, wer mit Unkraut-Ex oder mit Sprengstoff hantiert, all das über Bord werfen würde, was für euch, für die Frauenbewegung, für die Linke wie selbstverständlich gilt? Umgekehrt! Gerade die Möglichkeit, Leben zu gefährden, zwingt uns zu besonderer Verantwortlichkeit. Du weißt genauso gut wie wir, daß wir einpacken könnten, wenn du mit deiner Frage recht hättest. Es wäre doch paradox, gegen ein System zu kämpfen, dem menschliches Leben nur so viel wert ist, wie es verwertbar ist und im Zuge dessen ebenso zynisch, ebenso brutal zu werden, wie die Verhältnisse sind. Es gibt - zig Aktionen, die wir wieder verworfen haben, weil wir die Gefährdung Unbeteiligter nicht hätten ausschließen können. Manche Firmen wissen sehr genau, warum sie sich mit Vorliebe in belebten Häusern einnisten. Sie spekulierten auf unsere Moral, wenn sie sich in Mehrfamilienhäusern niederlassen, um dadurch ihr Eigentum zu schützen.

Frage: Was sagt ihr zu dem Argument: bewaffnete Aktionen schaden der Bewegung. Sie tragen dazu bei, daß die Frauenbewegung mehr als bisher überwacht, bespitzelt wird, daß sie als terroristisch diffamiert, von der Mehrheit der Frauen abgespalten und isoliert werden könnte?

Zora 1: Der Bewegung schaden - damit meinst du die einsetzende Repression. Es sind nicht die Aktionen, die der Bewegung schaden - im Gegenteil: sie sollen und können die Bewegung direkt unterstützen. Unser Angriff auf die Frauenhändler hat z.B. mit dazu beigetragen, daß deren Geschäfte öffentlich wurden, daß sie sich bedroht fühlen und wissen, daß sie mit

dem Widerstand von Frauen rechnen müssen, wenn sie ihre Geschäfte weiterbetreiben. Und wenn die Herren wissen, sie haben mit Widerstand zu rechnen, dann ist das eine Stärkung für unsere Bewegung.

Zora 2: Die radikalen Teile mit allen Mitteln abzuspalten und zu isolieren, um die Bewegung insgesamt zu schwächen, ist seit jeher Strategie der Widerstandsbekämpfung. Wir haben in den 70er Jahren die Erfahrung gemacht, wohin es führt, wenn Teile der Linken die Propaganda des Staates übernehmen, wenn sie anfangen, für staatliche Verfolgung, Vernichtung und Repression diejenigen verantwortlich machen, die kompromißlos kämpfen. Sie verwechseln dabei nicht nur Ursache und Wirkung, sondern rechtfertigen damit implizit den Staatsterror. Sie schwächen damit ihre eigene Position. Sie engen den Rahmen ihres Protests, ihres Widerstands selbst ein.

Zora 1: Unsere Erfahrung ist: um unberechenbar zu bleiben und uns vor den Zugriffen des Staates zu schützen, ist ein verbindlicher Zusammenschluß notwendig. Wir können es uns nicht mehr leisten, daß jede Gruppe alle Fehler wiederholt. Es muß Strukturen geben, in denen Erfahrungen und Kenntnisse ausgetauscht werden und der Bewegung nützen können.

Frage: Wie sollen nicht autonom/radikal organisierte Frauen verstehen, was ihr wollt? Bewaffnete Aktionen haben doch eine „abschreckende Wirkung“.

Zora 2: Warum hat es keine abschreckende Wirkung, wenn ein Typ Frauen verkauft, sondern wenn sein Auto brennt? Dahinter steckt, daß gesellschaftlich legitimierte Gewalt akzeptiert wird, während ein entsprechendes Zurückschlagen abschreckt. Mag sein, daß es erschreckt, wenn Selbstverständliches in Frage gestellt wird, daß Frauen, die von klein auf die Opferhaltung eingeblut kriegen, verunsichert sind, wenn sie damit konfrontiert werden, daß Frauen weder Opfer noch friedfertig sind. Das ist eine Herausforderung. Die Frauen, die ihre Ohnmacht wütend erleben, finden sich in unseren Aktionen wieder. Denn so, wie jeder Gewalttätige gegenüber einer Frau ein Klima von Bedrohung gegenüber allen Frauen schafft, so tragen unsere Aktionen, auch wenn sie sich nur gegen einzelne Verantwortliche richten, mit dazu bei, ein Klima zu entwickeln: Widerstand ist möglich!

Die Fußnoten zum Text findet ihr in der Originalversion:
<http://www.freilassung.de/div/texte/rz/zorn/Zorn50.htm>

Tips:

1. Alle Bekenner*innenschreiben der Zoras in Kapitel XIII in: „Die Früchte des Zorns. Texte und Materialien zur Geschichte der Revolutionären Zellen und der Roten Zora.“ ID-Archiv im IISG/ Amsterdam (Hg.) 800 Seiten, 2 Bände (nur noch archivarisches).

Online unter <http://www.freilassung.de/div/texte/rz/zorn/Zorn01.htm>

2. Chronik der Aktionen der Roten Zora in: Interim 768 „Militanter Feminismus und Textilkämpfe“, März 2015.

3. Zum Weiterlesen: Reflexionen der aufgelösten Gruppe 1995: „Mili's Tanz auf dem Eis.“

Online unter <http://www.freilassung.de/div/texte/rz/milis/milis1.htm>



DIVERSES

26.04.2020

FRANKFURT AM MAIN: GRAFFITI VON SEXIST* ÜBERMALT

Seit Jahren ist in Frankfurt am Main ein Sprüher*in namens „Rape“ unterwegs. Dieser „Künstlername“ reproduziert einen Begriff der sexualisierten Gewalt (deutsch: Vergewaltigung) und verbreitet diesen Begriff in der Öffentlichkeit von Frankfurt. Für uns ist das keine Kunst! Wir haben kein Bock beim spazieren diese Art der männlichen Hegemonie und Gewaltfantasien, die sich gegen FLINT*-Körper richten, getriggert zu werden oder so etwas auch nur weiter als „Normalzustand“ zu akzeptieren. Deswegen haben wir uns diesen Raum zurückgenommen und diese Patriarchale Kackscheiße übermalt und machen „Rape“ eine Ansage: Wir kriegen dich! Und das bedeutet auch diese Graffiti von der Straße zu entfernen und dagegen (Queer)feministisch zu kämpfen!

Wir rufen dazu auf diese Graffiti mit einer feministischen Intervention zu verschönern, wenn sie euch beim spazieren gehen auffallen. Schluss mit der Rape-Culture und nieder mit dem Patriarchat! #feministischkämpfen

P.S: Wir wissen das unser Graffiti nicht das künstlerischwertvollste ist, aber finden es trotzdem wichtig, ein Statement gegen solche Sexisten* zu verbreiten.



de.indymedia.org/node/79242

06.04.2020

BERLIN: BIBLIOTHEK DES KONSERVATISMUS ANGEGRIFFEN – FEMINISTISCH UND ANTIFASCHISTISCH!

Wir haben in der Nacht vom 5. zum 6. April die Bibliothek des Konservatismus in der Fasanenstraße 4, 10623 Berlin mit Farbe und Hammer angegriffen. Der Angriff auf diese Bibliothek steht im Zusammenhang mit den feministischen Kämpfen weltweit. Steine schmeißen, Schellen verteilen und Brände legen können nicht nur „starke Macker“. Ohne sie geht es sogar viel besser!

Die Operation „konservative Bibliothek“ wurde ohne die Mitwirkung von Cis-Männern durchgeführt.

Lasst uns auf eine verantwortungsvolle Weise die Kontaktbeschränkungen umgehen. Wir brauchen keine Erlaubnis für unseren Widerstand!

Die Bibliothek des Konservatismus ist einer der wichtigsten Treffpunkte und die Denkfabrik der Neuen Rechten in Berlin. Die AfD profitiert von diesen Räumen z.B. durch Veranstaltungen oder interne Treffen der Jungen Alternative. Die Bibliothek bietet rechtskonservative, rechtsextreme und antifeministische Literatur und Zeitschriften an. Somit ist sie ein Ort, an dem faschistische Ideologie dazu ermutigt, menschenverachtende Gewalt auszuüben.

Die Faschisierung unserer Gesellschaft wird immer sichtbarer:

- faschistische, bewaffnete Gruppen, die eng mit staatlichen Strukturen verstrickt sind, werden ständig aufgedeckt;
- Nazis fahren nach Griechenland um die Außengrenzen Europas zu „schützen“;
- in Hanau werden 10 Menschen von einem Faschist ermordet;
- und der antisemitische und antifeministische Anschlag in Halle ist schon längst in Vergessenheit geraten.

Teil davon ist ein rassistischer und sexistischer Diskurs, in dem Feminizide nicht als solche benannt werden und bei rassistischen Morden immer noch von „verwirrten Einzeltäter:innen“ gesprochen wird. Die strukturellen Ebenen, die das alles erst möglich machen, werden bewusst ausgeklammert.



In einer Zeit, in der die Pandemie das einzig relevante Thema zu sein scheint, ist es besonders wichtig auf rechte Hetze und Gewalt eine klare, militante Antwort zu haben. Die neue Rechte ist sich nicht zu schade, ihre rassistischen Verschwörungstheorien auch auf Corona anzuwenden.

So findet sich in der Bibliothek u.a. Literatur von Heiko Schrang, der einen erheblichen Teil zu diesen Theorien beiträgt. Gleiches gilt auch für die Leitung der Bibliothek, Wolfgang Fenske, der auf seinem Block Texte verlinkt, die Corona als Strafe Gottes bezeichnen. Die Faschist:innen verbreiten weiterhin ihre Scheiße. Wir müssen antworten und dürfen nicht warten bis diese Krise vorbei ist!

Dass es nichts bringt, Forderungen an den Staat zu stellen, ist spätestens seit dem NSU-Komplex klar, denn der Staat ist Teil dessen. Auf die Kugeln der Nazis und Bullen reicht es nicht mit bürgerlichen Demonstrationsbündnissen zu antworten. Wir brauchen organisierte, militante Selbstverteidigung um dem, was noch kommen wird, entgegenzutreten!

Diese Selbstverteidigung muss feministisch sein, denn Übergriffe, patriarchale Ausbeutung, Vergewaltigung und Feminizide sind nach wie vor alltäglich. Faschismus und Patriarchat können wir nicht getrennt voneinander bekämpfen – sie sind Teil des gleichen Systems.

Militanter Feminismus und Antifaschismus bleibt notwendig!

de.indymedia.org/node/75882

30.03.2020

BERLIN: DIE AFD HAT MITGESCHOSSEN-ANTIFEMISTEN ANGREIFEN

Wir haben uns organisiert und sind in mehreren Nächten los gezogen, um den verantwortlichen Akteur*innen der immer mörderischer werdenden Faschisierung der BRD zu zeigen, dass wir viele sind. Wir haben Orte, an denen Neue Rechte und Alt-Faschos zusammen kommen angegriffen.



Wir haben AfD - Treffpunkte eingehämmert und mit Feuerlöschern eingefärbt und so markiert.

Unsere Ziele waren das Löwenbräu Restaurant am Gendarmenmarkt (5 Scheiben wurden eingehämmert) und das Lokal „Heidelbeere“ am Heidelberger Platz (mit „Nazi Lokal“ beschriftet und mit Farbfeuerlöschereingefärbt). Letzteres erfolgte in der Nacht vom 11.03. auf den 12.03.20. In dem Lokal hatten zuvor die extrem rechten „Dienststagsgespräche“, organisiert vom NPD-Politiker Hans-Ulrich Pieper, stattgefunden.

Das ist eine Reaktion auf das Attentat in Hanau und ein wütender Beitrag zum Frauen*kampftag. Wir als antifaschistische und feministische Verbündete wollen nicht Teil einer allgemeinen Ohnmacht gegenüber den

Verbrechen und Ungerechtigkeiten der Faschist*innen werden und machen Solidarität praktisch.

Antifaschismus kann nur intersektional feministisch sein, denn Teil der Menschenverachtung ist auch der Hass auf Frauen*LesbenInterTrans und nicht-binäre Personen. Diesen Hass lesen wir auch im ekelregenden rassistischen Text, den der Mörder von Hanau hinterlassen hat. Der anti-patriarchale Kampf ist eine Chance das System aus den Angeln zu heben. Die AfD hat mit geschossen! Militanten Feminismus jeden Tag auch in Zeiten von Lockdowns, Socialdistancing und Quarantäne!

de.indymedia.org/node/74475

25.02.2020

LÖRRACH: FANTIFA-HEXEN AUS DEM SCHWARZWALD VERGIFTEN NAZI-TATTOOSTUDIO IN LÖRRACH

Wir haben eine stinkende Flüssigkeit ins Innere des Nazi-Tattoo-Studios „Into the Light“ (Melanie Brühl/ Tara Schroll) in Lörrach geleert.

Lange wurde spekuliert, Gerüchte gestreut, Tränen flossen, Freundschaften zerbrochen... nur dank uns, wir sind die Schuldigen, und stehen dazu. Nein, sogar noch unverschämter: wir freuen uns, dass ein paar veganen Nazitätowiererinnen endlich in die Suppe gespuckt wurde.

Mitte Januar 2020 wurde ins Innere des Tattoo-Studios „Into the Light“ in Lörrach eine stinkende Flüssigkeit gegossen, was dazu führte, dass das Studio am Tage der Neueröffnung geschlossen bleiben und so eine finanzielle Einbusse hinnehmen musste.

Das Tattoo-Studio „Into the Light“ wird von zwei altbekannten Nazis, Melanie „Mel“ Brühl, geb. Seidel, und Tanja „Tara“ Schroll betrieben.

Wir hoffen, dass die Putzarbeiten im Studio noch ein bisschen andauern und vielleicht haben nun - nach der Veröffentlichung der Fakten - die Kund*innen die Nase voll von euer stinkenden, braunen, veganen Scheiße!!!

Zu Melanie Brühl
Melanie „Mel“ Brühl, geb. Seidel, gründete vor 12 Jahren gemeinsam mit der seit vielen Jahren mit dem verstorbenen Nazi Roland Sokol bekannten Tanja „Tara“ Schroll das vegane Nazi-Tattooostudio „Into the Light“ - bis vor kurzem noch Schattenwerk genannt - in der Freiburger Str. 307 in 79539 Lörrach. Unterdessen ist Melanie Brühl dort nur noch als Tätowiererin tätig und Tanja Schroll die alleinige Inhaberin.

[Anmerkung: Im Original finden sich an dieser Stelle mehrere Fotos, von Melanie Brühl und vor allem einem ihrer gestochenen Motive]

Wir überlassen es den Lesenden zu urteilen, ob die Schwarze Sonne im Schilde des Vikers reiner Zufall ist oder doch eher die Gesinnung des Tätowierten und der Tätowiererin widerspiegelt. Die gesamte Symbolik des Tattoos mit Viker, Schwarze Sonne, Runenschriftzug (Thor) und Thorshammer lassen allerdings nicht viel Interpretationsspielraum übrig.

Melanie Brühl lebt seit 2008 mit ihrem gewaltbereiten Nazi Ehemann Sören Brühl und ihren drei Kindern im elsässischen Durlinsdorf in der Rue

de Wasen 12. Das elsässische Exil wählte die Nazifamilie sehr wahrscheinlich wegen juristischen Schwierigkeiten, welche der Nazi Sören Brühl in Deutschland befürchtete.

Zu Sören Brühl

Sören Brühl wuchs in Wiesbaden auf, studierte Sozialpädagogik an der FH Frankfurt, war Mitglied der Frankfurter B&H-nahen Nazigruppe „Schwarze Division“ und gilt als äußerst gewalttätig.

Sören Brühl bessert das Einkommen der fünfköpfigen Familie – ihre Kinder versuchen die Brühls zu NationalsozialistInnen zu erziehen – durch den Verkauf von NS-Devotionalien auf. Im spanischen Calpe, Colari 39 C, besitzen die Brühls zudem ein Ferienhaus, das gerne von der Nazi-Clique um Sören Brühl, Alexander Hübner, Claus Zur-Lienen und Robert Hartmann genutzt wird.

[Adress- und Social-Media-Daten des Studios findet ihr unter dem Link in der Web-Veröffentlichung]

Alle Nazis aus der Deckung ziehen

Es ist uns ein Anliegen, die Rolle von weiblichen Nazis innerhalb der rechtsextremen Szene zu beleuchten. Diese Nazis stehen bis heute - auch in antifaschistischen Recherchen! - im Hintergrund, übernehmen aber für die Szene wichtige Aufgaben, wie Finanzierung, Gemeindeförderung, pädagogische Aufgaben, Öffentlichkeitsarbeit à la „modernes Aushängeschild“. Es ist Zeichen auch unseres Sexismus, wenn wir diese Nazis nicht genügend Beachtung schenken und verarmen lassen. (Grüße und Küsse an Feministische Autonome Zellen (FAZ)).

IN SOLIDARITÄT MIT DEN OPFERN DES RASSISTISCHEN ANSCHLAGS IN HANAU UND IHREN ANGEHÖRIGEN
KEIN FUSSBREIT DEM FASCHISMUS!

de.indymedia.org/node/68160

01.11.2019

BERLIN: IN DER TRADITION DER HEXEN: WOMEN DEFEND ROJAVA

Wir nutzten den heutigen Abend, um unter dem Motto „Wir sind die Enkel*innen der Hexen, die nicht verbrannt werden konnten“ an Berliner Haustüren zu klingeln. Mit Sprechchören sowie Flyern machten wir auf die aktuelle Situation in Rojava aufmerksam und riefen zur bundesweiten Demo „Stoppt den Krieg - Solidarität mit Rojava“ am 2.11. auf.

Die internationale Solidarität unter Frauen* ist bedeutsam, weil der Angriff auf die Frauen*revolution in Rojava ein Angriff des Patriarchats auf



uns alle ist! Hexen waren Frauen, die für ihre Freiheit kämpften. Wir sind Frauen*, die für ihre Freiheit kämpfen!

Schließt Euch am Samstag dem feministischen Frontblock an und lasst unsere Wut zu Widerstand werden!

Was Hexenverbrennung und -Verfolgung mit Dir und mir zu tun hat! Wir sind heute als Hexen unterwegs! Nicht um Menschen in US-amerikanischer Manier an Halloween zu erschrecken, sondern um zu erklären, dass die Idee von Hexen, als böse und gefährliche Magierinnen, eine Geschichte des Kampfes gegen Frauen* aufzeigt. Also gegen Frauen, die nicht den Normen der Herrschenden entsprechen.

Im Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus wurde Arbeit neu aufgeteilt: Männer arbeiteten auf dem Arbeitsmarkt - z.B. in der Fabrik. Frauen arbeiteten zu Hause. Frauen wurden an das Haus gebunden und ihre Rolle in der Gesellschaft festgeschrieben: Sie waren putzende und kochende Hausfrauen, liebende und sorgende Mütter. Da gesagt wurde diese Arbeit sei ihre ‚natürliche Bestimmung‘ bekamen sie dafür kaum Anerkennung und erst recht kein Geld.

Aber Frauen wehrten sich! Sie hatten andere Vorstellungen ihr Leben zu gestalten. Damit wurden sie gefährlich... sie wurden zu Hexen!

Der Widerstand von Frauen gegen die Hausfrauenrolle entstand an unterschiedlichsten Orten: Auf dem Land kämpften bäuerliche Frauen darum weiter ihre Ländereien zu bewirtschaften; in der Stadt kämpften Alleinstehende, Kinderlose, Witwen, Arme... um ihre Rechte. Frauen als angebliche Hexen zu bezeichnen und sie zu verfolgen wurde im Mittelalter zum ‚Heilmittel‘ von Männern, um Frauen ihre Selbstbestimmung zu entziehen und sie zu kontrollieren. Der Höhepunkt der Hexenverfolgung begann im 16. und 17. Jahrhundert. Tausende von Frauen* wurden als Hexen beschuldigt und ermordet. Als Anschuldigung reichten Vorwürfe wie „Aufmüßigkeit“, oder auch das Wissen über Heilkräuter. Unzählige Frauen wurden systematisch von Männern ermordet, aus Angst vor der unkontrollierten Freiheit der Frau.

Wir wollen uns den Begriff „Hexe“ wieder positiv aneignen, denn wir sind die Enkel*innen der Hexen, die nicht verbrannt werden konnten. Uns gibt es überall!

Was hat das alles mit der türkischen Invasion in Nordsyrien zu tun? Wir sehen uns in der Tradition der Frauen, die zu Unrecht verfolgt, ausgegrenzt und ermordet worden. Für uns gilt: Frauen*emanzipation International! Die Errungenschaften der Frauen Rojawas (Auch bekannt als Nord-Ostsyrien oder Kurdistan) dienen als Vorbild für viele Frauen weltweit. Die Rojava Revolution ist vor allem eine Revolution, die von Frauen getragen, angeführt und nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis verteidigt wird.

Rojava ist zu einem Ort der Hoffnung geworden. Basierend auf der Hoffnung an die Möglichkeiten einer anderen Gesellschaftsform, die nicht auf Privateigentum gründet; Sexismus entgegengetreten wird und nationalstaatliche Ideologien Kritik finden. Die Idee des demokratischen Konföderalismus setzt sich für ein gleichberechtigtes Leben aller kulturellen Identitäten ein.

Wir sind wütend, wütend darüber, dass die türkische Besatzungsmentalität Menschen in die Flucht treibt und viele gezielt getötet werden. Die Invasion der Türkei bedeutet neben Menschenleben, die Vernichtung eines demokratischen, feministischen und selbstverwalteten Systems. Aus diesem Grund rufen wir im Namen Rojawas alle feministischen Kräfte auf, sich gegen die Besetzung und Zerstörung der Region einzusetzen. Bevor der faschistische Präsident Erdogan und seine dschihadistischen Verbündeten einen Völkermord an der in Nord- und Ost Syrien angesiedelten Bevölkerung vollziehen.

Die internationale Solidarität unter Frauen* ist bedeutsam, weil der Angriff auf die Frauenrevolution in Rojava ein Angriff des Patriarchats auf

uns alle ist! Egal wo auf der Welt, heutzutage ist Hass und Gewalt gegen Frauen und besonders nicht-männlichen Personen in vielfältigen Erscheinungsformen von erschreckender Aktualität.

Hexen waren Frauen, die für ihre Freiheit kämpften. Wir sind Frauen, die für ihre Freiheit kämpfen! Die Magie der Freiheit und Gleichheit mag für die, die uns beherrschen wollen gruselig klingen - für uns klingt sie schaurig-schön.

Wir werden nie aufhören zu kämpfen und wir sind viele!!

#femidarity & #womendefendrojawa

de.indymedia.org/node/43444

29.07.2019

WUPPERTAL: SOLIDARITÄT MIT DAS AKTIVISTI UND DEN 3 VON DER PARKBANK - SODEXO LKW ANGEZÜNDET

Sodexo GA tec ist einer der Topverdiener_innen am Knastsystem und an der Abschiebeindustrie. Vom 28ten auf den 29ten haben wir den Gewinn von Sodexo ein wenig geschmälert und einen Lastkraftwagen der Firma angezündet. Der Firmen Lkw war wohl nur auf der Durchreise und musste den Sonntag über hier rasten. Dies wurde ihm zum flammenden Verhängnis.....

Wir haben mit blankem Entsetzen über die Brutalität und menschenverachtende Praxis vor dem Essener Gericht gegenüber das Aktivist*in in dem Artikel von E.L.F.en gelesen (<https://de.indymedia.org/node/35017>). Wir erwarten von Justiz, Staatsgewalt und Parlamentarismus schon längst nicht mehr viel, aber das Handeln von Polizei, Richter*in und den anderen Staatsknechten vor dem Amtsgericht in Essen ist ein weiterer Tiefpunkt. JEDE_R hat das recht das Geschlecht selber zu wählen und JEDE_R darf selber entscheiden wer sie_in wo berühren darf und wer eben nicht. Das zuwider Handeln gegen das nicht berührt werden wollen ist eine eklige Form von Gewalt und nicht zu entschuldigen. Ebenso Gewalt ist es Menschen gegen ihren Willen in Knästen einzusperrern und den Kontakt mit der Außenwelt zu unterbinden. Das Versprühen von Sprühkreide und das Abfackeln von Sodexo Eigentum sehen wir nicht als Gewalt an, sondern als legitimes Mittel Protest gegen die herrschenden Verhältnisse auszuüben. Wenn ein internationales Unternehmen wie Sodexo GA tec dann auch noch Geld mit dem Betreiben von Privatknästen und dem Einsperren/Abschieben von Menschen verdient, hat dieses Unternehmen unsere volle Wut verdient.

Wir haben natürlich im Vorfeld überprüft und ausgeschlossen, dass ein_e Fahrer_in in dem Fahrzeug schläft oder sonst Menschen gefährdet sein könnten. Laut Zeitungsberichten brannte der Lkw vollkommen aus.

Wir solidarisieren uns ganz klar und ausdrücklich mit unser Aktion mit das Aktivist*in und fordern die sofortige Freilassung und wünschen dir viel Kraft.

Auch die 3 von der Parkbank sind nicht vergessen. 3 Wochen Knast und das Verweigern von Postzustellung im monotonen Knastleben ist eine Sauerei und ein perfides Druckmittel, um unsere Gefährt_innen zu brechen. Daher fordern wir die verbliebenen Gefährt_innen aus dem Knast freizulassen und ihnen auf dem Weg nach draußen all ihre Post die noch bei der Justiz liegt auszuhändigen. Auch euch schicken wir mit unserer Aktion viel Kraft um den Knast zu überstehen.

Für die Selbstbestimmtheit von Geschlecht und Körper, das Knastsystem angreifen, Sodexo GA tec zu Asche
Sofortige Freilassung unserer gesamten Gefährt_innen in Haft

de.indymedia.org/node/35105

06.04.2019

LEIPZIG (CONNEWITZ): ANGRIFF AUF FEINDE DER EMANZIPATION

Donnerstag Nacht besuchten wir ein bald eröffnendes Etablissement in Connewitz und hinterließen Teerfarbe an der Fassade.

Die Inhaber der zukünftigen Shisha Bar und des Restaurants in der Arno Nietzsche Str. 20 gehören zu dem Umfeld der White Lions. Diese Street Gang, die ihre Base auf der Leipziger Eisenbahnstraße hat, bewegt und verdient sich hauptsächlich mit organisierter Kriminalität. Dabei geben sie sich als Ansprechpartner im Eisenbahnstraßenkiez, als Jungs von der Straße für die Straße. Dieser Habitus enttarnt sich mit der festen Verankerung in Leipziger Milieustrukturen, so arrangieren und arbeiten sie mit den MC's United Tribunes und Hells Angels und verdienen sich u.a. mit der Versklavung von Frauen* durch Zuhälterei und die Unterhaltung von Bordellen. Ihr Quotenrapper Omik K rappt frauenverachtende Texte und trägt gerne mal Thor Steinar, gibt sich jedoch gemäß des Gangkonsenses gekonnt unpolitisch.

Wir sind nicht grundsätzlich gegen „Kriminalität“. Im Gegenteil sehen wir Enteignung und Umverteilung als gerechte und geeignete Methode und Alternative zum bürgerlichen Leben um sich sein*ihre täglich Brot zu verdienen. In dieser organisierten Form ist Kriminalität aber eine autoritäre Struktur, welche auf Männlichkeit, Macht und Gewalt, auf Befehlen und Gehorchen, basiert. Diejenigen am unteren Ende der Kette werden ausgebeutet, die Männer am oberen Ende häufen Kapital und Eigentum an. Frauen* stellen in diesen Strukturen lediglich lukrative Sexualobjekte dar oder fungieren als Reproduktionskraft in der Familie. Männer haben die Möglichkeit durch Arbeit oder Status Anerkennung zu erlangen und Teil der Brotherhood zu werden. Dessen zentraler Wert: Loyalität, synonym mit Gehorsam und Unterordnung, dem uneingeschränkten Zusammenhalt, sowie der Anpassung an einen internen Verhaltenskodex verstanden werden kann. Die geschaffenen Milieustrukturen arbeiten zwar abseits des bürgerlichen Staates, reproduzieren jedoch dessen grausam patriarchale und kapitalistische Fratze.



Wir sehen deren Einzug nach Connewitz als Angriff auf unsere Idee eines solidarischen Kiez, auf die Idee einer befreiten Gesellschaft!

Kampf den Feinden der Freiheit und den Sklaventreibenden dieser Welt!

de.indymedia.org/node/31085

19.03.2019

FRANKFURT AM MAIN: BEITRAG ZUR FEMINISTI- SCHEN OFFENSIVE / ANGRIFF AUF DIE KATHOLISCHE DEUTSCHE STUDENTENVERBINDUNG BADENIA STRASSBURG ZU FRANKFURT AM MAIN

Um einen Beitrag zu der ausgerufenen Feministischen Offensive, deren inhaltliche Kritik an antifeministischen Institutionen und dem gesellschaftlichen anti-emanzipatorischen Rollback wir teilen (<https://de.indymedia.org/node/29934>), zu leisten, haben wir die farbentragende Studentenverbindung Katholische Deutsche Studentenverbindung Badenia Strassburg zu Frankfurt in Dornbusch in der Nacht vom 18.03.2019 mit 20 Farbgeschossen markiert.

Diese Verbindung veranstaltet das jährliche „Frühshoppen“ am sogenannten „Vatertag“ und bietet somit ein Raum für die Vernetzung von antifeministischen und (neu-)rechten Akteuren.

Letztes Jahr fiel dieses männerbündische Saufgelage auf den 85. Jahrestag der Bücherverbrennung, ein Ereignis, bei dem sich Burschenschaften und Verbindungen maßgeblich beteiligten.

Ein Angriff auf ihre Räumlichkeiten war längst überfällig!



Rechte und Sexisten sind hier nicht sicher!

Hier nochmal der Aufruf zur Feministischen Offensive. (<https://de.indymedia.org/node/29934>)

Dieser erschien zeitlich kurz nach dem Ende der im Rhein-Main-Gebiet stattfindenden Aktionstage #radikalselbstbestimmt.

de.indymedia.org/node/30188

14.03.2019

FRANKFURT AM MAIN: BEI- TRAG ZUR FEMINISTISCHEN OFFENSIVE / ANGRIFF AUF BURSCHENSCHAFT ARMINIA

In der Nacht vom 13.03 auf den 14.03.19 haben wir uns zusammengefunden, um das Verbindungshaus der schlagenden und farbentragenden Burschenschaft Arminia in Frankfurt (Stadtteil Sachsenhausen) anzugreifen. 20 mit Farbe gefüllte Wurfgeschosse verschönerten die Fassade dieser braunen Institution.

Hiermit möchten wir einen Beitrag zu der von unseren Genoss*innen ausgerufenen feministischen Offensive leisten, welche zu Aktionen gegen rückwärtsgewandte Strukturen aufruft.

In deren Text heißt es:

„Burschenschaften, (neu)rechte und fundamentalistische Kräfte und damit auch explizit ihre Räumlichkeiten sollten daher stets ein Ziel der antifaschistischen Initiative sein. Aus feministischer Sicht ist es unsere Aufgabe, omnipräsenten Antifeminismus aufzudecken und zu bekämpfen.“

Wir hoffen das sich viele Gruppen daran beteiligen und die Auswahl der Ziele vielfältig ist.

Darüber hinaus möchten wir den Genoss*innen gratulieren die in Darmstadt für einen feministischen Durchzug gesorgt haben! Außerdem wollen wir hier auch unsere Freude über die vielen feministischen Aktionen in Kontext der Aktionstage „#radikalselbstbestimmt“ im Rhein-Main-Gebiet zum Ausdruck bringen.

Weiterhin heißt es Frauen*Kampftag ist jeden Tag!

In diesem Sinne: Reaktionäre angreifen – Als Druff!

<https://de.indymedia.org/node/29934>

de.indymedia.org/node/29948

14.03.2019

DARMSTADT RHEIN-MAIN

BURSCHENSCHAFT GERMANIA ANGEGRIFFEN

In der Nacht vom 13. auf den 14. März haben wir, eine Gruppe autonomer Feminist*innen, die Alte Darmstädter Burschenschaft Germania in der Alexanderstraße in Darmstadt angegriffen. Mit Hämmern haben wir ihre Scheiben zu den unteren Gemeinschaftsräumen eingeschlagen und das Haus mit Farbe markiert.

Die Burschenschaft Germania ist Mitglied im Dachverband „Allgemeine Deutsche Burschenschaft“, in der spätestens seit der Kontroverse um den Ariernachweis und dem Austritt aller nicht-ganz-so-völkischen Burschenschaften (die natürlich immer noch fürchterlich männerbündisch und reaktionär sind) nur noch völkisch-nationalistische Burschenschaften Platz haben.

Wie in jeder Burschenschaft dürfen in der Germania nur Männer partizipieren, es wird hiermit ein von konservativen bis völkischen Traditionen geprägtes Männerbündnis über Generationen aufrecht erhalten, um eine exklusive patriarchale Struktur zu stützen. Es ist mittlerweile auch kein Geheimnis mehr, dass Burschenschaften eng mit (neu)rechten Strukturen vernetzt sind und zum Beispiel Parteien wie die AfD stützen und auch immer mehr versuchen in der Studierendenschaft, sowie in offiziellen Uni-Gremien Fuß zu fassen, um die Unipolitik konservativ bis rechts zu gestalten. Die Germania ist noch dazu eine schlagende Burschenschaft, das heißt, dass ihre Männer gerne schlecht miteinander fechten, um sich zu beweisen, wer der krasseste von ihnen ist.

Das sind für uns genug Gründe für einen Auftakt zu einer feministischen Offensive gegen rückwärtsgewandte Strukturen. Nicht nur Burschenschaften können also Ziele dieser Offensive sein, auch andere Objekte und Strukturen, die wesentlich von reaktionären Kräften genutzt werden und somit in einem Stadtbild eine Öffentlichkeit bekommen. Wir rufen dazu auf ihnen diese Räume zu nehmen, ihnen zu Schaden und ein feministischen emanzipatorischen Gegenentwurf zu diesen reaktionären Kräften zu zeichnen:

Im Zuge des Rechtsrucks verfestigen sich vorgeblicher Wertkonservatismus und Antifeminismus als grundlegendes ideologisches Moment weltweit. Die Auflehnung gegen die Unterdrückung durch das Geschlecht äußert sich durch Mobilisierung im öffentlichen Raum: Anti-Abtreibungskämpfe in Polen, Proteste gegen feministisches Aufbegehren im Iran, Verbot der Gender-Studies in Ungarn sowie die „Demo für alle“ stellen nur einen schablonenhaften Ausschnitt, hierfür dar.

Auf staatlicher Ebene kumulierte Antifeminismus jüngst in eine Verschlechterung von Frauenrechten. Der Paragraph 219a ist schlimmer als je zuvor: Aufklärung zum Leben und zur Selbstbestimmung der Frau über ihren Körper wurden vor wenigen Wochen per Gesetz durch die GroKo zur Straftat erklärt. Weiter werden Kundgebungen von AbtreibungsgegnerInnen wie die vor Profamilia, durch staatliche Exekutivorgane geschützt. Und Störungen gegen diesen Ausdruck patriarchaler Gewalt kriminalisiert.

Die Übernahme misogynen Positionen steht auch in Verbindung mit dem Erstarren neuer und extrem rechter Strömungen. Proaktiv vermitteln Sie ein heteronormatives Geschlechterbild, schränken die Frau* in Intellekt und Handeln ein. Vielmehr soll sie in Ihrer Rolle Fürsorge leisten. Als Mutter sei es außerdem ihre „natürliche“ Bestimmung, den „Volkskörper“ zu erhalten und zu erziehen.

Entscheidend für ihr Wirken sind bis heute legitimierte öffentliche und private Räume in unseren Städten. Burschenschaften, (neu)rechte und fundamentalistische Kräfte und damit auch explizit ihre Räumlichkeiten sollten daher stets ein Ziel der antifaschistischen Initiative sein. Aus fe-

ministischer Sicht ist es unsere Aufgabe, omnipräsenten Antifeminismus aufzudecken und zu bekämpfen.

Die Geschlechterfrage ist stets genuiner Bestandteil des kapitalistischen Systems.

Ungleiche Wertigkeit von Arbeit der patriarchalen Strukturen sind ihr dominantes Prinzip. Wir streben an, dieses Prinzip aufzuheben und jegliche reaktionären Formierungen aufzudecken, und ihnen emanzipatorische Strategien und Handlungsfelder entgegenzustellen.

Im Rahmen des Frauenkampftags gilt es sich zusammenzuschließen und entschlossen gegen Burschenschaften, Verbindungen, AfD sowie FundamentalistInnen vorzugehen.

Der 8. März ist vorbei, doch der Kampf geht weiter: Genoss*innen, schließt euch den Protesten gegen die regressiven Strukturen in euren Städten an!

Wie die feministische Kampagne zum 8. März aus Frankfurt am Main, die wir feiern, denn Frauen*kampftag ist jeden Tag. Wir sagen: Burschis anpinkeln ist #radikalselbstbestimmt!

Für die Verwirklichung menschlichen Potenzials jenseits seiner Verwertbarkeit!

Privilegierungen abschaffen! Antifaschismus und Feminismus zusammendenken! Solidarität.

de.indymedia.org/node/29934

25.02.2019

FRANKFURT AM MAIN: FEMINISTISCHE INTER- VENTION: GLASBRUCH UND FARBE FÜR EINEN RECHTEN BUCHLADEN IN FRANKFURT/MAIN!

Heute Nacht (24/25.2.2019) haben wir die „Nibelungenbuchhandlung“ ansässig in der Spohrstraße 41 im Frankfurter Nordend, betrieben von dem Rechten Arno Jahre, angegriffen.

Er hegt seit vielen Jahren Kontakte zur evangelikalen und extrem rechten Szene. Bereits 2000 wird in Antifa Infoblättern auf seine Vernetzung innerhalb dieser Strukturen hingewiesen. Trotz Glasbruch und Farbinterventionen 2013 gegen den Laden des Faschisten, stehen hier rechte, antisemitische, antifeministische und evangelikale Bücher weiterhin im Angebot; online wie auch vor Ort. Beispielhaft ist hier die Biographie: „General Felix Steiner: Befehlshaber der europäischen Freiwilligen in der Waffen-SS im Kampf gegen den Kommunismus“ von W. Schutz. In diesem wird ein General der Waffen-SS, eine Organisation, die maßgeblich an der Planung und Durchführung der Shoah beteiligt war, heroisiert. Faschismus ist nicht nur die radikalste Form der Ausbeutung sondern auch die des Patriarchats. Bald ist 8.März, aber jeder Tag ist Frauenkampftag! Haltet die Aufgaben offen und schreitet gegen den sich vollziehenden Rechtsruck aktiv ein!

de.indymedia.org/node/29347

WEITERE VERWEISE/TIPPS

NAMENSDISKUSSION ZUR FAZ:

Zündlumpen: Wozu dann der Name?
zuendlumpen.noblogs.org/post/2020/01/15/wo-zu-dann-der-name

[FAZ] Wegen alledem - Reaktion auf Artikel im 'Zündlumpen'
<https://barrikade.info/article/3700>

Am 24.7. erschien wiederum die Antwort von Zündlumpenseite:

Von der Handlung zur Identität
<https://barrikade.info/article/3725>

Zusätzlich möchten wir an dieser Stelle auf vergangene Namensdiskussionen verweisen. 2014 wurde der Zusammenhang „Gruppo Informale“ für das wiederholte Verwenden dieses Namens kritisiert - und antwortete:

Kritik: Feuer in Postbankfiliale
linksunten.indymedia.org/node/118297

Antwort: Graffiti und Gedanken
linksunten.indymedia.org/node/118729

Vier Jahre zuvor wurde in der Prisma ein Debattenbeitrag zum gleichen Thema veröffentlicht.

PRISMA, 2010, Seite 43 „Namensgebung“:
linksunten.indymedia.org/node/23028

PLATTFORMEN FÜR AUSSCHAU UND DAS VERÖFFENTLICHEN VON BEKENNER*INNENSCHREIBEN

(Am besten nur mit Tor bzw. tails auf die Seiten zugreifen)

de.indymedia.org
bzw.
4sy6ebszykv2n6.onion mit Tor

- Hinweis: wenn ihr einen Beitrag öffnen wollt, aber einer der Server nicht funktioniert, kopiert den Part ab „/node/...“ hinter den allgemeinen Link des anderen Servers.

barrikade.info (hauptsächlich Schweiz)
emrawi.org (hauptsächlich Österreich)
chronik.blackblogs.org
bzw.
chronik.noblogs.org
linksunten.indymedia.org (nur Archiv)

KAMPAGNEN ETC. MIT THEMATISCHEM BEZUG

Kongress zu feministischer Militanz in Berlin, der wegen Corona verschoben wurde:
militanzweiter.noblogs.org

Hintergründe zu den Liebig34-Räumungsbemühungen
padowatch.noblogs.org

Kampagne rund um den 8. März 2020 im Raum FFM
feministischkaempfen.blackblogs.org
und aus 2019
radikalselbstbestimmt.noblogs.org

Gegen den „Marsch für das Leben“ in Berlin
whatthefuck.noblogs.org

PRAKTISCHES

militanz.blackblogs.org
tails.boum.org

Prisma:
linksunten.indymedia.org/node/23028

WEITERFÜHRENDES

- www.freilassung.de
(Texte der RZ und Roten Zora)

- Das Feministische Magazin:
anschlaege.at (Österreich)

- FFBI, feministisches Dokumentations- und Informationszentrum mit Sammelschwerpunkt auf der zweiten Welle der internationalen Frauenbewegung:
das-feministische-archiv.de
Eldenaer Straße 35 III, 10247 Berlin.

- Katharina Karcher (2018): Sisters in Arms. Militanter Feminismus in Westdeutschland seit 1968. Assoziation A (Hg.), Berlin. [Mit umfassendem Anhang über Frauenbewegung in der BRD].

- Fantifa Herausgeber_innenkollektiv (2013): FAntifa - feministische Perspektiven antifaschistischer Politik

- Amantine (2011): Gender und Häuserkampf. Genderspezifische Aspekte und anti-patriarchale Kämpfe in den Häuserbewegungen in der BRD und Westberlin. Unrast Verlag (Hg.), Münster.

- Film: Frauen bildet Banden - auf den Spuren der „Roten Zora“. FrauenLesbenFilmCollectif LasOtras 2019.



**WIR SIND DIE KINDER DER HEXEN,
DIE IHR NICHT VERBRENNEN KONNTET**

LIEBIG34 LEBT!



